

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatorschnitt 25 Pf. Im Retikell kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

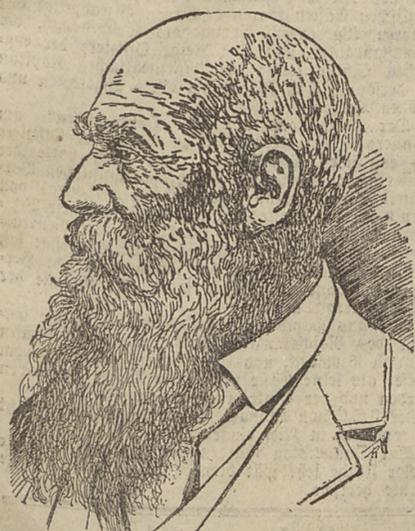
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Sonnabend den 27. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thurn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Zum Tode des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen.



Herzog Georg II. hat sich um die Entwicklung seines Landes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unvergängliche Verdienste erworben; sein Herz gehörte aber vor allem der Kunst. Die „Meininger“, die Truppe seines Hoftheaters, haben unter seiner persönlichen Leitung eine vollkommene Reform des deutschen Theaterwesens durchgeführt. Seine Residenzstadt Meiningen machte er zu einer der schönsten Städte.

Über die letzten Stunden und die Beisetzung wird aus Meiningen amtlich berichtet: Der Tod des Herzogs erfolgte Donnerstag früh 2 Uhr 25 Minuten. Am Sterbelager weilten seine Gemahlin, Freiin v. Heldburg, Prinz Ernst (der 2. Sohn) und eine Enkelin, Prinzessin Adelheid, sowie der Oberhofmarschall v. Schleinitz. Der Tod erfolgte infolge von Arterienverkalkung. In den letzten Tagen hatte der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten und den Kurgebrauch schon längere Tage ausgelegt. Am Mittwoch den ganzen Tag über war der Zustand so heftig, daß man bereits stündlich den Tod erwartete. Die Überführung der sterblichen Hülle des Herzogs nach Meiningen erfolgte in aller Stille. Die Leiche wird Donnerstag Abend in Meiningen eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr von dem herzoglichen Residenzschloß aus statt. Der Herzog hat an den Magistrat die Verfügung erlassen, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit unterbleiben solle. Es wird aller Voraussetzungen nach die Beisetzung dem Sinne des Herzogs entsprechend heimlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist Donnerstag früh mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereist.

Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt. — Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Herzog folgenden Nachruf: Nach dem Hinscheiden des greisen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern war Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen der älteste der deutschen Bundesfürsten. Bis nahe an die Schwelle des 90. Lebensjahres hat die ehrwürdige Gestalt des Heimgegangenen unter den Zeitgenossen gewirkt, und wie in Thüringen wurde im ganzen Reich diesem treudeutschen Fürsten mit Gefinnungen der Liebe, der Verehrung und Dankbarkeit begegnet. Seit den Jahren der nationalen Einigung, als der Beweriger an dem deutsch-französischen Kriege teilnahm, hat er fest zu Kaiser und Reich gestanden. Seinen Meiningern, die ihren „Herzog Jörg“ nicht vergessen werden, war er ein gütiger, im großen wie im kleinen fürsorglicher Landesvater. Unzertrennlich bleibt sein Andenken mit hohen, in erster Reihe erworbenen Verdiensten um die deutsche Schauspielkunst verbunden, die den Meiningischen Namen in der ganzen Welt zu Ehren gebracht haben. An der Bahre des dahingegangenen Herzogs trauert mit dem ihm verschwägerten Kaiserhause und den thüringischen Gauen das deutsche Vaterland, dessen Ansehen zu mehren auch ihm vergönnt gewesen ist.

Dem Nachruf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entnehmen wir folgendes: Mit warmer Anteilnahme wird die Trauerkunde allenthalben in Deutschland, und namentlich in Preußen, dessen Herrscherhaus mit der herzoglich meiningischen Familie in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, vernommen werden. Gehörte doch Herzog Georg zu den volkstümlichsten Fürstengestalten Deutschlands. Ihm war es vergönnt, an Ereignissen tätig mitzuwirken, die zur Einigung des deutschen Volkes führten. Nach Errichtung des Reiches hat sich Herzog Georg jederzeit als reichstreuer Herrscher bewährt, dem die Entfaltung der nationalen Kräfte zu steigender Entwicklung am Herzen lag. Dem Meiningen Lande galt seine unablässige förderliche Fürsorge, die sichtbare Erfolge gezeitigt hat. In den Zeiten des Friedens legte der Herzog einen seltenen Sinn für die Kunst an den Tag, die unter seiner Führung in Meiningen eine weit hin berühmte Pflegestätte besaß. So umfaßte das Wirken des heimgegangenen Herrschers ein weites Gebiet und sichert der langen Regierung Herzog Georgs II. ein bleibendes Andenken weit über die Grenzen des Herzogtums Meiningen hinaus. Das Blatt erwähnt auch die hohen Verdienste, die sich Herzog Georg um die Hebung der Kirchenmusik erworb. Wie die „Meininger“ in aller Welt durch ihre Schauspielkunst berühmt wurden, so verbreitete sich der Ruhm des Salzunger Kirchenchors weit über die Grenzen der engeren Heimat, in der der Kirchenchorgesang jetzt überall auf hoher Stufe steht.



Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen.

Der nunmehrige Herzog von Sachsen-Meiningen, Bernhard, ist am 1. April 1854 in Meiningen geboren. Nach sorgfältiger häuslicher Erziehung besuchte er die Universitäten Heidelberg und Leipzig und wurde 1867 bereits als Leutnant à la suite des 95. Infanterie-Regiments gestellt. Mit diesem Regiment machte er den Krieg gegen Frankreich mit, focht bei Wörth und wurde dann als Ordonnanzoffizier der 4. Kavallerie-Division zugeteilt. Als solcher nahm er an den Schlachten bei Sedan, Orléans und mehreren Gefechten teil. Auf der militärischen Rangleiter stieg er dann bis zum General-Inspektion der 2. Armee-Inspektion auf, wozu er 1903 ernannt wurde. Als er zwei Jahre später aus dem aktiven Dienst schied, wurde er zum General-Oberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt. Er ist Chef des 10. Grenadier-Regiments, steht à la suite des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des 95. Infanterie-Regiments, sowie in Sachsen à la suite des Leibgrenadier-Regiments und des Infanterieregiments Nr. 133. Die Universität Leipzig hat ihn wegen seiner hellenistischen Studien zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Er vermählte sich in Berlin am 18. Februar 1878 mit der am 24. Juli 1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Schwester unseres Kaisers. Aus dieser Ehe stammt nur eine Tochter, die Prinzessin Feodora, die seit dem 24. September 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß j. L. in kinderloser Ehe vermählt ist.

### Vieh- und Fleischpreise.

Aus den Verhandlungen des zu Danzig versammelten 37. deutschen Fleischer-Verbandstages klingt so etwas wie Triumph heraus, daß die Reichsrente über die Zustände im Vieh- und Fleischhandel den Fleischerstand im allgemeinen nicht belastet hat, und in dieser Stimmung sind der Öffentlichkeit allerlei Ratschläge gegeben worden, was auf diesem vielumsrittenen Gebiet zu geschehen habe. Die Öffentlichkeit wird aufmerksam zuhören, dann aber selbst ums Wort bitten, denn auch sie hat mancherlei zu sagen. Die allgemeine Ansicht mag am Schluß der Enquete in der Tat dahin gegangen sein, daß infolge der ständig steigenden Anforderungen des tausenden Publikums, der verstärkten hygienischen und sanitären Fürsorge sowie der gehobenen Lebensführung eine Summe von kleinen Spejen entsteht, die verteuern wirken muß, sich aber in keiner Form des Betriebs vermeiden läßt. Damit ist aber wirklich noch nicht gesagt, daß der vielgestaltige Zwischenhandel, durch dessen Hand das Fleisch auf dem Wege vom Stall zur Küche gehen muß, in alle Ewigkeit zum Nachteil des Fleischverzehrs zu erhalten ist. Es scheint, als sei das verständigste Wort, das in Danzig gesprochen wurde, die Mahnung des früheren Reichstagsabgeordneten Kobsch, auf stabile Preise bedacht zu sein, bei denen der Landwirt, das Fleischergerwebe und die Bevölkerung bestehen können. Der Weg zu diesem Ziel aber führt über die langfristigen Lieferungsverträge, und auf diesen gesunden Gedanken fiel leider gar mancher Danziger Spotttropfen. Auf der dortigen Tagung herrschte überhaupt etwas viel Fatalismus und Pessimismus. Das Bestehende wurde, mochte es auch noch so laut nach Reformen rufen, als unabänderlich hingestellt und gleichzeitig Klagen, wie unbefriedigt die Gegenwart lasse. Hat doch Jarekth-Posen nach der „Allg. Fleischzeitg.“ allen Ernstes eine Resolution begründet, nach der dem Rückgange des Fleischkonsums und dem zu geringen Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung entgegengetreten werden muß. Dieser Fleischkonsum betrug im deutschen Reich im Jahre 1883 pro Kopf 30 Kilogramm und war im Jahre 1911 auf 50 Kilogramm gestiegen, wobei der Verbrauch an Wild und Geflügel noch nicht eingerechnet ist. Eine so beträchtliche Steigerung, daß man sie auch in Danzig hätte sehen können.

Der Abgeordnete Leube erinnerte an die schönen Zeiten einer lange zurückliegenden Vergangenheit, da die Fleischpreisbildung ausnahmslos sich auf die jeweiligen Viehpreise stützte und Vieh- und Fleischpreise dauernd parallele Linien zogen. Damit ist der Reiz der Leube-Rede aber auch schon beendet. Wenn er dann betont, daß allein die Landwirtschaft auf die Fleischpreise Einfluß habe, so ist das für die Gegenwart wenn nicht ein gewollter, so doch ein ungewöhnlich hartnäckiger Irrtum. Herr Leube meint: „Wenn die Landwirtschaft nicht genügend Vieh produziert, so müssen die Vieh- und Fleischpreise hoch sein.“ Schön. Aber die Öffentlichkeit sieht den Gedankenfang dahin fort: „Wenn die Landwirtschaft genügend Vieh produziert wie jetzt, z. B. soviel Schweine, daß die Viehpreise tief unter die Rentabilitätsgrenze gesunken sind, dann müßten auch die Fleischpreise niedrig sein, aber sie sind es nicht.“ Das bringt die Betrachtung von den bei der Fleischpreisenquete behandelten grundsätzlichen Fragen von selbst zu der Tagesfrage, warum denn namentlich die Schweinefleischpreise dem Grundgedanken des alten griechischen Philosophen: „Alles fliehet“ starrsinnig ein Schnippchen schlagen und in den Großstädten den Genuß der Höhenluft dauernd auskosten wollen. Wie schade, daß der Fleischerverbandstag über diese wichtige Tagesfrage so kurz hinwegging, statt eingehend zu begründen, weshalb die Schweinefleischpreise den so beträchtlich gesunkenen Schweinepreisen nicht längst überall gefolgt sind. Wie nett wäre es gewesen, wenn die Interpellation v. Schudmann, die im preussischen Abgeordnetenhaus auf diese Mißstände hinwies, in Danzig einer genaueren Besprechung gewidmet worden wäre. Mit der Bemerkung von Schliack-Halle, Schudmann und Scharlemer haben die Lehren der Fleischerquete schon vorgelesen, ist die Frage auch nicht um Haarsbreite vorwärts geführt worden. Den Gang der Dinge, bei dem die Großstadtfleischer bei jedem Anziehen der Viehpreise die Fleischpreise mindestens in dem gleichen Maße erhöhen und beim

Fallen der Viehpreise vorgeben, sich erst von dem vorausgegangenem — Verlusten erholen zu müssen, hat der Geldbeutel der Verbraucher gründlich satt. Hier ist allein klipp und klar die Frage zu beantworten: Sind die Viehpreise gegen das Vorjahr gesunken oder nicht? Die sorgfältigen Ermittlungen des preussischen Landesökonomiekollegiums besagen über die Preise im Monat Mai:

Gegen den gleichen Monat des Vorjahres waren die Ochsenpreise pro Doppelzentner Lebendgewicht in Berlin etwa um 5,50 Mark und in Frankfurt um 7 Mark zurückgegangen.

Rühe standen in Berlin etwa 5 Mark und in Frankfurt etwa 9,50 Mark niedriger. Die Kalberpreise waren in Köln etwa 6,50 Mark, in Berlin etwa 7,50 Mark, in Hamburg etwa 9 Mark und in Frankfurt etwa 11 Mark billiger.

Die Schweinepreise sind gegen das Vorjahr etwa 21 bis 25 Mark niedriger.

Trotzdem und trotz alledem stiegen in einzelnen Orten die Rindfleischpreise, mußten sich einzelne Orte höhere Kalbfleischpreise gefallen lassen, hatten einzelne Städte bedeutende Preiserschöbungen beim Hammelfleisch, zeigten die Preise für Schweinefleisch „fast durchweg, zum Teil sehr erhebliche, Aufschläge“. Wo soll denn diese Anarchie in der Fleischpreisbildung eigentlich enden? Als der Stadtrat zu Zwickau die maßgebenden Ausschüsse berief, um über die Maßregeln zu beraten, mit denen billige Schweinefleischpreise zu erzielen sind, erwiderten die dortigen Fleischer gleichmütig, die stetig zunehmenden Geschäftsumfänge und die sich immer steigenden Ansprüche an die Qualität des Fleisches hindern eine Preisermäßigung, was doch nur zum Teil richtig ist. Es ist daher bedenklich, daß nur so auffallend wenige Städte in dieser entscheidenden Zeit sich um den bisher ausgebliebenen Preisausgleich kümmern. Die Politik des Gegenstehens, die bei den Fleischpreisen nach kurzem Verschmaufen neue Vergöttern bringt, ist in Verbindung mit den Forderungen des Danziger Fleischertages, die Steigerung der inländischen Viehproduktion durch Abbau der einschlägigen Schutzzölle zu erstreben, gleichzeitig aber für alle pflanzlichen Fettrohstoffe wie für Sesam und Erdnüsse neue Zölle einzuführen und für die daraus gewonnenen die höhere Zölle festzusetzen, so unverständig, daß eine Erbitte-rung ohnegleichen durch die Lande ziehen müßte, hätten wir im deutschen Reich nicht große Parteien, die schmunzelnd alles gut heißen, was sich als lebensmittelvertuernder Faktor in den Großstädten einträglich betätigt.

### Politische Tageschau.

#### Der Zentralausschuß des Schuerverbandes für deutschen Grundbesitz

tagte am 23. Juni; neu aufgenommen wurde u. a. der Verein des gebundenen Besitzes für die Provinz Posen. Zur Frage der Steuer vom gemeinen Wert wurde beschlossen, auf dem Grundbesitz der grundsätzlichen Steuerreform zu beharren. Der Zentralausschuß war der Überzeugung, daß die Beschlüsse der ersten Lesung der Kommission des Abgeordnetenhauses eine wesentliche Änderung des jetzigen unhaltbaren Zustandes nicht herbeiführen würden. Von dem dem Verbands angeschlossenen Organisationen des städtischen und ländlichen Grundbesitzes wird mit aller Entschiedenheit auf die grundsätzliche Beseitigung der Steuer vom gemeinen Wert hingewirkt werden. Ebenso wurden die Beschlüsse der Kommission zu den Paragraphen 24 und 27 auf das lebhafteste bekämpft. Der Zentralausschuß beschäftigte sich des Weiteren mit dem Fideikommissgesetzentwurf und dem Grundteilungs-gesetzentwurf. Gegenüber den Angriffen des Stadte-tages wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen: „Der Vorwurf der Gemeinde- und Städtefeindschaft, den mehrere Organisationen der Städte- und Gemeindeverwaltungen gegen uns erhoben haben, weisen wir auf das entschiedenste ab. Unser Kampf richtet sich gegen unangenehme steuerliche Maßnahmen, gegen Bodenreformrische Auswüchse der Boden-, Bau- und Wohnungspolitik der Gemeinde- und Stadterverwaltungen. Unsere Bestrebungen werden getragen von der einmütigen Zustimmung des

grund und hausbesitzenden Kernes der Bürgerschaft, auf den sich die Leiter der Stadt- und Gemeindevorkämpfe nur unter völliher Verleugnung der Sachlage für ihre Politik haben berufen können. Unser Kampf dient dem wahren Wohle der Gemeindeglieder, das zu fördern die erste Aufgabe derjenigen Verwaltungsglieder sein muß, die von den Gemeindegliedern mit der Leitung der Gemeindeangelegenheiten betraut worden sind.

#### Der abgeleitete Hanjabund.

Der Hanjabund hatte zu der Jubiläumsvorversammlung in Hannover auch die dortige Handwerkskammer und ihren Vorsitz, das bekannte Herrenhausmitglied Obermeister Plate, eingeladen. In der Versammlung hat nach unwiderprochenen Zeitungsmeldungen der Vorsitz auch die Vertreter der Handelskammer besonders begrüßt. Dabei muß nun wohl ein Versehen unterlaufen sein, wie es ähnlich beim Hanjabund merkwürdigerweise schon öfter passiert ist. Denn in Wirklichkeit haben sowohl Herr Plate wie die Handelskammer die Einladung zu der Versammlung schriftlich abgelehnt; und die Handwerkskammer hat diese Ablehnung ausdrücklich mit folgenden Ausführungen begründet: „Der Vorsitz der Kammer hat auf die an ihn persönlich gerichtete Einladung bereits erwidert, daß er bei einem Bunde nicht Ehrenmitglied sein könne, der gelegentlich der letzten Reichstagswahl seinem Bestreben, den hiesigen Wahlkreis der Sozialdemokratie abzunehmen, so entschieden Widerstand entgegensetzte. Bei derselben Reichstagswahl hat die hiesige Ortsgruppe des Hanjabundes im Einverständnis mit der Bundesleitung in Berlin die schärfsten Maßnahmen veranlaßt, um die Wahl des Sekretärs der Kammer, der als Kandidat der Reichspartei im Wahlkreise Jüllinhausen-Krossen in ausfallsreicher Stichwahl stand, zu bekämpfen. Der Hanjabund begünstigte dagegen die Wahl eines freisinnigen sozialdemokratischen Kandidaten. Diese Tatsachen dürften genügen, um zu beweisen, wieviel das von uns vertretene Handwerk dem Hanjabund, besonders aber der hiesigen Ortsgruppe zu verdanken hat und wie wenig Veranlassung gerade wir haben, uns unter den Ehrengästen des Hanjabundes vertreten zu lassen.“ Diese Äußerung der Handwerkskammer Hannover verdient weitest Verbreitung in den Kreisen des deutschen Handwerks; zeigt sie doch besonders deutlich, wie es mit der Handwerksfreundschaft des Hanjabundes in Wahrheit bestellt ist.

#### Eine neue Polenpartei?

Der Posener „Kurjer Pogn.“ verzeichnet ein Gerücht, wonach eine neue polnische Partei „mit ausgesprochen höflich-verständlichen Tendenzen“ im Entstehen begriffen sei.

#### Ein bedrohliches Anwachsen der Maul- und Klauenpest

Ist nach dem soeben erschienenen amtlichen Bericht wieder festzustellen. Ende Mai waren im deutschen Reich 172 Kreise, 477 Gemeinden mit 1123 Gehöften als verheut gemeldet, während der letzte Ausweis ein Anwachsen dieser Zahl auf 223 Kreise, 686 Gemeinden und 1615 Gehöfte angibt. Neu wurden von der Seuche nicht weniger als 318 Gemeinden und 913 Gehöfte betroffen. Zurzeit ist die Zahl der verheuten Gehöfte des Bezirkes Marienwerder (268) allein fast so groß wie die Zahl der verheuten Gehöfte im ganzen deutschen Reich gegen Ende April.

#### Die französische Anleihe.

Amtlich wird aus Paris gemeldet: Die 3/2-prozentige Anleihe von 805 Millionen Franken wird zum Kurs 91 ausgegeben werden.

#### Die französischen Seestreitkräfte

Sind am Dienstag nach Korsika in See gegangen. An Bord befanden sich Delcassé und der russische Vizeadmiral Ruffin.

#### Flottendebatte im französischen Senat.

Bei der Beratung des Marinebudgets im Senat betonte Gaudin de Villaine die Notwendigkeit, die strategische und taktische Aufklärung für die Schlachtflotte durch den Bau von Schlachtkreuzern zu sichern, die ebenso für die Schlacht, wie für die Aufklärung geeignet seien, und denen einige Spezialschiffe beigegeben werden müßten. — Der Berichterstatter Emile Chaumas erinnerte daran, daß der Hauptgehaltspunkt für Frankreichs Marinepolitik der sei, um jeden Preis Frankreichs und seiner Verbündeten Herrschaft im Mittelmeere zu erhalten. Einerseits bedürfe Frankreich des ungehörten Verkehrs mit Nordafrika und seinen weiter abgelegenen Besitzungen, andererseits müsse Deutschland, wenn seine Küsten durch die russische und englische Flotte blockiert sein würden, daran verhindert werden, Rohstoffe und Lebensmittel über die italienischen und österreichischen Häfen zu beziehen. Wenn Deutschland so vom Meere abgeschnitten sein würde, so würde es einen langen Krieg nicht aushalten können. Der Berichterstatter warf die Frage auf, ob Frankreich eine entscheidende Überlegenheit über die vereinigten Flotten Italiens und Österreichs besitze, und beantwortete sie dahin, daß zurzeit die materiellen Kräfte auf beiden Seiten gleich seien, daß aber Frankreich eine zur Erbringung des Sieges genügende Überlegenheit durch die Einheit des Kommandos und die einheitliche Friedensausbildung besitze. Um jedoch diese

bloße Gleichheit der materiellen Kräfte aufrecht zu erhalten, brauche Frankreich vier neue Überdreadnoughts. Man müsse eben die für das Gefecht brauchbare Flotte von 28 auf 33 gepanzerte Schiffe bringen, nämlich 4 Geschwader zu 8 Schiffen und ein gepanzertes Flottenflaggschiff, die 4 erforderlichen Neubauten müßten Schlachtkreuzer sein. Bei einem Überblick über die Marinebudgets der Rivalen Frankreichs im Mittelmeere zeigte Chaumas, daß diese ebenso, wie das französische, sich in 6 Jahren verdoppelt hätten. Frankreich werde 1914 über 650 Mill. Franks aufwenden, aber die Erweiterung des Bauprogrammes, die Redner vorschläge, werde ohne nochmalige Erhöhung des Marinebudgets in späteren Jahren durchgeführt werden können. Pierre Baudin, ehemaliger Marineminister, glaubt nicht, daß Frankreich den Anstrengungen seiner Rivalen ohne Ende folgen könne; Frankreich könne aber seine Seemacht auch anders, als durch die Ausdehnung seiner Neubauten stärken. Redner betonte die Notwendigkeit der zur Debatte stehenden Aufklärungschiffe und von Forts. Vor allen Dingen verlangte er Folgerichtigkeit der weiteren Maßnahmen und die Unterlassung kostspieliger technischer Experimente ohne handgreiflichen Wert.

#### Gegen die ausländischen Arbeitskräfte in Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer begründete am Donnerstag der Deputierte der Rechten Pugliesi-Conti folgenden Antrag: Die Kammer, entschlossen, die nationale Arbeit zu schützen, ersucht die Regierung, einen dringenden Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem die Arbeitsgeber, die ausländische Arbeitskräfte anstellen, zu einer Steuer herangezogen werden sollen. Der Redner wies dabei auf die Grubenbezirke im Osten und in der Normandie hin, die von Ausländern überschwemmt seien. Der Redner wurde häufig von den Sozialisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, für das Dreijahresgesetz gestimmt zu haben. Pugliesi-Conti erklärte weiter, daß seit 40 Jahren die deutschen und schweizerischen Angestellten in den Hotels aus Frankreich mehr als zwei Milliarden an Gehältern bezogen hätten. — Die Steuer könnte eine gewisse Kompensation für die durch das Dreijahresgesetz entstandenen Lasten bilden. Der Redner schätzte die Zahl der in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter und Angestellten auf 600 000 und forderte, daß Frankreich seine nationale Arbeit ebenso schütze wie mehrere andere Staaten dies bereits getan hätten. (Beifall auf der Rechten und im Zentrum.) Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußeren Abel Ferry erklärte, daß die Regierung diesen Vorschlag nicht annehmen könne. Es handle sich darum, den besten Schutz der Arbeit zu finden, aber der Vorschlag sei ein schlechtes Mittel, denn er treffe die Produktion. Abel Ferry fragte, ob Pugliesi-Conti auch die Folgen seines Vorschlags erwogen habe und ob er die Gegenwertigkeitsverträge, die Frankreich zum Beispiel mit der Schweiz, mit Spanien und mit Schweden geschlossen habe, aufkündigen wolle. Colliard, der frühere Vorsitz der Kommission für öffentliche Arbeiten erklärte, daß die Frage gegenwärtig geprüft werde, daß aber noch keine Kommission gewählt worden sei. Er hat, die Abstimmung über den Antrag bis nach der Wahl der Kommission zu verschieben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten unterstützte diesen Antrag auf Vertagung, ebenso der Ministerpräsident. Andere Redner wollten nunmehr das Wort ergreifen, doch verzichteten sie angesichts lebhafter Zurufe: Abstimmen! Der von Colliard eingebrachte Vertagungsantrag wurde darauf mit 452 gegen 104 Stimmen angenommen.

#### Die Homerulebill im englischen Oberhause.

Vor nicht beilestem Hause brachte der Lord Geheimstiegelbewahrer Marquess of Crewe die Zusatzbill zur Homerulebill ein. Hinsichtlich der Schwierigkeiten wegen der Provinz Ulster sagte er, je mehr er über den Gegenstand nachdachte, um so mehr überzeuge er sich von der Tiefe des religiösen Gegensatzes. Das Bestehen von Beschränkungen infolge dieses Gegensatzes in Ulster ließ es geboten erscheinen, irgend eine Form der Ausschließung der von diesem Gegensatz Betroffenen von den Wirkungen des Homerulegesetzes vorzuschlagen. Die Ausschließung von Homerulebill würde grasschaftsweise für 6 Jahre erfolgen und die Wirkung der Zusatzbill würde sein, daß Homerulebill auf die ausgeschlossenen Gebiete keine Anwendung fände und daß diese Gebiete keine Mitglieder zu dem irischen Parlament entsenden würden. Lord Lansdowne gab seiner tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Zusatzbill lediglich die Vorschläge Asquiths enthalte. Der Prüffstein der Bill sei nicht, ob sie die Opposition zufriedenstelle, sondern ob sie einen Bürgerkrieg abwenden würde. Die Regierung wisse sehr wohl, daß die Zusatzbill für diesen Zweck ungenügend sei. Die Bill wurde in erster Lesung formell angenommen.

#### Der britische Flottenbesuch in Kronstadt.

Am Mittwoch wurde in der englischen Botschaft in Petersburg zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Bankett abgeben, bei dem auch der Minister des Auswärtigen, Sazonow, der Marineminister und der Präsident der Reichsduma anwesend waren. Dabei hielt der englische Botschafter Sir George Buchanan eine

Rede, der eine gewisse politische Bedeutung beigelegt wird: „Über 30 Jahre, saate er, sind vergangen, seit ein englisches Geschwader Kronstadt besucht hat. Während dieses Zeitraumes haben sich unsere Beziehungen zu Russland radikal geändert. Ich habe die feste Überzeugung gewonnen, daß gegenwärtig alle Bedingungen zu einem festen Einverständnis zwischen den beiden Völkern vorhanden sind. Der gegenwärtige Besuch des englischen Geschwaders hat den Engländern Gelegenheit geboten, die Russen näher kennen zu lernen. Ich bin davon überzeugt, daß diese Freundschaft so tiefe Wurzeln geschlagen hat, daß sie kein Sturm gefährden kann.“

#### Reichsrat und Duma in Konflikt.

Der Reichsrat hat das Budget angenommen und dabei fast alle von der Reichsduma herabgesetzten Posten wiederhergestellt.

#### Vom mexikanischen Kriegsschauplatz

wird aus El Paso gemeldet: Nach einem Bericht des Generals Perezta über den Fall von Zacatecas wurde die Stadt am Dienstag Nachmittag eingenommen, wobei den Siegern eine große Menge Munition und Waffen sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände fielen. Die Rebellen hatten große Verluste, darunter zwei Generale; die Verluste der Bundesstruppen werden nicht erwähnt. — Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist Mittwoch Abend, einem Telegramm aus Niagara Falls zufolge von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konstitutionalisten werden mit der Partei Huertas über alle inneren Zweifigkeiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, so lange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgeordneten Carranzas werden in wenigen Tagen hier erwartet.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1914.

— Die Kaiserin begibt sich heute von Potsdam nach Kiel. Nach der Abfahrt des Kaisers zur Nordlandreise fährt sie nach Schloß Wilhelmshöhe.

— Anstelle der demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und Ministerialdirektors Dr. Neuhaus ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin, Dr. Göppert zum Unterstaatssekretär, der Geheimde Oberregierungsrat von Meyeren zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat heute dem Antrag auf Errichtung eines Oberbürgermeisterhauses und einer Stadtbibliothek auf dem Inselpeichergelände zugestimmt.

— In äußerst stürmischer Sitzung, in der die sozialdemokratische Fraktion in schärfster Weise gegen den Magistrat und die bürgerlichen Parteien vorging, beschloß die Stadtverordnetenversammlung in Neufölln die von dem Potsdamer Bezirksauschuß für zulässig erklärte Eintragung des Magistrats als Steuerzahlers in die Gemeindegewählertliste mit 39 gegen 29 Stimmen. Die Sozialdemokraten werden bei nächster Gelegenheit gegen die Gültigkeit der Wählerlisten Einspruch erheben und die Angelegenheit dadurch vor das Oberverwaltungsgericht bringen.

— Für den Bau einer Freifahnenbrücke bewilligte die Hamburger Bürgerchaft 5 420 000 Mark aus Anleiheemitteln.

— Nach dem „Bayerischen Kurier“ vom 15. Juni wurde vom Schöffengericht Spandau der Zentralvorführer des deutschen Militärarbeiterverbandes Karl Ushold aus München wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es ist das derselbe Verband bzw. Vorführer, gegen den sich das preussische Kriegsministerium bereits in zwei Erlassen wenden mußte.

Köln, 25. Juni. Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über die Verlegung des Kürassierregiments Nr. 8 in Köln-Deuß. Jetzt ist die Entscheidung getroffen worden, daß das Regiment nach Düren, Regierungsbezirk Aachen, verlegt wird, sobald die dortigen Kasernen fertig sind.

#### Der Kaiser in Kiel.

Der Kaiser empfing Mittwoch Nachmittag nach dem Festmachen der „Hohenzollern“ an Bord den englischen Admiral und die Kommandanten der englischen Schiffe zur Meldung. Der Kaiser fuhr dann auf das Linienschiff „Kaiser“, wo er die Mannschaft besichtigte und sich einige Zeit im Admiralsraum aufhielt, besuchte den „König Albert“ und machte dem Admiral Scheer, dem Flottenchef und dem Staatssekretär v. Tirpitz auf ihren Flaggenschiffen Besuche. Endlich besuchte der Kaiser den Herzog von Ardenberg auf seiner Segelyacht „Aar“ (dem früheren Meteor). Bei der Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ sah der Kaiser zwischen der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar, gegenüber saßen Prinz Heinrich zwischen Großadmiral von Köller und Staatssekretär Delbrück.

Am Donnerstag Morgen machte der Kaiser dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich einen Besuch im königlichen Schloß. Später unternahm Seine Majestät einen Spaziergang durch den Düsterndrooker Weg und die Strandpromenade nach Bullew. Am 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Sir George Warrender auf seinem Flaggsschiff

„King George V.“ Der Kaiser nahm um 12% Uhr auf der „Hohenzollern“ militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des französischen Marineattachés, Kapitän zur See Graf Jaromond, zur Überreichung der neuen französischen Marine-Kanglfle.

Zu Ehren der Mannschaften des in Kiel weilenden englischen Geschwaders veranstaltete die Stadt Kiel Donnerstag Nachmittag auf dem städtischen Sport- und Spielplatz ein Sportfest, an dem zu gleichen Teilen englische und deutsche Marinemannschaften, sowie eine Anzahl bürgerlicher Sportvereine um die Siegespalme rangen. Zu Beginn des Festes hielt der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Dr. Windemann, an die inmitten einer vieltausendköpfigen Menschenmenge aufgestellten Matrosen und Marineoldaten eine Ansprache, die mit einem Hurra auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen und Seine Majestät den König von Großbritannien und Irland schloß. Als die brausenden Hurruufe verklungen waren, ordneten sich die Mannschaften zu den Wettkämpfen, die alle Arten sportlicher Vorführungen umfassen und von den Zuschauern mit regster Anteilnahme verfolgt wurden. Nach Schluß der Wettkämpfe erfolgte in Anwesenheit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen auf der großen Tribüne die Verteilung der aus zahlreichen wertvollen Erinnerungsgegenständen bestehenden Siegespreise.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann gab Donnerstag Nachmittag zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest, an dem Oberpräsident von Bülow und der Stationschef Admiral von Coerper mit ihren Gemahlinnen, Admiral von Pohl, die Spitzen der Behörden und viele Mitglieder des Marineoffizierskorps, sowie Damen und Herren der Kieler Gesellschaft teilnahmen. Von den englischen Gästen waren erschienen Vizeadmiral Sir George Warrender, Commodore Goodenough, die Kommandanten und eine Reihe Offiziere der englischen Schiffe sowie der Marineattaché Kapitän Henderson. Das Fest nahm einen angeregten und schönen Verlauf.

Der Kaiser gab auf der „Hohenzollern“ am Donnerstag eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Bei Tisch hatte der Kaiser zu seiner Rechten den großbritannischen Botschafter Sir Edward Goschen, Großadmiral von Tirpitz, zu seiner Linken den großbritannischen Vizeadmiral Sir George, J. S. Warrender, Generaloberst von Pflessen. Gegenüber Sr. Majestät saß Prinz Heinrich. Wegen der Trauer für den Herzog von Sachsen-Meiningen spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ nicht.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind die Entwürfe des Reichstanzlers Fürst Bismarck, Gräfin Hannah Bismarck, und ihre jüngere Schwester vom Kaiser als seine Gäste zur Kieler Woche eingeladen worden und der Einladung gefolgt.

Der Fürst von Monaco ist auf seiner Dampfschiff „Hirondelle“ in Kiel eingetroffen. Am Donnerstag wurden die Regatten auf der Kieler Förde sehr spät beendet, da zeitweise völlige Flaute herrschte.

#### Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Grundbesitzgesetzes beendet am Donnerstag die erste Lesung. Nach einem Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums wird ein Fonds von 50 Millionen zur Deckung der Kosten für Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse in den Siedelungsgebieten, für Landeskulturzwecke und zur Prämien für die Anwerbung von Landarbeitern und Beihilfen zur Beschaffung von Mietwohnungen und Pachtland für Landarbeiter eingesetzt. Eine von nationalliberaler Seite beantragte Resolution fordert Einstellung besonderer Mittel in den nächsten Etat zur Durchführung von Befreiungen der ländlichen Wohlfahrtspflege und Heimatspflege. Die Resolution wurde angenommen. Der Anleihebetrag zur Gewährung von Zwischenkrediten bei Errichtung von Rentenbüchern wird von 75 auf 100 Millionen erhöht. In einer von den Konservativen beantragten Resolution fordert die Kommission, daß nicht bloß den provinziellen großen Anliegensgesellschaften, sondern auch den kleineren Gesellschaften Zwischenkredite bis zu 25 Prozent des Besetzungswertes zu gewährt werden. Die Berichterstaltung über die erste Lesung soll am 13. 7. stattfinden. — Die 13. Kommission beendet die erste Beratung des Kommunalabgabengesetzes, am Freitag folgt die Beratung der Kreis- und Provinzialsteuer. — Die Wohnungskommission nahm in zweiter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und eines Nationalliberalen das Gesetz an und zwar mit einer Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Förderung des Baues geeigneter Kleinwohnungen für Staatsarbeiter und für gering besoldete Staatsbeamte. Die Resolution fand einstimmig Annahme.

#### Heer und Flotte.

Schweizerische Militäraviatik. Der Bundesrat in Bern hat entsprechend der Kommission für Militäraviatik beschloffen, unverzüglich lehrs für Fernaufklärung bestimmter Doppeldecker, System Schneider, anzuschaffen. Nach dem Antrag der Kommission soll dieses System noch durch ein leichteres ergänzt werden.

#### 40. Deutscher Ärztetag.

München, 25. Juni. Der ca. 30 000 Mitglieder umfassende Deutsche Ärzte-Vereinsbund, der damit sich als berufene Ständesorganisation der deutschen Ärzteschaft darstellt, trat heute hier im Saale des Alten Rathauses zu dem diesjährigen 40. Deutschen Ärztetag zusammen. Die Tagung steht unter dem Vorsitz von Sanitätsrat Hartmann (Leipzig).

Der diesjährige Ärztetag gewinnt dadurch an Bedeutung, als er der erste ist seit dem Friedensschlusse zwischen Ärzteschaft und Krankentassen. — Unter den Teilnehmern befindet sich auch Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der sich als Gnadentat einen Namen gemacht hat. Es gewährt einen eigenartigen Anblick, unter den Besuchern einer Kampfesorganisation, wie sie der Ärztevereinsbund darstellt, den Prinzen eines königlichen deutschen Hauses zu sehen.

Die heutigen Verhandlungen sind nicht öffentlich und der Wirtschaftlichen Abteilung des Deutschen Ärztevereinsbundes, dem sogenannten Leipziger Verbande gewidmet. — Es wurde, wie wir erfahren, zunächst der Etat beraten. Im vergangenen Jahre sei man von einer Spannung zu einer Entspannung gekommen. — In der Diskussion wurde viel über die Einzelheiten des sogenannten Berliner Abkommens gesprochen. Es gibt noch immer eine große Anzahl von Ärzten, die mit dem Erreichten nicht zu-

frieden sind und meinen, es wäre mehr zu erreichen gewesen, wenn man den Kampf geführt hätte. Demgegenüber wurde mit Entschiedenheit betont, dass man eine Kampfesorganisation nur insoweit sein sollte, als man im äußersten Falle zum Kampfe bereit sei, man nehme aber den Frieden gern, wenn man ihn bekommen könne. Wenn man sich mit größerer Ruhe die Einzelheiten des Berliner Abkommens ansehe, so erkenne man, dass es zwar zu einer gewissen Umbildung der Organisation in ihren unteren Gliedern gekommen sei, etwa so, dass man früher Kompanien hatte und jetzt Schwadronen habe, und dass sich die Unterführer und die Truppen an die andere Art des Exerzierens gewöhnen müßten. Die bessere oder schlechte Durchführung des Abkommens hänge davon ab, ob der Vorsteher der Versicherungsämter ein besseres oder schlechteres Verständnis für die Sache zeige. Wenn dieser Vorsteher die entsprechende Klugheit und Unparteilichkeit besitze, sei es leicht gut gegangen. Jedenfalls herrsche in der Versammlung überwiegend Befriedigung darüber, daß der Zustand geschaffen sei, den der Vorsteher als möglichst beste Lösung in größerer Freiheit als bisher auszuüben und die vorhandene Organisation nicht zu kampfwunden zu für Sorge zu werden benutzen zu können. — Es folgte der Bericht des Bureau über Ein- und Ausgänge, über die Stellenvermittlung von Assistenten und Vertretern usw. — Bei der Frage der Niederlassungen wurde betont, daß im Osten noch eine ganze Menge Gelegenheiten zu Niederlassungen sich bieten. — Vertreter aus dem Osten erklärten, daß es mit der Ostmarkenzulage eine sehr eigenartige Sache sei.

Von einer Seite wurde betont, daß die Annahme dieser Zulage sehr unlogisch wäre, denn sie würde nicht aus ethischen, sondern aus politischen Gründen gegeben. Von anderer Seite wurde erklärt, daß die Ostmarkenzulage sehr viel Feinliches für den Arzt habe. Um die 1200 oder 800 Mark zu bekommen, müsse der Arzt viele Bittgänge machen, um sich das Wohlwollen von allen möglichen Leuten zu erwerben. Er müsse sich ferner auf mehrere Jahre binden und beim Weggange die Zulage mit Zinsen wiederzahlen. Außerdem komme es vor, daß die anässigen Deutschen durchaus nicht gleich den deutschen Arzt unterstützen. Hier müsse eine Einwirkung auf die anässige deutsche Bevölkerung erfolgen. — Es folgte die Beratung über die Stellungnahme zu den Mittelständischen und zur Behandlung der spezialärztlichen Leistungen, die interner Natur waren. — Morgen findet die erste Hauptversammlung statt.

**Vom Balkan.**

Zur Lage in Albanien. Die „Agence Havas“ meldet am Donnerstag aus Durazzo, daß die dortige Lage weniger beunruhigend ist. Die Aufständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft worden sind, forderten drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bevachtern der aufständischen Gebiete zu beraten. Auch am Sonnabend wurden die Besatzungsarbeiten von der städtischen Bevölkerung fortgesetzt. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen. Die Arbeiter dürften spätestens Freitag vollendet sein, sind jedoch schon so weit gediehen, daß auch bei einer etwa beschleunigten Übertragung durch den Feind mit Erfolg Widerstand geleistet werden könnte. Gleichzeitig errichtet auch der Feind stark besetzte Positionen, die am Kasbul gut beobachtet werden können. — Oberst Philipps ist in Durazzo eingetroffen und hat über die Lage in Sutori Bericht erstattet. Die Bevölkerung fährt fort, an den Besatzungswerken zu arbeiten. — In Südalbanien drängen die Aufständischen immer weiter vor. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Balona: Der Führer der fürstentum Treuwilligen in Sutori meldet, daß die Stadt gegen die Aufständischen nicht mehr zu halten sei. Ferner berichtet dieselbe Korrespondenz, daß die Aufständischen Berat eingekommen haben. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Terezi“ meldet aus Balona, daß die Stadt ruhig ist, man erwarte aber einen Vormarsch der Rebellen von Sutori nach Balona. Er bekräftigt, daß Berat sich in den Händen der Aufständischen befindet.

Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei. Die Konstantinopeler Blätter „Idam“ und „Taswir“ dementieren die aus Athen stammenden Meldungen, wonach die Türkei von kriegsartigen Abständen befehle den Armierungswerken den Auftrag erteilt habe, die Arbeiten zur Fertigstellung des „Dreadnoughts“, „Sultan Osman“ zu beschleunigen und den Zeitpunkt der Ablieferung näher anzugeben. Bertragsgemäß hätte der „Dreadnought“ am 15. Juli geliefert werden sollen. Die Armierungswerke hätten jedoch mitgeteilt, daß die Lieferung aus gewissen Gründen erst zu Beginn des Herbstes erfolgen könne. Das türkische Marineministerium habe dies jedoch nicht akzeptiert und eine Beschleunigung der Arbeiten und die Lieferung des Panzerkreuzers zum festgesetzten Zeitpunkt verlangt. Die Armierungswerke würden nun mit möglichst geringer Verzögerung liefern können.

**Provinzialnachrichten.**

Rönsberg, 25. Juni. (Für den Bau eines Kant-Motors) will der Berliner Magistrat einen Betrag von 1000 Mark vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung stützen. c. Polen, 25. Juni. (Blühend nach Amerika verschwand) ist hier der zweite Kasierer einer schäft als Bankassistent vor nichts zuzuhelfen gekommen lassen, aber in anderer Hinsicht große Verfehlungen begangen. Er errichtete in seiner zahlreichen Personen zum Borsenspiel, und zwar in gewannen keine Kunden. Das erste und zweite Mal hier eine Täuschung vor. Wahrscheinlich lag aber Verleite die die Kunden zu größeren Aufträgen, die er garnicht weitergegeben hat. Insgesamt wurden ihm etwa 90 000 Mark anvertraut, die nun verloren gegangen sind. Ein anderer Fleischermeister verlor dabei 25 000 Mark.

Wissa i. P., 25. Juni. (Zum Morde in Trzinica.) Der des Mordes an seiner Ehefrau verdächtige und verhaftete Arbeiter Terzij in Trzinica ist wieder freigelassen worden. Verhaftet wurde jetzt der Bogt Michajski aus Trzinica, bei dem ein blutbespritztes Jackett vorgefunden wurde.

**Localnachrichten.**

Thorn, 26. Juni 1914. — (Seinen 75. Geburtstag) feierte gestern Herr Kaufmann August Herzberg. Aus diesem Anlaß wurden ihm verschiedene Ehrungen zuteil, darunter auch eine solche durch Darbringung einer Morgenmusik der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 und einer Abordnung, bestehend aus

den Herren Major Illie, Hauptmann Partzell und Oberleutnant Stenberger, die die Glückwünsche des Regiments dem Jubilar überbrachte. Herr Herzberg hat als Angehöriger des Regiments die drei Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und für das Kriegerehrenzeichen in Thorn nach seinen Kräften gewirkt. Der Landwehrverein und der Verein ehemaliger 6ter, denen Herr Herzberg als Vorstandsmitglied angehört, hatten gleichfalls Abordnungen entsandt, die unter Überreichung von Blumen-Arrangements gratulierten. Abends fand im Hause des Jubilars eine Familienfestlichkeit statt, woran sich auch die Deputierten der beiden Vereine beteiligten.

— (Neue Divisionspfarrstelle in Thorn.) Der Militärhilfsgeistliche der 2. Garde-Division von Jaminet ist in die neuerrichtete dritte evangelische Divisionspfarrstelle nach Thorn versetzt worden.

— (Bestandene Staatsprüfung.) Herr Paul Hehle, ein ehemaliger Schüler des Thorneer Gymnasiums, hat an der Universität zu Königsberg das philologische Staatsexamen bestanden.

— (Kosensfest des vaterländischen Frauenvereins.) Gestern fand im Local der Bazar des vaterländischen Frauenvereins statt, als Fest der Lieblichkeit im Rosenmonat „Kosensfest“ genannt. Die Rose herrschte denn auch in der Ausschmückung des Gartens vor, die zwar bei der Größe des Raumes nicht das einheitliche Bild zeigte, das uns bei den Veranstaltungen im Artushof so schön zu stimmen pflegt, aber manch hübsche, geschmackvoll ausgeführte Einzelseiner aufzuweisen hatte, die besonders abends im Schein der Lampen und bunten elektrischen Lichter anziehend und bannend wirkten. Der Hauptweg führte links an der „Ragener Bierstube“, wo es auch eine Gemütemagagnonne — den kulinarischen Clou des gefrigen Festes — gab, und an dem „Grand Cafe“, rechts an einer Würfelbude, an der Weinprobe „zur Traube“, wo eine Erdbeerbowle wimmelte, und einer Rosenlaube, als Blumenstand, vorbei auf den Mittelpunkt der Ausstellung, das Zell-Weinrestaurant, gebildet aus Girlanden und roten Bändern, die von einem Mast mit riesiger Krone imitiert Rosen ausgingen, wo das Souper dinatoire zu 3 Mark — Bouillon, Kresse, Koteletts, Huhn, Speise, Butter und Käse — serviert wurde; in den Kolonnaden befand sich das Wirtshaus zum letzten Röhrl, wo es Löwenbräu und Würstchen gab — das Pferd war auf einer Ansichtskarte als „Opfer des Kosensfestes“ verewigt —, eine Bar, wo es allerhand, auch alkoholfreie Drinks gab, ein kaltes Büffet mit Roastbeef, Huhn, Laal und verschiedenen Salaten, ein zweiter Stand mit Erdbeerbowle und einer Konditorei, ferner war weiter rechts am Zaun eine Rodbahn errichtet, die 3-400 Fahrten, drei zu 25 Pfg., zu verzeichnen hatte. Daneben gab es niedliche fliegende Handkerlennen, manche mit veritablen Flügeln, die Rosen, Anästarkarten, Lose zur Lotterie, für welche Ihre Majestät die Kaiserin diesmal das Bildnis Friedrichs des Großen gestiftet hatte, und das Gruppenbild der Reigentänzerinnen verkauft. Denn außer der Fülle der materiellen Genüsse gab es eine Aufführung im Saale, die allein schon den Besuch des Bajars lohnte. Zuerst wurde ein Reigen getanzt, in dem vier temperamentvolle Galtler die schöne Rosen in anmutvollster Bewegung umgautelten. Auf dies reizende Schauspiel folgte eine Vorlesung, die ein hochgenuß für Intellektuelle, in geistreichster Weise einen kritischen Kommentar lieferte zu der Tragödie in Versen „Der saubere Ferdinand“. Hieran schloß sich die dramatische Szene „Im Thorneer Kurpark“, die in lustigen, pointierten Versen das Treiben dort schilderte und daneben eine wohlgerimte Lokalplauderei mit Gelang über aktuelle Dinge lieferte; der Hintergrund, die Kasenden dasilend, war von Herrn Theatermaler Fähr gemalt, als ein Beitrag seinerseits zum Kosensfest. Bei der ersten Aufführung wurde statt der Vorlesung eine Arie aus dem „Freischiß“ gelungen. Nach der Aufführung verteilten sich, in bester Stimmung, die zahlreichen Besucher wieder auf die verschiedenen Restaurants im Garten, wo die Kapelle der 176er und neben ihm im „Rössel“ und „Ragener Hof“ eine kleine Mandolinkapelle konzertierte. Die Ziehung der Lotterie fand gegen 10 Uhr statt; das Bild der Kaiserin fiel auf Nr. 17. Der Gewinn ist abzuholen in der Wohnung der Frau Kommerzienrat Dietrich, wo auch ein kleiner Gewinn, der auf Nr. 15 einer anderen Lotterie gefallen, sowie einige Fundstücke — eine Lorgnette und drei Taschentücher — in Empfang genommen werden können. Wenn die Beobachtung nicht trügt, so werden die Einnahmen hinter denen manches früheren Bajars, wie bei den jetzigen Zeitläuften nicht überrauschen kann, etwas zurückstehen. Immerhin hat das Kosensfest seinen Zweck, neue Fonds zur Liebes-tätigkeit zu gewinnen, erfüllt.

— (Thorneer Kriegesgericht.) In der heutigen Sitzung leitete Kriegesgerichtsrat Herzog die Verhandlungen, während Kriegesgerichtsrat Dr. Rehdans die Anklage vertrat. Den militärischen Vortrag führte Major von Kropp. Wegen Mangel an Verhandlung und Angehoriam s vor verammelter Mannschaft unter dem Gewehr hatte sich der Musketier Amandus Schwarz vom Inf.-Regt. Nr. 176 zu verantworten. An einem Nachmittag hatte er mit fünf anderen Kameraden unter dem Unteroffizier J. Nachexerzieren. Hierbei führte er den Befehl zum Niederlegen so nachlässig aus, daß ihn der Unteroffizier fragte, ob ihm etwas fehle. Der Angeklagte verneinte die Frage. Der auffichführende Leutnant mahnte ihn zu größerem Diensteifer und wiederholte denselben Befehl. Der Angeklagte führte ihn noch schlapper aus vorher aus und zeigte dabei einen lo freien und höhnischen Gesichtsausdruck, daß ihn der Offizier im Interesse der Disziplin abführen ließ. Das Standgericht hatte den Angeklagten zu 18 Tagen strengen Arrestes verurteilt. Hiergegen legte der Gerichtsherr Berufung ein, da für ein Verhalten, das die sofortige Verhaftung eines Soldaten nötig machte, die Strafe zu niedrig sei. Auch der Angeklagte hatte Berufung eingelegt, doch war nicht recht ersichtlich, ob er die Schuldfrage an sich oder nur das Strafmaß anfechten wollte. Diese beiden Dinge werden jetzt auseinandergehalten, wie der Anklagevertreter betonte. Der kurze Sinn der Berufungen ist meist der: Ich bin unschuldig, daher bitte ich um eine niedrigere Strafe, was natürlich ein Widerspruch in sich selbst ist. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte auch die Schuldfrage anfechten wollte, weshalb die ganze Sache nochmals aufgerollt wurde. Es konnte nicht erwiesen werden, daß der Angeklagte absichtlich seine Vorgesetzten reizen wollte; er wurde daher nur wegen einfachen Angehoriam s zu 5 Tagen Mittelarrest verurteilt. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Sergeanten August Buthke vom Inf.-Regt. Nr. 21 wegen Ver-

leidigung eines Vorgesetzten. Hierbei leitete Kriegesgerichtsrat Stübinger aus Bromberg die Verhandlungen. Es handelte sich wiederum um jene unliebbare Szene in der Nacht vom 19. Oktober 1913 auf dem Neustädtischen Markte, durch die der Leutnant Ritter vom Inf.-Regt. Nr. 61 zu einer Anklage wegen nächtlicher Ruhestörung und Unmahnung einer Befehlsbefugnis kam, von der er wegen Trunkenheit freigesprochen wurde. Der Anklagevertreter beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof lehnte nach kurzer Beratung den Antrag ab, da hierzu kein Grund vorliege, zumal der Leutnant bereits ausgeschieden ist. Dieser Offizier hatte am Tage vor der Feier der 100jährigen Wiederkehr des Leipziger Schlachttages einen anstrengenden Dienst gehabt und wenig geschlafen. Nach beendeter offizieller Feier ging er nachs noch nach einem Cafe, wo er durch seine Trunkenheit die Aufmerksamkeit auf sich zog, sodaß der Kellner ihn veranlaßte, in einen Nebenraum zu gehen. Einige Offiziere in Zivil nahmen sich nun ihres Kameraden an und wollten ihn mit einem Auto nach seiner Wohnung schaffen lassen, hielten es auch für angebracht, ihm den Degen fortzunehmen. Den Leutnant Sch. unter seinem Zivilmantel verbarg. Der Angetrunkene weigerte sich jedoch geschieden, ohne Degen nachhause zu fahren, und wurde dabei so laut, daß er trotz der vorgeückten Stunde einen Menschenauflauf verursachte. Während die Offiziere in Zivil über den Markt schritten, erschien der Angeklagte mit einem anderen Unteroffizier und glaubte dem um seinen Degen klagenden Leutnant beizuspringen zu müssen. Mit gegonem Seitengewehr lief er den beiden Offizieren in Zivil nach und war im Begriff, auf Leutnant Sch. einzuschlagen, als ihm noch rechtzeitig der Leutnant S., der in Gesellschaft seines Vaters der Scene zugehauert hatte, in den Arm fiel und nach kurzem Ringen die Waffe entwand. Dieser Offizier war gleichfalls in Zivil. Während dieses Streites hatte Leutnant Sch. dem Leutnant Ritter seinen Degen zustellen lassen und die Wache aus dem Arresthause herbeigeholt. Der Angeklagte redete nun auf den Leutnant Ritter fortwährend ein, ihm durch die Wache seinen Säbel zu verschaffen. Der Offizier ließ zwar die Wache antreten und das Bajonett aufpflanzen, war aber in seiner Trunkenheit zu keiner weiteren Aktion fähig. Dies versehete den Angeklagten in Fohn und rief ihn zu Ausdrücken gegen den Leutnant hin, die jeder Disziplin hoch sprechen. Wie der Anklagevertreter hervorhob, waren auch viele Zivilisten unter dieses Benehmen gegen einen Vorgesetzten empört. Mittlerweile war der Wachthabende gekommen, der, da kein Grund zum Einschreiten vorlag, die Wache abführte. Der Angeklagte, der übrigens von den Vorgängen eine andere Darstellung gibt, befreit die Beleidigungen. Die unflätigen Ausdrücke miffen aus dem Publikum gefallen sein. Der Gerichtshof folgt jedoch in der Hauptsache den Befundungen der drei Offiziere, die damals in Zivil waren, und verurteilt den Angeklagten zu 4 Wochen Mittelarrest. Dieser will sich bei dem Urteil nicht beruhigen.

— (Thorneer Strafammer.) Den Vortrag in der heutigen Sitzung führte Landrichter Erdmann; als Beisther fungierten Landgerichtsrat Stieh, die Landrichter Dr. Mielke und Dr. Ambror und Uffler Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebers. Dem Beistherjohn Anton Warda-linski aus Wlitz Wadbau war Vergehen gegen das Viehheugengehög zur Last gelegt. Da er sich jetzt in Ruhrort befindet, so war er vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Am 22. März verkaufte er auf dem Markt in Graubenz zwei Ferkel, die augenscheinlich krank waren. Da er jedoch beteuerte, sie wären nur infolge schlechter Fütterung etwas heruntergekommen, wurde er sie dennoch los. Einige Stunden darauf gingen die Tiere ein. Nach dem Gutachten des Tierarztes kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Ferkel beim Verkauf schon krank waren. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich die Aufwärtlerin Valerie Sugzynski aus Thorn zu verantworten. Sie war bei einer Frau V. beschäftigt und soll aus dem verschlossenen Küchenschrank, nachdem sie die Gage durchstöberte, 65 Mark gestohlen haben. Bald darauf verschwanden weitere 50 Mark, ein Schlüsselbund und zuletzt ein Portemonnaie mit 3 Mark, einem goldenen Armband und verschiedenen ausländischen Münzen. Letztere und das Portemonnaie wurden bei der Angeklagten bei einer Hausdurchsug vorgefunden. Diesen Diebstahl gibt sie zu, während sie die anderen betreitet. Nach der Angabe der Zeugin V. hat sie aber anderen Personen gegenüber auch die anderen Diebstahle zugegeben. Da diese, als Zeugen vernommen, die Ausgehungen der Angeklagten bestätigten, so wird sie zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

— (Schwerer Diebstahl im Rückfall) war Gegenstand der Anklage gegen die vielfach verbestrafte unverschlichte Johanna Müller aus Thorn. Nach ihrem Geständnis hat sie von der Boden-kammer der Frau Wiese eine Latte abgerissen und aus einem Koffer eine große Menge Kleidungsstücke gestohlen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, wovon 2 Wochen auf die Unterjuchungshaft angerechnet werden. — Auf Kindesmord lautete die Anklage gegen das Dienstmädchen Marie Stephan aus Groß Lunau. Die Sache kam nicht vor das Schwurgericht, weil die Angeklagte noch jugendlich ist. Nach der Anklage hat sie am 7. April d. J. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorlächlich getötet. Als Sachverständiger war Medizinalrat Dr. Brinkmann-Neumark geladen. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate als durch die Unterjuchungshaft für verbüßt gelten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein altes Fahrrad und ein Rindermilchken.

**Neueste Nachrichten.**

Der Ostmarkenflug. Danzig, 26. Juni. Das Militärluftschiff „34“ erschien heute früh über der Stadt, fuhr mehrere Schleifen und bog sich dann nach dem Großen Exerzierplatz, von wo es wieder nach Königsberg zurückflog. Zur Aufklärungsübung nach Graudenz sind bis 6,15 Uhr morgens sämtliche Teilnehmer am Ostmarkenflug aufgestiegen. Der Kriegsminister von Falkenhayn wollte heute Vormittag ebenfalls hier. Bei seiner Verabschiedung von dem Leiter des Fluges, Ge-

heimrat Professor Schütte, sprach er diesem die volle Anerkennung der Heeresverwaltung für den außerordentlich gelungenen Flug aus.

Zum Postbeamtenstreik in Paris. Paris, 26. Juni. 40 000 Unterbeamte der Post- und Telegraphenverwaltung hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie die Haltung ihrer Kameraden billigten und sich solidarisich mit ihrem Vorgehen erklärten.

Im Wahnsinn. Paris, 26. Juni. In St. Maxima durchschneit ein plöçlich toblichgig gewordener Kran-ker einem Arzt mit einem Rasiermesser die Kehle und big sich einem Gendarmen die Nase ab. Ein anderer Gendarm schoß den Wahnsinnigen nieder.

Eine chinesische Stadt geplündert. London, 26. Juni. Eine Meldung der Exchange Telegraph Company aus Schanghai besagt, daß die Stadt Kalgan gestern vom „Weißen Wolf“ geplündert worden ist. Sämtliche Europäer sollen sich in Sicherheit befinden. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Kalgan liegt 200 Kilometer nordwestlich von Peking in der Nähe der großen Mauer. Nach einer anderen Meldung handelt es sich um die gemeiname Plünderung von Soldaten und Räubern. Die Plünderung soll von Mittwoch bis Donnerstag früh 4 Uhr gedauert haben. Das Eigentum der Fremden ist anscheinend unverfehrt.

Eisenbahnunglück in Rußland. Tiflis, 26. Juni. Infolge Unterpügung durch einen über die Ufer getretenen Fluß entgleiste auf der Mineralwasserzweibahn der Wladikawstabsbahn ein mit 2 Lokomotiven bespannter Zug. Eine Lokomotive fiel mit dem Tenderwagen in den Fluß, wobei 3 Personen getötet, 2 lebensgefährlich und einer leicht verletzt wurden. Drei Personen sind von der Strömung fortgerissen worden.

Die Schlacht bei Zacatecas. New York, 26. Juni. Die Schlacht bei Zacatecas, welche mit der Einnahme der Stadt durch die Rebellen endigte, war die blutigste Schlacht der Revolutionenkämpfe, sie dauerte vier Tage. Es wird gemeldet, die Bundesstruppen hätten vor ihrem Abzuge viele Gebäude durch Dynamit zerstört. General Villa gibt die Verluste der Bundesstruppen auf 4000 Tote und 2000 Verwundete, seine eigenen Verluste auf 500 Tote und 800 Verwundete an; außerdem will er 5000 Gefangene gemacht haben.

Riesenfeuer in Amerika. Salem (Massachusetts), 26. Juni. In der Fabrik der Korn Seat Company brach Feuer aus, das sich schnell über das 40 Meter große Areal des Federfabrikationsdistriktes ausbreitete. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

Salem, 26. Juni. Um 8 Uhr abends hatte sich der Wind gedreht und das ganze Feuer war bereits ganz nahe dem Zentrum der Stadt. Wenn ihm nicht Einhalt geboten wird, wird die ganze Stadt vernichtet. Die Elektrizitätswerke sind niedergebrannt, so daß die Stadt ohne Beleuchtung ist. Neunzehn Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

**Berliner Börsenbericht.**

Werte:	26. Juni	25. Juni
Österreichische Banknoten	84,55	84,80
Russische Banknoten per 1000	214,05	214,05
Deutsche Reichsbanknote 10%	86,40	86,40
Deutsche Reichsbanknote 3%	77,--	77,--
Preussische Staatsanleihe 4%	86,30	86,40
Preussische Staatsanleihe 3%	77,10	77,--
Thorneer Staatsanleihe 4%	94,50	94,50
Thorneer Staatsanleihe 3%	—	—
Holener Staatsanleihe 4%	99,80	99,80
Holener Staatsanleihe 3%	90,80	92,75
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4%	93,--	93,--
Westpreussische Staatsanleihe 3%	84,70	84,96
Westpreussische Staatsanleihe 2%	77,30	77,30
Russische Staatsanleihe 4%	91,60	91,--
Russische Staatsanleihe 4% von 1902	89,60	89,60
Russische Staatsanleihe 4% von 1906	97,80	98,--
Polsische Staatsanleihe 4%	88,50	88,50
omb.-Amerika. Pat. Aktien ergl. 10%	126,30	126,--
Norddeutsche Lloyd-Aktien	109,70	109,90
Deutsche Bank-Aktien ergl. 12 1/2%	234,60	236,--
Diskont-Kommandit-Anleihe	183,--	184,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,--	119,--
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,50	125,--
Allgem. Elektr. Licht-Gesellschaft-Aktien	241,--	241,50
Ameyk Griede-Aktien	156,75	156,50
Böchner Gussstahl-Aktien	221,--	221,75
Eugenburger Bergwerke-Aktien	128,--	128,25
Besselsf. für elektr. Unternehmen-Aktien	156,60	157,60
Sarpener Bergwerke-Aktien	177,90	178,75
Laurahütte-Aktien	147,25	148,--
Abelschl.-Aktien	255,80	256,40
Achtelstahl-Aktien	155,--	155,20
Wagen f. New York	88 1/2	88,--
Sept. 1914	208,--	208,--
Sept. 1913	196,--	194,75
Sept. 1912	197,--	196,--
Sept. 1911	178,50	174,50
Sept. 1910	166,50	165,75
Sept. 1909	166,75	166,--

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinssfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 26. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cel.

Wetter: trocken. Wind: Nordwest.

Barometerstand: 771 mm.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Cel., niedrigste: + 16 Grad Cel.

**Wasserstände der Weichsel, Grahe und Mleke.**

Stand des Wassers am Pegel		der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	26.	1,14	25.	1,07		
	Jamichoff	1.	1,22	31.	1,41		
	Warschau	26.	2,03	25.	1,81		
	Schmalowice	25.	2,90	24.	2,97		
Grahe	Zatoczyn	26.	2,98	25.	2,10		
	B. Pegel	—	—	—	—		
Mleke	D. Pegel	—	—	—	—		
	H. Pegel	—	—	—	—		

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Die Geburt eines  
**Sungen**  
zeigen ergebenst an  
Thorn den 25. Juni 1914  
**Vetter,**  
Oberleutnant und Adjutant des Infant.-Regts. von Borde,  
und Frau Käthe Vetter, geb. Baranowsky.

Heute nachmittags 5 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter und Nichte, die  
**Sörferswitwe**  
**Martha Schreiber,**  
geb. Wallesch,  
im 51. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beifeld bittend, an  
Thorn den 25. Juni 1914  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Montag den 29. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des allg. ev. Kirchhofs aus statt.

Da es uns bei der Fülle der uns bewiesenen Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen, des  
**Reintiers**  
**Friedrich Fiessel**  
nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, bitten wir unseren Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.  
Damerau (Kr. Culm) den 25. Juni 1914.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Berta Fiessel.**

Am 16. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem und mit Gebuld ertragenem Leiden unser lieber, guter, treuherziger Großvater, der Kriegsveteran  
**Karl Rinkau**  
im Alter von 78 Jahren und 12 Tagen.  
Dieses zeigt nachträglich an der tiefbetrübten Enkelin  
Thorn, im Juni 1914  
**Ed. Karpa.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Vaters, spreche ich allen Freunden und Bekannten für die vielen zahlreichen Kranzspenden, besonders Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe meinen innigsten Dank aus.  
Thorn, im Juni 1914.  
Frau Klara Naleziński.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Wegen des Kanalbaues wird die **Seppnerstraße** für Fuhrwerke und Kelter bis auf weiteres gesperrt.  
Thorn den 24. Juni 1914.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Peddigrohr-Möbel**  
modernster Art in großer Auswahl vorrätig.  
**A. Sieckmann,**  
Korbmachermester, Schillerstr. 2.

Garantiert reinen, diesjährigen  
**Bienenhonig**  
empfehlen  
**L. Dammann & Kordes,**  
Fertigpächter 51.

**Junge Dame empfiehlt sich zum Eintochen in Apparate.**  
Angeb. u. J. 70 an die Gesch. d. „Presse“.  
**Corpulenz!?**  
Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's Diätet.**  
Tee. Karton 1,25 und 2,50 Mk.  
**A. Franke,** Drogerie zur Neustadt.

**Elektro-Motor**  
1/8-1/4 P. S. zu kaufen gesucht.  
**Optiker Seidler,**  
Altstr. Markt 4.

Am Dienstag den 30. d. Mts., 3 Uhr nachm.,  
gelangen auf dem Gutshofe des An siedlungsgutes Seehof, Post und Bahn Culmsee:  
die zum Abbruch bestimmten Gebäude, darunter eine gute Bretter Scheune 49x18 m groß,  
meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Die staatl. Gutsverwaltung  
Paulshof,  
Helbig.

Am Dienstag den 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr,  
werden auf dem Gutshofe des An siedlungsgutes Seehof, Post und Bahn Culmsee:  
mehrere  
**Arbeitspferde**  
meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Die staatl. Gutsverwaltung  
Paulshof,  
Helbig.

**Zwangsvolle Versteigerung.**  
Sonnabend den 27. Juni 1914, vormittags 10 Uhr,  
werde ich hier vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichts folgende Gegenstände:  
1 Bücherstempel, 1 Anziehstisch, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Vertikow, 1 Kleiderständer, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Sopha, 1 hohen Spiegel mit Stufe, 1 großes Kleiderständer, 2 Bilder, 1 Klappstisch, 1 Kommode, 1 Klappstisch mit Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Wäsche, 19 Bände Meyer's Lexikon, 1 Kugelbüchse, 1 Wanduhr, 1 Büfett (schwarz), 1 großen Spiegel mit Stufe und 1 Chaiselongue  
öffentlich versteigern.  
**Hensellek,**  
Berichtsvollzieher Kr. A. in Thorn  
gleich wo wohnhaft, sofort gesucht. Verkauf von Fagaren an Witz. Vergütung 200 Mk. per Monat oder hohe Provision.  
**A. Rieck & Co.,** Hamburg.

**Ein Herr**  
gleich wo wohnhaft, sofort gesucht. Verkauf von Fagaren an Witz. Vergütung 200 Mk. per Monat oder hohe Provision.  
**A. Rieck & Co.,** Hamburg.

**Geld u. Hypotheken**  
**Darlehensvermittler**  
von Bank gesucht. Vsk. 120, Berlin 57.  
Mündelsichere Hypothek von  
**10000 Mark**  
zu 5 % zum 1. Juli zu bedienen.  
Gef. Angebote unter M. M. 5 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**3000 Mk.**  
ersttelliger Teilhypothek  
sofort auf Thorneer Gehaus gesucht.  
Dahinter sind noch 25000 Mark feste Hypothek. Angebote erb. unter W. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Allen denen, die zum Gelingen unseres Sommergetragenen, insbesondere Herrn Obermusikmeister **Böhm**, und Herrn **Grzeskowiak**, der uns in seinem Lokal „Tivoli“ so bereitwillig aufgenommen hat, sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.  
**Der Vorstand**  
des Vaterländischen Frauenvereins.

**Café „Lämmchen“**  
Von heute ab täglich:  
**Bunter Abend.**  
**Kabarett Clou.**  
Täglich:  
Auftritt von Prima-Künstlern.  
Größte Fidelitas.

**Ruder-Berein**  
Thorn.

Dienstag den 30. Juni 1914, abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinszimmer des Restorationshofs:

**Ordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Bericht über die Regatten.
3. Sommerfest.
4. Bootausbau.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand,  
Malton. Menzel.

Die Unteroffizier-Vereinigung des 2. Batl. Inf.-Regts. Nr. 61 feiert am

27. Juni d. Js.  
im Etablissement Tivoli von 6 Uhr nachmittags ab sein diesjähriges  
**Sommerfest.**  
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.  
Angr., Feldweibel 3. 161.

**Schützenhaus.**  
Heute, Freitag

**Künstler-Abend.**  
in den Restaurationsräumen statt.  
Anfang 8 Uhr abends.  
Eintritt frei. Eintritt frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Gretzinger.**

**Wieses Kämpfe.**  
Sonnabend den 27. Juni 1914, von 6 Uhr an:

**Krebsuppe.**

**Kaisersaal,**  
Wellenstr. 99.

Heute, Sonnabend, den 27. Juni:  
**Großer Jungfer-Ball.**  
Sonnabend den 28. Juni:

**Gr. Familien-Kränzchen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Friedrich Liedtke.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Thorneer evangelisch-kirchlicher  
Blumenverein.  
Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtstr. 4, Eingang Gerechtstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,  
Zuchmacherstraße 1.  
Sonnabend, abends 7 Uhr: Bibelfest und Unterhaltung.

Gemeinschaft verschiedener Christen innerhalb der Landeskirche.  
Baderstraße 28.  
Versammlungen: Jeden Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, Evangelisation. Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Bibelfest. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Dame,**  
Mitte 20 er, sucht die Bekanntschaft einer netten, gleichaltrigen Dame zwecks gemeinschaftlicher sonntäglicher Ausflüge bezw. Ausflüge. Gef. Angeb. unter A. G. 512 an die Gesch. d. „Presse“ erbeten.

**Verloren**  
Umlagemarken des Deutschen Kraftfahrersbundes. Gegen Belohnung abzugeben Zuchmacherstr. 24, 2. Et. 1.  
Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden.  
Abgehoben bei Kalkowski, Wellenstr. 57.

**Zwei Vögel**  
(Wellenfittiche) entflohen. Abzugeben Rosenowstraße 1, 2.  
Mein Dienstjunge **Friedrich Szack** hat den Dienst ohne Grund verlassen. Bitte denselben nicht in Dienst zu nehmen, da ich die Zurückführung in den Dienst beantragen werde.  
Griffowo bei Schilno den 26. Juni 1914.  
**Sodtke.**

Die Frau **Neumann**, Leibnizstraße 32, angelegte Beleidigung nehme ich treugerecht zurück.  
**Rysiewski.**

**Täglicher Kalender.**

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	28	29	30	1	2	3	4
Juli	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
August	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu drei Blätter

**Zweites Gesangsfest** des Preussischen Sängerbundes  
in Danzig vom 4. bis 7. Juli 1914.

**Festdirigenten:**  
Musikdirektoren Ninke und Walther, Königsberg  
Kapellmeister K. Frank, Danzig  
**Solisten:**  
Kammersänger Carl Braun, Berlin  
Kammersänger H. Hensel, Bayreuth  
Opernsänger Werner Engel, Berlin  
Orchester:  
Blüthner-Orchester, Berlin  
Ca. 900 Mitwirkende.

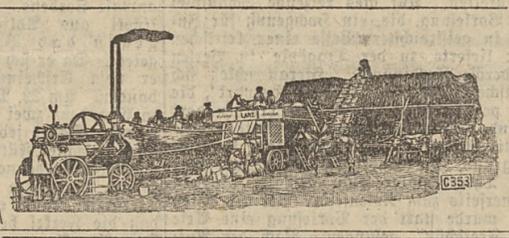
**Vereine:** Königsberger Sängerverein, Lehre Sängerverein, Königsberg, Liedertafel, Königsberg, Melodia, Königsberg, Liedertafel, Elbing, Liedertafel, Marienburg, Melodia, Rastenburg, Sängerverein, Tilsit, Liedertafel, Danzig, Männergesangverein, Danzig, Sängerbund, Danzig, Ein Damenchor, ein Knabenchor.

**Aus der Festfolge:**  
Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr:  
Preise der Plätze: Block A und B. . . . . Mk. 3,00  
Block C. . . . . Mk. 2,00  
Block D. . . . . Mk. 1,00  
Steckplätze . . . . . Mk. 0,50

Montag, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr:  
**1. Festkonzert (Gutenberghain)**  
**2. Festkonzert (St. Marienkirche)**  
**Parsifal** Vorspiel, Schluss des 1. und 3. Aktes  
Preise der Plätze: Erster Platz . . . . . Mk. 6,00  
Dritter Platz . . . . . Mk. 3,00  
Zweiter Platz . . . . . Mk. 4,50  
Steckplätze . . . . . Mk. 2,00

Dienstag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr: Konzert im Zoppoter Kurgarten.  
Eintrittspreis 75 Pfg.

**Heinrich Lanz'sche**  
Dampf- und Motor-  
**Dreschsätze**



in technisch neuester und vollkommener Ausrüstung liefern bei denkbar geringem Kraftverbrauch bisher unerreichte Resultate.

**Patent-Strohpresen.**  
Höhentransporteur.  
**Hodam & Ressler**  
Danzig 7. Generalvertreter. Graudenz.

**Zu kaufen gesucht**  
**Gebr. Feldbahngeleis,**  
Weiche und Kippwagen kauft **Georg Michel,** Vagwerkmeister, Thorn, Graudenzstr. 73, Telefon 661.

**Zu verkaufen**  
Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf  
Thorn-Motier, Waldauerstr. 11.  
**Ein Fettkalb**  
steht zum Verkauf bei  
**Kessel,** Lindenstraße 75

**Es stehen billigt**  
zum sofortigen Verkauf:  
Goldene und silberne Herren- u. Damen-uhren, Ketten, Brillenringe, silberne Tassen, eine fast neue, gelbe Pflanzgarnitur, zwei große Wandbilder und noch anderes mehr.  
Thorneer Leihhaus, Büldenstr. 14, Telefon 381.  
**Subartillerie-Extraktchen,**  
sehr gut erhalten, billig veräußert  
Wellenstr. 109, 4. l.

**Ein fast neues Rad**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bauerndampfdreschlag**  
Th. Flöther'sche Lokomotive, 6 H.P., Rührer'scher Freidrescher, fahrbar, mit marktfähiger Reinigung, sehr preiswert veräußert. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Weißpferd**  
7-jähriger, dunkelbrauner Wallach, 173 cm, durchaus gesund und tüppchenfrumm, preiswert zu verkaufen Hauptmann Schönfeld, Brandbergerstr. 76.

**Wohnungsgesuche**  
Gesucht zum 1. 10.  
**3-4-Zimmerwohnung**  
in bester Lage, 1. u. 2. Etage.  
Angebote mit Preisangabe u. K. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Zum 1. 10. wird eine  
**Zimmerwohnung**  
gesucht. Bedingung: Frauen- oder Wilhelmstr. Angebote unter M. M. 5 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Germania Saal**  
Tel. 203, Wellenstr. 106. Tel. 203.  
Sonnabend den 27. Juni:  
**Großer Witwen-Ball.**  
Anfang 8 Uhr.  
Eintritt und Tanz frei.  
Sonnabend, 28. Juni:  
**Großes Tanzkränzchen.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Paul Kurzbach.**

Suche für Monat Juli und August  
**1 bis 2 möbl. Zimmer,**  
unabhängig mit Durchgang und Nähe des Stadtbahnhofs. Bedingung Küche. Gef. Angebote unter M. K. 999 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wetteres, kinderloses Ehepaar**  
sucht Wohnung, 2 Zimmer und Küche von 1. 10. Antritt. Angebote unter F. X. an die Gesch. der „Presse“ erb.  
**Wohnungsgesuche**  
Gut möbliertes Vorderzimmer zu verm. Neustadt, Markt 11, 4. l.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Sammlungspolitik.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Sammlungspolitik im besten Sinne des Wortes — das muß auch jeder konservative Gegner des Fürsten Bülow aus seiner letzten Periode zugeben — war die Wahlparole der Regierung für 1907. Selbstverständlich hat der Liberalismus erst recht alle Veranlassung, jene Sammlungspolitik gut zu heißen. Der durch sie geschaffene Block hat ein Reichs-Vereins- und Versammlungsrecht in ganz liberalem Sinne zustandegebracht und die Härten der Bismarckform beseitigt, um nur zwei Dinge zu nennen. Auch die „entschiedene“ Linke kann sich nicht beklagen. Sie, die unter Bismarck zu den verfeindeten Reichsfeinden gezählt wurde, errang nun sozusagen zwei Zuschriften, die nationalliberalen Geheimrats Witting und des fortschrittlichen Juristen Müller-Reinigen. Und das Blatt, das doch angibt, nationalliberal zu sein, stellt sich in seinen Kommentaren ganz auf die Seite des Freisinnsmannes, weil er — gegen die Sammlungspolitik wettert, während der Parteigenosse Witting für sie eintritt.

Mit überlegener Ironie wendet sich das alte Herrenhausmitglied Witting gegen das Argument, daß bei einem derartigen Zusammenarbeiten die liberalen Parteien „um die Früchte der Arbeit, d. h. um die erwarteten Zugeständnisse an den Liberalismus“ geprellt würden. Gemeint sei die „paritätische“ Belegung der hohen Beamtenstellungen. Aber erstens habe das mit der Sammlung (die etwa zur Erledigung der Handelsverträge und zur Durchsetzung des Arbeitswilligenstufes erfolgen könne) nichts zu tun, sondern sei Sache der vollkommen freien Exekutive, die ja dafür von dem Parlament beauftragt werden könne, und zweitens ernenne weder Graf Westarp noch Herr von Heydebrand, weder Dr. Spahn noch Herr Erbberger Oberpräsidenten und Unterstaatssekretäre. Damit trifft der Geheimrat Witting in der Tat den Nagel auf den Kopf, denn in Fortschrittskreisen handelt es sich in der Tat vielfach um verkehrte Eitelkeit und nichts anderes. Wirkliche politische Zugeständnisse an den Liberalismus hat es während der Bismarck selbstverständlich gegeben, weil ja jedes Gesetz ein Kompromiß zwischen der Linken und der Rechten war, aber man meint eben die persönliche Heranziehung von Parlamentariern zur

Regierung, das ist es. Man könnte sich da wahrhaftig ein Beispiel an der vornehmen Haltung des alten Bennigsen nehmen, der sein Lebtage in Treuen vaterländische Arbeit leistete, obwohl er an dem Ministerposten wiederholt vorüberglitt. Daß die Regierung übrigens nicht abgeneigt ist, auch liberale Männer zu Ergänzungen zu machen, haben wir doch schon vor der Blockzeit erlebt, wo der nationalliberale Abgeordnete Müller zum Minister ernannt wurde. Daß man freilich einen nur-Polemiker, wie den Dr. Müller-Reinigen, in kein Regierungsamt setzen kann, dürfte klar sein; das ginge erst, wenn wir keine kaiserliche, sondern eine reine Parlamentsregierung hätten, und das wäre kaum ein Vorteil für unsere Nation.

Jene Sammlungspolitik im besten Sinne des Wortes, wie sie 1907 durch den Spöckbrief wider die Sozialdemokratie eingeleitet wurde, wird sicherlich einmal wiederkehren. Daß dafür unter den maßlos verheßten bürgerlichen Parteien keine allzu große Geneigtheit besteht, ist freilich auch erklärlich, — und der lachende Dritte ist dabei die Sozialdemokratie. Es gibt Konservative, die sich vor einem neuen „Bülow-Block“ bekreuzigen, es gibt auch Nationalliberale — die Fortsetzung der Umfrage der „Nationalzeitung“ wird es zeigen — mit demselben Schauder, wenn auch aus anderen Gründen. Und dennoch, dennoch werden wir um diese Sammlung nicht herumkommen, wenn nicht den Roten der Kamm ganz und gar schwellen soll.

## Der Postbeamtenstreik in Paris.

Das Postministerium veröffentlicht eine Note, laut welcher Minister Thomson in seiner Antwort an die Unterbeamten festgestellt hat, daß ihre Kundgebung durchaus unbegründet gewesen sei. Der Minister erinnerte sie danach daran, daß die ihnen gegebenen Zulagen gehalten worden seien; Regierung und Kammer hätten durch die Bewilligung von Krediten gezeigt, daß sie sich mit der Lage der Postunterbeamten beschäftigten; andere Verbesserungen könnten angestrebt werden, wie auch das Parlament anerkannt habe. Der Minister versicherte die Postbeamten des Wohlwollens der Regierung und forderte sie auf, Vertrauen zu ihm zu haben. Zum Schluß zeigte er, daß die Regierung, die an das Allgemeininteresse des Landes zu denken habe, die Hemmung eines großen Staatsbetriebes nicht dulden und sich keine Bedingungen vorzuschreiben lassen könne. Über die vorläufige Beilegung des Poststreiks erklärte der Minister einem Berichterstatter, er halte die Lage für besser, als er Sonntag zu hoffen gewagt habe. Jeder Zwist zwischen der Regierung und den Postbeamten scheine ihm gegenwärtig beseitigt, und er glaube, daß der Waffenstillstand das Vorpiel zu einem baldigen Frieden bilde. Von den gemäßigten und konservativen Blättern wird die Haltung des Ministeriums gegenüber den ausständigen Postbeamten scharf gerügt. So schreibt der „Figaro“: Die Meuterei der Briefträger wird nicht bestraft werden. Eine halbamtliche Note erklärt bereits, daß die Regierung in dem Augenblick, wo die Krise dank der Überredungskunst des Handelsministers beigelegt worden sei, die Lage nicht verschärfen wolle. Ja noch mehr, der Senat wird angesichts der revolutionären Drohungen nachgeben. Soweit ist es mit uns gekommen. Jaurès weist in der „Humanität“ darauf hin, daß der ganze Zwist dadurch entstanden sei, daß der Senat von den zwölf Millio-

nen, die für die Gehaltserhöhung beantragt worden waren, 50 000 Frs. gestrichen habe, und meint, daß gerade dieses kleinliche Vorgehen und diese Herausforderung den Zornausbruch der Postangestellten begreiflich erscheinen lassen. — Die radikale „Lanterne“ meint: Die armen Briefträger waren so naiv, an die Versprechungen der Regierung zu glauben. Ihre Enttäuschung hat sich Luft gemacht. Sie sind böse geworden, aber sie haben recht gehabt. — Der ehemalige Minister und Deputierte Joseph Thiery beabsichtigt, die Regierung zu befragen, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedente, um zu verhindern, daß die Forderungen der Beamten das wirtschaftliche Leben des Landes schädigen.



Kronprinz Alexander, Regent von Serbien.

Da König Peter I. von Serbien durch Krankheit für einige Zeit am Ausüben seiner königlichen Gewalt verhindert ist, ordnete er, auf den Artikel 69 der Staatsverfassung stützend, durch eine von sämtlichen Ministern gegengezeichnete Proklamation an, daß während der Kur, die er zum Beseitigen rheumatischer Schmerzen für ungefähr drei Monate in Branika Banja zu gebrauchen gedenkt, in seinem Namen Kronprinz Alexander regiere. Kronprinz Alexander, geb. 4. Dezember 1888 zu Cetinje, ist der zweitgeborene Sohn König Peters I.

## Provinzialnachrichten.

o Schöne, 25. Juni. (Beihewechsel.) Der Anflebler Hermann Konopatzki von hier hat sein 63 Morgen großes Grundstück für 27 500 Mark und eine Jahresrente von 796 Mark an den Landwirt

Heinrich Schmidt aus Benzlawitz in Rußland verkauft.

o Schöne, 25. Juni. (Schulenausflug.) Die oberen Klassen der hiesigen katholischen Stadtschule unternahmen heute unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug nach dem Dreuzenzwalde. Besuch wurden der Ausflugsort Lengau und die russische Grenze. Zum ersten Male trat bei dieser Gelegenheit das neugegründete Trommler- und Pfeiferkorps in Tätigkeit. In liebenswürdiger Weise wurde für den Ausflug von Fräulein von Mottki eine neue Fahne mit dem preussischen Adler und dem Schöneser Wappen angefertigt.

o Briesen, 25. Juni. (Amtsjubiläum. Neue Landgemeinde.) Jolleinnehmer Grube, der langjährige Verwalter des hiesigen Zollamtes, feiert am 1. Juli sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Die Gutsbezirke Treuhäuser und Cholewiz und die Gemeinde Klein Czappel sollen zu einer Landgemeinde mit dem Namen „Treuhäuser“ vereinigt werden.

o Graudenz, 25. Juni. (Die Grundsteinlegung zur neuen evangelischen Kirche in Adlig Rehwalde) fand in feierlicher Weise statt. Die Festpredigt hielt Superintendent Erdmann-Graudenz. Die Baukosten betragen 113 000 Mark. Hierzu gibt der Staat 98 000 Mark, den Rest die Anleihe und die Kirchengemeinde Rehdau. Nach der Grundsteinlegung folgte bei großer Beteiligung ein Festmahl.

o Bromberg, 25. Juni. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde zunächst von Oberbürgermeister Wiggand bekannt gegeben, daß der Magistrat alljährlich einen Bericht über das abgelaufene Jahr in der Stadtverordnetenversammlung erstatten und ferner alle 5 Jahre einen ausführlichen Verwaltungsbericht in Druck erscheinen lassen werde. Sodann wurde die Vergrößerung des Grundstücks der Oberrealschule in der Weise beschlossen, daß eine östlich gelegene Parzelle von etwa 1000 Quadratmeter Größe dem Grundstück angegliedert wird. Die Vergrößerung wurde mit der ständig steigenden Frequenz der Schule begründet, die in absehbarer Zeit eine Erweiterung der Anzahl erforderlich machen dürfte. Ebenfalls für die Oberrealschule wurden 2500 Mark für die innere Einrichtung und Ausstattung des erweiterten chemischen Laboratoriums bewilligt. Zur Befestigung der Wege in der Nähe des Bahnhofsrestaurants Rintau, des beliebtesten und am meisten aufgesuchten Ausflugsortes der Bromberger Bürgerschaft, wurden 500 Mark bereitgestellt. Zur Ausführung hauseigener Veränderungen und Instandsetzungen auf dem Schützenhausgrundstück, das die Stadt vor etwa Jahresfrist von der in bedrängter finanzieller Lage befindlichen Schützenzilde übernommen hat, um der etwaigen Gefahr eines Überganges in polnische Hand vorzubeugen, bewilligte die Versammlung rund 4500 Mark. Ferner genehmigte die Versammlung einen neuen Lohnsatz für die städtischen Arbeiter, die bereits mehrere diesbezügliche Petitionen eingereicht hatten. Der neue Tarif bringt den verschiedenen Kategorien der städtischen Arbeiter und Handwerker Lohnaufbesserungen von 10—25 Prozent und verurteilt eine Mehrbelastung des städtischen Etats von 24 300 Mark, die man durch die zu erwartende Mehreinnahme an Steuern zu decken hofft. Der Oberbürgermeister bemerkte hierzu, daß in letzter Zeit durch verschiedene von auswärtiger Seite unternommene Versuche zu einer Organisation der städtischen Arbeiter eine gewisse Beunruhigung in die letzteren getragen worden sei. Die einstimmige Genehmigung des neuen Lohnsatzes werde die Arbeiter hoffentlich davon überzeugen, daß vom Magistrat und den Stadtverordneten in durchaus liberaler und wohlwollender Weise für sie gesorgt werde, so daß sie nicht nötig haben, auswärts

## Ein verlorenes deutsches Kulturgebiet.

(Nachdruck verboten.)

Gerade zu der Zeit, als der heidnische Ansturm gegen das christlich gewordene Livland ein Zusammenfallen der deutschen Streitkräfte gebot, drohte ein Streit zwischen dem Bischof Albert und dem Orden das ganze Werk zu gefährden. Bei der steigenden Zahl der Schwertbrüder reichte das ihnen zugewiesene Landgebiet zu ihrem Unterhalte nicht mehr aus. Sie legten daher 1206 dem Bischof die Forderung vor, ihnen sofort den dritten Teil von ganz Livland als Belohnung für ihre Mühen abzutreten und ihnen ferner den dritten Teil der noch zu erobernden Länder zuzuschicken. So bereitwillig der Bischof auf den ersten Teil der Forderung einging, so entschieden schlug er den zweiten Teil des Gesuches ab. Nach langen ärgerlichen Verhandlungen entschied der Papst, daß bei noch nicht eroberten Ländern von einer Teilung keine Rede sein könne; der Orden möge sich daher vorerst mit dem dritten Teil des eroberten Landes begnügen. Auch von diesem Teile müsse ein Viertel den Beihenden an den Bischof als Zeichen der Anerkennung und Gehorsams gegen diesen Oberherrn entrichten. Wenn diese Entscheidung auch zunächst den heftigsten Streit beschwichtigte, so barg sie doch den Keim künftiger Verwickelungen in sich. Bei der Verteilung Livlands entfiel auf den Orden das Gebiet von Saccalanien, wo sich bald die Burg Wenden als Ordenshauptort erhob. Erster Ordenskomtur wurde der Ritter Berthold, da der Meister seinen Wohnsitz zwischen Wenden und Riga häufig wechselte.

Im Jahre 1208, als der edle Hofenstaufenkaiser Philipp von Schwaben dem Nordschwerte des wilden Otto von Wittelsbach erlag, wurde auch der Ordensmeister Vinno durch ein elendes Vuben-

stisch aus seinem segensreichen Schaffen gerissen. Ein weltlich geminnter Ordensritter namens Wigbert konnte sich der strengen klösterlichen Zucht nicht fügen und entflohen aus dem Hause Wenden, wurde aber eingekerkert und ins Gewachshaus gebracht. Als ihm des Bischofs Rückkehr ins Land mitgeteilt wurde, heugelte der Gefangene tiefe Reue und bat um die Erlaubnis, nach Riga gehen zu dürfen, um des Bischofs und Meisters Verzeihung zu erlangen. Der Komthur ließ sich täuschen und entsprach seinem Wunsch. Als an einem Feiertage die Brüder ins Kloster zum Gebet gegangen waren, lockte der Ritter den Hochmeister unter dem Vorgeben, er habe ihm geheime Dinge zu eröffnen, in ein entferntes Gemach, wohin sich auch der Ordenspriester Johannes begab. Raum waren sie eingetreten, als der Wüßwicht dem Meister mit einer Streitaxt den Kopf spaltete, auch den Priester ermordete und darauf in eine nahegelegene Kapelle flüchtete. Hier wurde er bald von den entsehten Brüdern entdeckt und dem weltlichen Gericht zur Urteilsung und Hinrichtung übergeben. Ein genaues Gegenstück zu dieser entsetzlichen Tat war die Ermordung des deutschen Hochmeisters Werner von Orseln durch den Ritter Johann von Endorf in der Marienburg.

Nun traten die Ritter zur Wahl eines neuen Meisters zusammen. Sie fiel auf den Ritter Bolquin, gleich ausgezeichnet durch edel menschliche Tugenden als auch durch kriegerische Eigenschaften. Eines solchen Mannes bedurfte es auch in der Folgezeit, wo sich die feindlichen Völker wiederholt zu dem Plane aufrafften, mit vereinter Kraft die Deutschen zu vernichten. So feindlich sie auch sonst untereinander waren, im Haffe gegen die Christen waren sie einig. Häufig drohte dem Kreuze im Kampfe mit der ungeheuren Übermacht der Untertanen. Wenn trotzdem das äußerste abgewendet wurde, so lag es, abgesehen von dem Helbenmut

der Deutschen, wohl daran, daß bei den Heiden der alte Götterglaube zu wanken begann. Hatten sie doch oft genug gesehen, daß die Arzte der Christen die Götzenbilder zerschlugen, ohne daß die Götzen die Kraft gehobt hatten, die Fresler zu zerschmettern. Sodann fehlte auch der verbundenen heidnischen Macht die innere Festigkeit. So mancher errungene Erfolg blieb aus Neid, Mißgunst und Zwiespalt der einzelnen Völkerschaften unausgenutzt. Doch auch auf christlicher Seite war es um die Einigkeit nicht zu best bestellt. Die Eroberung neuer Landesteile, besonders auch von Esthland, entsachte den Streit zwischen Bischof und Orden von neuem. In dem eifrigen Bestreben, den störenden Zwist völlig zu beseitigen, begaben sich der Meister und der Bischof 1210 nach Rom, um die Entscheidung des Papstes einzuholen. Innocenz III., der gewaltigste unter den Päpsten, tat folgenden Richterspruch: „Die Brüder sollen den dritten Teil Livlands und Lettlands vom Bischof zugeteilt erhalten und ihm dafür zu keinem anderen Dienst verbunden sein, als zur Verteidigung des Ordensmeisters bleibt aber dem Bischof von Riga zum Gehorsam verpflichtet, doch sind die Ordensritter und Priesterbrüder von Entrichtung des Zehnten, der Erstlinge, des Opfergeldes und der jährlichen Leistung zum Zeichen des Gehorsams fortan völlig frei. Von allem übrigen Lande aber, das der Orden außerhalb Livlands und Lettlands noch erwerben wird, soll er keine Reschenschaft gegen den Bischof gebunden sein und dieser die Ordensritter hierüber in keiner Weise belästigen. Nur mit den dort zu wählenden Bischöfen soll der Orden sich in förmlicher Art verständigen und daran halten, was der apostolische Stuhl darüber anordnet.“ — Wenn Voigt hierzu bemerkt: „Günstiger hätte fürwahr der päpstliche Ausspruch für den Orden garmicht sein können“, so ist ja nicht

zu verkennen, daß die Stellung des Ordens gegen früher etwas gebessert wurde; aber er besaß nicht im entferntesten die Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit des deutschen Ritterordens, der selber Landesherr war. Wie der Schwertbrüderorden in Livland dem Bischof von Riga unterstellt war, so sollte er später in jedem bischöflichen Sprengel einen anderen Oberherrn erhalten. Dies unangenehme Abhängigkeitsverhältnis des Schwertbrüderordens erklärt auch die Bedenken, die der klarblickende Hochmeister Hermann von Salza längere Zeit gegen eine Verschmelzung beider Orden hatte.

Je mehr der Orden von nun an im Streite mit den Heiden seine eigenen Vorteile verfolgte, umso wichtiger war es dem Bischof, für seine Zwecke auch fernerhin noch die Kreuzfahrten nach Livland in beständigem Gange zu erhalten. Nachdem er daher vom Papste eine neue Vollmacht zur Kreuzpredigt ausgewirkt, sammelte er in Deutschland neue Pilgerscharen. Diesmal begleiteten ihn nach Livland, wahrscheinlich auf Veranlassung des Papstes, drei deutsche Bischöfe: Philipp von Ragenburg, Jyo von Verden und Bernhard von Paderborn; außer diesen zogen mit ihm der ritterliche Bernhard von Lippe, einst Anführer der Heere Heinrichs des Löwen, ferner Helmold von Plesse und mancher andere tapfere Krieger. Dieser Kreuzzug wurde für die Ostseeländer von einschneidender Bedeutung. Zunächst wurden mit Hilfe der Pilgerscharen die Esthen derartig niedergeworfen, daß Bischof Albert an die Errichtung eines besonderen Bistums denken konnte. Der bereits mehrfach erwähnte Abt Dietrich wurde zum Bischof der Esthen ernannt. Die erwähnten deutschen Bischöfe wirkten kräftig für die Herstellung des inneren und äußeren Friedens. Zwischen dem Bischof von Riga und den neu bekehrten Liven wurde ein für die letzteren sehr

eine Vertretung ihrer Interessen zu suchen. Endlich wurden noch 8000 Mark zur Veranstaltung eines Ideenwettbewerbes für die beste Verwertung der von der Stadt zur Verbreiterung der Brückenstraße erworbenen Grundstücke bewilligt. — In gemeinsamer Sitzung wurden dann noch 4000 Mark für ein Geschenk an die in Bromberg neubauende Kriegsschule, die demnächst eröffnet wird, und 300 Mark für ein Abschiedsgesicht an das zum 1. Oktober nach Elbing überfödelnde Infanterieregiment Nr. 148 bewilligt. Ebenso wurde in der geheimen Sitzung die Abgabe von Gas und elektrischem Strom an die Vorortgemeinden Schwedenhöhe und Bleichfelde zu den festgesetzten Bedingungen genehmigt.

**Fordon, 25. Juni.** (Meisterfeier.) Nach einem Wirtschaftstreue in Jaschitz überfiel der jugendliche Arbeiter Max Fiesmer aus Fordon den Arbeiter Franz Blant aus Deutsch Fordon und brachte ihn mit einem Meißel gefährliche Wunden am Unterleibe bei, sodas Blant in das Krankenhaus nach Bromberg gebracht werden mußte. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Auch den Arbeiter Otto Fehlaun aus Lutschin verletzte Fiesmer, nachdem er ihn vom Rade gerissen, schwer an Händen und Armen. Fiesmer wurde verhaftet.

**Strelno, 25. Juni.** (Besitzwechsel.) Besitzfestigung. Die Ansiedlungskommission hat die Gastwirtschaft des Gastwirts Otto Flesch in Großsee für 18 000 Mark erworben. — Durch das Besitzfestigungsverfahren der deutschen Mittelstandsstufe waren Ende 1913 im Kreise Strelno 13 560 Morgen im Besitz festgesetzt. Davon sind 98 Bauernwirtschaften in Größe von 6196 Morgen und 6 Güter mit 7364 Morgen. Bei 18 Wirtschaften in Größe von 1620 Morgen war das Regulierungsverfahren noch nicht beendet.

**Wreschen, 25. Juni.** (Eratzifene Diebe.) Das Rittergut Kamien, 1800 Morgen groß, ist in den Besitz des Landwirts Schulzewski, ehemaliger Besitzer des Gutes Lubin bei Tremen, übergegangen. — In Schwarzenau wurde ein Mann verhaftet, bei dem drei Anzüge, ein Damenmantel und Schmuckgegenstände gefunden wurden, die anscheinend von dem Einbruchsdiebstahl in das Schulhaus in Zydomto bei Gnesen herrühren.

**Strakowo, 25. Juni.** (Tödlischer Unfall.) Als der Wirt Szewczyk aus Koczyn am Dienstag mit seinem Fuhrwerk von einer Hochzeitsfeier zurückkehrte, scheuten kurz vor Kleinschütz die Pferde und gingen durch. Der Wagen prallte gegen einen Chaupestein, und die Insassen (vier Personen) wurden auf das Pflaster geschleudert. Während die anderen Personen mit leichten Verletzungen davontamen, erlitt der Wirt Szewczyk so schwere innere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

### Der Ostmarkenflug.

Der Start zur dritten Etappe Königsberg-Danzig, die zirka 400 Kilometer umfaßt, sollte bestimmungsgemäß Donnerstag früh um 4 Uhr erfolgen. Die Etappe begann mit einer taktischen Übung, einem Aufklärungsflug, auf dem verschiedene Bedingungen zu erfüllen waren, von Königsberg nach Tilsit. Tilsit war Kontrollstation. Für Königsberg war eine Zwangswischenlandung vorgeschrieben. Dann hatte der Flug vorwärtsmäßig zu erfolgen über die Kontrollstationen Braunsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau, Pr. Stargard, Danzig. Um 4 Uhr herrschte aber solcher Nebel, daß beschlossen wurde, den Start um eine Stunde zu verschieben. Um 5.14 Uhr startete der erste Flieger, und zwar Leutnant Linke, dann folgten 5.15 Sergeant Kramm, 5.18 Oberleutnant d. R. Steffen, 5.21 Unteroffizier Tornack, 5.24 Wizefeldwebel Reichert, 5.27 Leutnant Engwer, 5.30 Oberleutnant Schäfer, 5.33 Leutnant von Karstedt, 5.36 Leutnant Parschau, 5.39 Leutnant Serno, 5.42 Leutnant Behrenz, 5.45 Oberleutnant a. D. Surßen, 5.48 Unteroffizier Steindorf, 5.51 Sergeant Grunewald, 5.54 Oberleutnant von Frenberg, 5.57 Bruno Langer, 6.00 Sedlmayer, 6.04 Laitisch, 6.10 Schüller, 6.13 Krumfeld; ferner außer Konkurrenz 6.07 Schüller, 6.14 Leutnant Krüger, 6.21 Leutnant von Hildebrand, 6.23 Leutnant Funk, 6.26 Leutnant Canter, im ganzen also 24 Flieger. Leutnant Funk, der außer Konkurrenz an der Aufklärungsübung nach Tilsit teilnehmen wollte, war kurz nach dem Aufstieg zu einer Landung wegen Motordefekts gezwungen. Dabei hatte er das Mißgeschick, in eine Kuhherde zu geraten. Eine Kuh wurde getötet. Über die anderen Kühe sprang der Apparat mit abgestelltem Motor in großer Höhe hinweg. Er schlug aber so hart auf, daß das Fahrgeßel völlig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert, blieben aber unversehrt. Wizefeldwebel

Reichert hatte auf dem Wege nach Tilsit Motordefekt und kehrte nach Königsberg zurück. Sergeant Grunewald ist in Labiau wegen Motordefekts gelandet hoffte aber, weiterzufliegen. Leutnant von Hildebrand, der von Tilsit nach Königsberg zurückgekehrt ist, beschädigte bei der Landung seinen Apparat leicht. Er wird darum später nach Danzig starten. Bis 9 Uhr kamen in ununterbrochener Reihenfolge die Flieger von der Aufklärungsübung nach Tilsit nach Königsberg zurück und landeten in schönen Gleit- und Sprallaufen auf dem Dewauer Platz. Auch der „Zeppelin“ wurde wieder vom Flugplatz aus gesichtet, während ihn gleichzeitig mehrere Flugzeuge umkreisten.

Der Abflug von Königsberg nach Danzig vollzog sich in nachfolgender Reihenfolge: Im ganzen starteten 21 Flieger, davon 19 in Konkurrenz, 1 außer Konkurrenz, nämlich: Steffen 7.47, von Karstedt 8.07, Oberleutnant Schäfer 8.09, Unteroffizier Kramm 8.12, Leutnant Linke 8.13, Leutnant Serno 8.14, Bruno Langer 8.33, Unteroffizier Steindorf 8.42, Leutnant von Frenberg 8.44, Leutnant Behrenz 8.55, Leutnant Engwer 8.55, Laitisch 8.57, Sedlmayer 8.56, Leutnant Parschau 8.59, Schüller 9.15, Leutnant Surßen 9.21, Schüller 9.27, Unteroffizier Tornack 9.17, Krumfeld 9.23. Außer Konkurrenz startete Leutnant Canter 9.30. Wizefeldwebel Reichert ist nicht nach Danzig gestartet, da der Motor nicht auf die genügende Tourenzahl zu bringen war. Er hat aufgegeben. Canter ist zurückgekehrt. Georg Hans ist um 10.09 von Tilsit eingetroffen und 10.40 nach Danzig aufgestiegen.

In Danzig unlagerte seit den frühen Morgenstunden eine riesige Menschenmenge den großen Exerzierplatz bei Danzig-Langfuhr, auf dem sie die Ankunft der Teilnehmer des Ostmarkenfluges erwartete. Es waren u. a. erschienen Generaloberst von Wittich und Gaffron, der frühere Generalinspekteur der Verkehrsstruppen Freiherr von Lyndner und der jetzige Inspekteur Generalleutnant von Hachnisch, der Stadtkommandant von Bärenfels-Barnow, ferner Oberbürgermeister Scholz, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Um 10.10 Uhr erschien das Kronprinzenpaar auf dem Flugplatz, vom Publikum lebhaft begrüßt. Um 9.46 Uhr traf der erste Flieger, Oberleutnant Steffen ein; dann folgten Leutnant von Karstedt 10.09.32, Leutnant Serno 10.14.10, Oberleutnant Schäfer 10.17.24, Bruno Langer 10.19.10, Sergeant Kramm 10.20.26, Lt. Linke 10.23.20, Oberlt. von Frenberg 10.35.20, Sedlmayer 10.47.12, Unteroffizier Steindorf 10.47.55, Lt. Engwer 10.48.14, Laitisch 10.53.35, Lt. Parschau 10.54.20, Schüller 11.03.45, Lt. Behrenz 11.05.20, Schüller 11.16.50, Oberlt. Surßen 11.24.47, Krumfeld 11.27.39, Unteroffizier Tornack 11.30.15, Hans 12.31, Krüger (außer Konkurrenz) 12.39. Im ganzen sind also bis 1 Uhr mittags 21 Flieger in Danzig gelandet. Grunewald, der um 2.02 Uhr in Königsberg landete, sowie Reichert, Hildebrand und Canter wollten nachmittags nach Danzig starten. Der Kronprinz begrüßte die einzelnen Flieger, indem er sich im Automobil zu jedem der ankommenden Flugzeuge begab.

Grunewald ist, nach einer späteren Meldung, auch um 5½ Uhr in Königsberg abgeflogen und 7.55 in Danzig gelandet. Hildebrand und Canter (beide außer Konkurrenz) landeten 1.50 bzw. 8.03 in Danzig.

Abends gab im Hotel „Danziger Hof“ der westpreussische Verein für Luftschiffahrt für die am Flug beteiligten Herren mit ihren Damen einen Bierabend.

Eine Aufklärungsübung und lokale Wettbewerbe beschließen am heutigen Freitag den Ostmarkenflug.

### Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Juni. 1913 Einweihung der Ostbahn. 1912 überseeigend des Luftkreuzers „Viktoria Luise“ über Helgoland und Adonney. 1910 f. Hans Simrod, bekannter Musikalienverleger. 1905 Niederlage des Hauptlings Cornelius bei Reidorus. 1903 Niederlage der Engländer im Somaliland. 1886 Treffen bei Langensalza und Treffen bei Radob. 1855 \* Herzog Georg von Oldenburg. 1848 f. Johann Heinrich Zschade, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1794 f. Reichsfürst von Kaunitz, berühmter österreichischer Staatsmann. 1789 \* Fr. Silcher, bekannter Liederkomponist. 1743 Niederlage der Franzosen bei Dettingen. 1682 \* König Karl XII. von Schweden. 1519 Disputation zwischen Dr. Cöl und Luther zu Leipzig über den Primat des Papstes.

rühmte Graf Abrecht von Orlamunde, warf in furchtbaren Kämpfen, besonders durch die blutige Schlacht bei Bellen, den Aufstand nieder, sodas die Esthen 1217 um Frieden baten und die Taufe begehren. Dieser Erfolg war indessen nur der vorübergehenden Hilfe der Kreuzfahrer zu verdanken. Die Behauptung des Gewonnenen wurde für die Christen immer schwieriger, als russische Fürsten, besonders Mitislaw von Nowgorod, aus Eiferjucht auf die steigende Macht der Deutschen die Esthen zum Widerstande aufstachelten, um die deutsche Herrschaft in jeder Weise niederzuhalten.

Diese bedenkliche Lage bewog die dortigen Bischöfe, den ebenso mächtigen als kriegerischen König Waldemar II. von Dänemark zur Vollenbung der Unterwerfung Esthlunds zu bitten. Der König ging bereitwillig darauf ein, „jowohl zur Ehre der heiligen Jungfrau, als zur Vergebung seiner Sünden“. Doch mußte man einem Herrscher, der sich bereits Holstein, Wagrien, Lauenburg, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Rügen und Pommern und jüngst sogar einen Teil von Preußen zinspflichtig gemacht hatte, auch weltliche Beweggründe zutrauen. Während der König zum Kriege rüstete, erweiterten sich die Deutschen nur noch mit äußerster Anstrengung der Angriffe der Esthen und der Fürsten von Nowgorod und Pleskow. Da landete im Sommer 1219 Waldemar in Begleitung des Erzbischofs Andreas von Lund, des slawischen Fürsten Wislaw und des Bischofs Dietrich von Esthland mit einer mächtigen Flotte von 1500 Schiffen. Dieser Macht gegenüber glaubten die Esthen nur durch List beikommen zu können. Nachdem sie den König durch das Gelöb-

Thorn, 26. Juni 1914.

(Personalien.) Der bisherige Regierungs- und Forstrat Graf von Rittberg bei der königlichen Regierung in Danzig ist zum Oberforstmeister ernannt und als Mitbürger der Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten an die Regierung in Minden versetzt worden. — An seine Stelle ist der Regierungs- und Forstrat Werkmeister von der Regierung in Gumbinnen nach Danzig versetzt worden.

(Der Landesverband Westpreußen des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs) hielt am 23. Juni in Danzig im Hotel „Danziger Hof“ eine Vorstandssitzung ab, zu welcher auch die Landwirtschaftskammer einen Vertreter in der Person ihres ersten Vizepräsidenten, Herrn Koppen, entsandt hatte. Es wurden zunächst Änderungen in der Geschäftsordnung durchberaten und beschlossen, daß die Mitgliedsbeiträge von den Bezirksvereinen eingezogen werden sollen. Zur Bekämpfung der Geschäftsverlusten behalten diese ¼ der Mitgliedsbeiträge, der Landesverband ½ und der Hauptverein ¼. Für besondere Unternehmungen sind Unterstufungen vom Hauptverein zu erbitten. Der Landesverband will gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer an verschiedenen Orten der Provinz Einkaufsurte abhalten und Volkseinkaufstagen einrichten. Die Durchführung dieser Arbeiten wird dem geschäftsführenden Ausschuss überlassen; dieser soll auch die Einrichtung von Bezirksvereinen in Graudenz-Culm, Marienwerder-Rosenberg, Elbing und Marienburg-Stuhm veranlassen. Herr Koppen teilte dazu mit, daß sowohl vom Staate durch Vergabe von Beihilfen wie von der Landwirtschaftskammer durch Beihilfen und Mitwirkung ihres Obstbaubeamten darauf hingearbeitet wird, daß alle geeigneten Straßen mit Obstbäumen bepflanzt werden. Die Vorstandsmitglieder beschäftigten nach der Sitzung noch die Schmittsche Baumschule und Gärtnerei in Danzig-Schellmühl.

(Für das ostdeutsche Radsporthfest.) Das anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Radfahrervereins „Vorwärts“ als Gaufest des Gaues 25 (Wesen) des deutschen Radfahrerbundes vom 4. bis 6. Juli in Thorn stattfindende, ist jetzt das Programm erschienen. Danach ist Sonnabend den 4. Juli, abends 8 Uhr, Begrüßungsschoppen im Kneiphof des Artushofs, Sonntag Vormittag 9 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste im Kneiphof des Artushofs, von 11 Uhr ab Frühstoppentzert, mittags 1 Uhr Festessen im Artushof, nachmittags 2½ Uhr Ausstellung zum Preis-, Blumen- und Schmuck-Korso auf der Wilhelmstraße, nachmittags 3 Uhr Beginn des Korsoes mit mehreren Festwagen und Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 4 durch die Stadt nach dem Ziegeleipark, von 4 Uhr nachmittags ab Konzert und Beginn der Wettbewerbe, abends 9 Uhr Preisverteilung mit anschließendem Festessen. Der Montag sieht um 10 Uhr einen Frühstopp im Viktoria-Hotel und um 12 Uhr eine Gesellschaftsfahrt nach Ciechocinacel vor. Abends wird dann noch in Thorn ein Abschiedsschoppen getrunken. Für das Fest hat sich ein Ehrenausflug gebildet, dem folgende Herren angehören: Erzelenz von Diakuth-Harack, Generalleutnant und Gouverneur von Thorn, Kommerzienrat Dietrich, W. d. A. und Handelskammerpräsident, Oberbürgermeister Dr. Hase, Stadtrat Dr. Hoffmann, Landrat Dr. Reemann, von der Landen, Generalmajor und Kommandant der Festung Thorn, Hauptmann J. D. und Polizeirat Maeder, G. Mattheus-Polen, Gau-Ehrenmitglied, A. Schmidt-Bromberg, I. Gauerlicher, Bürgermeister Stadtwitz, P. A. Laron-Schneidemühl, Stadtverordnetenvorsteher und Geheimer Justizrat Trommer.

(Postblatt.) Anfang Juli erscheint eine neue Nummer des Postblattes, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verbindungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang April) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

nis der Taufe und Unterwerfung sichergemacht hatten, brachen sie unvermutet mit fünf Haufen in das dänische Lager, drangen bis zum Zelte des Bischofs Dietrich vor und erschlugen ihn, da sie ihn für den König hielten. Das überraschte dänische Heer wäre vielleicht aufgerieben worden, wenn nicht Fürst Wislaw rechtzeitig zur Rettung herbeigeilt wäre. Nun brach der erzürnte König mit der gesamten christlichen Macht gegen die Esthen auf und brachte ihnen eine große Niederlage bei. Er gründete die Burg und Stadt Reval und ernannte seinen Kapellan Wesselin zum neuen Bischof von Esthland. Nachdem der König alles Nötige angeordnet und eine starke Besatzung zurückgelassen hatte, kehrte er nach Dänemark zurück. Die Dänen und Deutschen bekämpften die Heiden rastlos weiter, sodas nicht nur die meisten Esthen, sondern auch ein Teil der Senegaller die Taufe annahm.

Nur zu bald sollte es sich zeigen, warum die Dänen den Deutschen so bereitwillig Hilfe geleistet hatten. Sie betrachteten nicht nur die gemachten Eroberungen als ihr rechtmäßiges Eigentum, sondern es trat der schlaue Erzbischof von Lund sogar mit der Behauptung hervor, die Bischöfe hätten dem Könige, als sie ihn um Hilfe baten, ganz Esthland abgetreten. Hiergegen legten der Meister Wolquin als auch der Bischof von Riga entschiedenen Verwahrung ein. Letzterer erkannte den vom König ernannten Bischof nicht an und bestimmte seinen eigenen Bruder, den Abt Hermann von Bremen, zum Bischof von Esthland. Als der heftige Streit bereits vor dem Papst getragen wurde, landete plötzlich der König von

(Dem reisenden Publikum) wird in seinem eigenen Interesse dringend empfohlen, bei Beginn und Schluß der Schulerien die Lösung der Fahrkarten und die Aufgabe des Gepäcks schon längere Zeit vor der Abfahrt und möglichst am Tage vor der Abreise zu bewirken. Ferner liegt es im Interesse der Reisenden selbst, daß sie gerade zur Zeit des starken Verkehrs das Gepäck gut verpacken, Reisekörbe und ähnliche Gepäckstücke gut verschürmen, Bettstücke nicht zu groß packen und mit festen Handgriffen versehen. Zweckmäßig ist auch, jedes Gepäckstück mit der genauen Adresse des Besitzers zu versehen, damit es im Falle einer Verschleppung möglichst schnell seinem Besitzer zugeführt werden kann. Alte Beklebungen müssen von den Gepäckstücken entfernt sein, um Verschleppungen zu vermeiden.

(Schweinezählung im Stadtkreise Thorn.) Nach der Zählung am 2. Juni 1914 gab es im Stadtkreise Thorn 487 (im Vorjahr 409) Haushaltungen mit Schweinezucht, 1142 (899) Ferkel, d. i. Schweine unter ¼ Jahr, 205 (15) Zuchtstiere und 35 (30) Zuchtfähe von ½—1 Jahr, 485 (309) Schweine von ½—1 Jahr, 3 (3) Zuchtstiere und 75 (62) Zuchtfähe von 1 Jahr und darüber, 13 (190) Schweine von 1 Jahr und darüber; insgesamt 1960 (1508) Schweine. Der Schweinebestand hat also um mehr als 23 Prozent zugenommen.

(Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft heute lebhaft, sodas die reichen Vorräte fast völlig geräumt wurden. Die Preise waren fest, da bei der herrschenden Dürre die Ware anfangs knapp zu werden und wurden, trotz allen Preisens, schließlich auch gekauft. Als Neuheit waren erschienen Johannisbeeren, die für 30 Pfg. das Pfund abgegeben wurden, und Pilze (Pflasterlinge oder Rehröhchen), die 25 Pfg. das Maßchen, etwa ¼ Liter, kosteten. Spargel war schon fast verschwunden. Die Preise waren noch die gleichen wie auf dem vorigen Markte: Kohlrabi 25, auch schon 20 Pfg., die Mandel, Mohrrüben 5 Pfg., das Bünd, Schoten 15 bis 20 Pfg. das Pfund, Salat 3 Kopf 10 Pfg. Sehr stark begehrt waren Schnittblumen, die ebenfalls ziemlich ausverkauft wurden. — Auf dem Fischmarkte dagegen war der Geschäftsgang sehr matt, sodas erheblicher Überstand blieb; selbst bei dem Preise von 10 Pfg. für 3 Pfund fanden Weißfische, obwohl sie sich gut zu Kopien verwenden lassen, schwer Käufer. Die Preise waren: Aal 0.90 bis 1.10 Mark, Zander 90 Pfg., Karpfen 70—80 Pfg., Schleie und Karauschen 60—70 Pfg., Hecht und Barsche 40—60 Pfg., Barbinen und Breiten 40 Pfg.

\* Aus dem Landkreise Thorn, 26. Juni. (Der Bienenzuchtverein Lütka u. Umgegend) hält am Sonntag den 28. Juni seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Befichtigung der Bienenstände der Vereinsmitglieder Triente, Zander, Wütenhagen und Redföhm und Vorführung praktischer Arbeiten auf den Ständen; hierauf Vortrag im Jankeischen Lokale über Bienenschwärme und Königinnenzucht.

Aus Ruffisch-Polen, 23. Juni. (Verschiedenes.) Die erste Lodzer mechanische Modellfabrik von Wlof Körner wurde für ihre kunstvollen Fabrikate auf der internationalen Ausstellung für moderne Kunst und Industrie 1914 in Lontion mit einer großen goldenen Medaille und dem Grand-Preis prämiert. — Die Aktiengesellschaft der Papierfabrik von Robert Sänger in einem Vororte von Lodz, hatte im Vorjahre einen Reingewinn von 217 305 Rubel. Die Dividende beträgt 10 Prozent. — Der Woiw der Gemeinde Bruk im Kreise Lodz ordnete an, daß 50 jüdische Familien, die im Dorfe Agata Male in der Sommerfrische wohnen, im Laufe von sieben Tagen das Dorf verlassen, andernfalls würden sie durch die Polizei ausgewiesen werden. Die Bauern des Dorfes sandten nun eine Deputation nach Petrikau, diese möge beim Wizegouverneur petitionieren, daß die Sommerfrischer nicht ausgewiesen werden; denn ihnen, den Bauern, drohe sonst großer Verlust, da ihre Häuschen ausschließlich von jüdischen Sommerfrischlern bewohnt werden. — In der ärztlichen Akademie in Petersburg hat Fräulein Sabowska aus Warschau als erste Polin das ärztliche Staatsexamen bestanden.

Aus Ruffisch-Polen, 24. Juni. (Eine neue Ritualmord-Affäre) erregt in Lodz großes Aufsehen. Im Dorfe Grajz wurde ein Bauer mit durchschnittener Kehle aufgefunden, und sofort argwöhnte die Einwohnerschaft in der Bluttat einen Ritualmord. Ein Jude Herich Weich wurde als der Mörder bezichtigt, und hierauf begab sich ein Volkshaufe zu ihm, um ihn zu lynchen. Die besonnenen Elemente hinderten die Bauern jedoch

günstiger Vertrag geschlossen, der ihre Lasten wesentlich erleichterte. Sie brachten ferner einen Frieden mit dem Fürsten von Pologk zustande. Letzterer verzichtete schließlich sogar auf den Tribut, den Albert freiwillig für seine Untertanen zahlen wollte, schloß vielmehr mit dem Bischof ein Bündnis gegen die Litauer, die auch ihm immer gefährlicher wurden. Um einem erneuten Streite zwischen Bischof und Orden die Spitze abzubrechen, wurde im voraus der Teil der neuen Länder sorgfältig bestimmt, der auf die Brüder entfallen sollte. Zu derselben Zeit (1211) nahm auch der deutsche Kaiser Otto IV. den Orden mit seinen jetzigen und noch ferner zu erwerbenden Besitzungen in seinen besonderen Schutz und bedrohte jeden mit nachdrücklichen Strafen, der den Orden in irgend einer Weise belästigen oder schädigen sollte. Nach all diesen Ereignissen konnte an dem Siege des Christentums nicht mehr gezweifelt werden.

Und doch kamen bald wieder Zeiten, wo das ganze Werk dem Untergange geweiht schien. Immer schwieriger wurde es dem Meister, die sich stetig wiederholenden Einfälle der wilden Litauer zurückzuschlagen. Furchtbare noch waren die Kämpfe gegen das noch immer nicht bezwungene Volk der Esthen. In des Bischofs Albert Abwesenheit hatte sein Stellvertreter, Bischof Philipp von Rakeburg, in alku großer Glaubenseifer einen verwüstenden Zug nach Esthland unternommen und dadurch die Wut des ganzen Volkes entflammt. Diesem von Rußland aus unterstützten Gegenkampfe hatte der Orden nicht widerstehen können. Aber der rastlose Bischof Albert hatte wieder einen Kreuzzug zustande gebracht. Der Anführer desselben, der als Kriegsheld so be-

Schweden mit einem starken Heere in Esthland, um wenigstens den Norden in seine Gewalt zu bringen. Die Verwirrung erreichte damit den Höhepunkt. Doch das Glück, das die Schweden anfänglich begünstigte, blieb ihnen nicht treu. Nachdem die vom Schwedentönig zurückgelassene Besatzung von den wilden Bewohnern der Insel Oesel niedergemacht war, konnte die schwedische Herrschaft im Lande als beendet gelten. Dafür war jedoch die dänische Macht fortwährend im Steigen begriffen. Ganz gegen seine bisherigen Erfahrungen hatte der Bischof Albert diesmal gegen die dänischen Übergriffe weder beim Papste noch beim deutschen Kaiser Unterstützung gefunden. Letzterer riet ihm einen friedlichen Ausgleich mit Dänemark. Da brach unter dem Druck der Verhältnisse der charakterfeste Geist Alberts für eine Zeit zusammen, sodas er sich zu einem äußerst demütigenden Schritt entschloß. Er reiste von Deutschland direkt nach Dänemark, halbdigte dem Könige als seinem Oberherrn und übergab mit seinem Bruder, dem Bischof Hermann, dem Dänenherrscher nicht nur Esthland, sondern auch Livland. Es ist möglich, daß der Bischof im stillen gehofft hatte, es werde bei der Stimmung seiner Untertanen gegen die Dänen doch nicht zu einer Verwirklichung des Vertrages kommen. In der Tat entstand im Lande eine solche Entrüstung über das Abkommen, daß der König und sein Ratgeber, der Erzbischof von Lund, es für geraten hielten, auf die Oberherrschaft über Livland zu verzichten. Desto fester nisteten sie sich in Esthland ein, wo Waldemar 1221 abermals mit einer starken Flotte erschien und den Triumph genos, als der gewaltigste Herrscher des Nordens gefeiert zu werden.

daran. Meth wurde mit seinem Sohne verhaftet, und gegen beide ist die Untersuchung eingeleitet.

### Siebenjähriger.

Der 27. Juni führt im Kalender den Namen Siebenjähriger. Er ist ein Termin, der nach einem alten Aberglauben, an dem nicht nur Landeute, sondern auch Städte mit Fähigkeit festhalten, das Wetter auf lange Zeit hinaus bestimmen soll. Eine alte Bauernregel sagt:

Regnets am Siebenjährertag,  
Es sieben Wochen regnen mag.

Dies aber nicht zutrifft, ist durch statistische Erhebungen längst festgestellt worden. Die Tabellen der Meteorologie beweisen vielmehr, daß eher das Gegenteil der Fall ist, und daß in 25 Jahren auf einen trockenen Siebenjähriger 25,2 Regentage folgten, während auf einen regnerischen Siebenjähriger durchschnittlich nur 23,1 Regentage kamen. Einen Beweis aus neuerer Zeit, daß jener alte Aberglaube nicht recht hat, bilden die Jahre 1904 und 1911, in denen der Siebenjähriger verregnete und dann ein sehr trockener und heißer Sommer folgte. Der Siebenjähriger gehört zu den sogenannten „Los-tagen“, die nun einmal in dem Maße stehen, daß sie auf die nachfolgende Zeit eine gewisse Einwirkung auszuüben imstande sind. Seinen Namen verdankt der Siebenjähriger den sieben Jünglingen, die nach einer alten Legende zur Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius in eine Höhle flüchteten, wo sie einschliefen und auf Befehl des Kaisers eingemauert wurden. Seit zweihundert Jahre lagen sie in todesähnlichem Schlafe, bis unter Kaiser Theodosius II. ihre Höhle zufällig entdeckt und geöffnet wurde. Da erwarteten sie und glaubten, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Als aber einer von ihnen in die Stadt ging, um Nahrung zu holen, fand er alles verändert. Auf die wunderbare Mär hin kamen der Bischof Martin und der Kaiser herbei, um sich von dem Wunder zu überzeugen, worauf die sieben Schläfer, die als Heilige verehrt wurden, nach dem Befehle Gottes ihren Geist aufgaben. Dem Gedächtnis dieser sieben Märtyrer des Glaubens wurde von der Kirche zur dauernden Erinnerung der 27. Juni geweiht. Eine orientalische Sage wieder erzählt von einem frommen weisen Mann, der einst 70 Jahre lang geschlafen habe, um dann beim Erwachen ein ganz anderes Geschlecht vorzufinden und von diesem als Heiliger verehrt zu werden, auf dessen Fürbitte nach langer Dürre der Regen überreich herniederströmte. Wir aber wollen uns vor dem Siebenjähriger-Aberglauben nicht ängstigen, sondern gleichviel, ob dieser Tag schönes Wetter oder Regen bringt, mit froher Zuversicht auf die kommenden Tage des Sommers blicken.

### Haus und Küche.

Das Kartoffelkochbuch oder Die Kunst, Kartoffeln auf 85 Arten herzurichten; mit Anhang: Gemüsetochbuch. Von E. Wild, Oberlehrer. Verlag L. Schwarz & Comp. Berlin S. 14, Dresdenstraße 80. Preis M. 0,60, geb. M. 1,.— „Was bringe ich auf den Tisch?“ Diese hange Frage der Hausfrau wird wohl nie bestimmen, so lange die Mahlzeiten abwechslungsreich und nicht zu teuer sein sollen. Als guter Berater ist darum das obige Büchlein willkommen zu heißen, welches lehrt, wie man Kartoffeln, unsere billige und nährstoffreiche Feldfrucht, auf 85 verschiedene Arten zubereiten kann. Die Aufschaffung des Werkzeugs ist jeder Hausfrau, ob arm oder reich, warm zu empfehlen. Die kleine Ausgabe macht sich tausendfach durch Ersparnisse am Wirtschaftsgelde bezahlt.

### Zeitschriften- und Bücherschau.

Das Juniheft (Heft 9) der „Altpreußischen Rundschau“ (Beilage zur Preußischen Heimatzeitung, herausgegeben von Professor Dr. K. Ed. Schmidt und Oberlehrer Johannes Djubivilla in Bogen, Verlag von Paul Kühnel in Bogen) bringt an erster Stelle den zweiten Akt des Schauspiel „Rebellion“ von Hans von Bülow. Eine spannende Handlung und Vertiefung der Charaktere erhalten das Interesse des Lesers. Dieser Akt muß besonders auf der Bühne wirksam sein; vielleicht sieht man das Schauspiel in der nächsten Spielzeit. Ein längerer, auf guter Sachkenntnis beruhender und augenehm geschriebener Aufsatz ist die Arbeit von Bruno Pompei, Johanna Schopenhauer und Goethe. K. Plezart legt seine eingehenden Berichte über „Die Zeit des Unglücks, der Erhebung und der Befreiung in einer ostpreussischen Kleinstadt“ fort. Recht ansprechend sind die weitergeführten Reisebeschreibungen von Dr. Friedrich Schroeder. „Aus den Ferien eines Ostpreußen“. Solche Wandererluste liest man gern, zumal sie schon Heimat und Fremde verbinden. Interessant auch für weitere Kreise ist der Aufsatz „Der Krampfkrampf“ aus dem anerkennungswerten Schriftchen von Fritz Jencio „Altes und Neues vom Elbingfluß“. Willibald Dantonsitz beginnt einen längeren Ueberblick über die Schauspielleistungen Danzig's; eine vornehmliche und sachliche Kritik. Zwei Gedichte: „Juniabend“ von Herbert Setael und „Kirche in Pella“ von Thilo Kleber spannen sich stimmungsvoll in den Rahmen des Festes. Zwei Buchbesprechungen machen den Schluß. Das Heft kostet 50 Pfg., Bezugspreis vierteljährlich 1,25 Mark.

Das Juniheft der „Wehr“, das soeben erschienen ist, enthält den Bericht über die dritte Hauptversammlung des deutschen Schützenvereins am 10. Mai in Bosen mit dem Reden des Generals Rein, Generalleutnants Nymann und des Dr. Ludwig Sevin. Ferner ist in diesem Heft die Stellungnahme des Schützenvereins zu der Schrift der Friedensgesellschaft: „Der Wehrverein, eine Gefahr für das deutsche Volk“ durch die Aufsätze des Generalleutnants Nymann und Müller-Brandenburg festgelegt. Das Heft wird also schon aus diesem Grunde viele Leser finden.

Die große Regenperiode, die uns jetzt alljährlich Wetterpropheten verkünden mit Zuversicht, daß uns eine lange Reihe von schönen Tagen bevorsteht, daß uns eine Hoffnung, daß die Herbstferien recht behalten und die Ferien 1914 nicht eben so in Wasser werden, wie es die von der Reichzeitung gemeldet sind. — Man wird, da die Ferienzeit beginnt, sich auch jetzt nach der Letzteren für die Ferienzeit umtun müssen. Wir wollen uns daher bei dieser Gelegenheit nachdrücklich auf die Weggedorfer-Blätter hinweisen, die, wie vielleicht kein anderes, deutsches Blätter gerade zur Ferienzeit in ganz besonderer Weise geeignet sind, weil sie niemals verletzen oder Anstoß erregen. Die Weggedorfer-Blätter bringen, wofür sie auch kommen, frohes Besorgen und gute Laune ins Haus. Wer die Reichzeitung noch nicht kennt, der tut gut, sich durch Beschaffung eines Probebandes (der für 50 Pfg. bei den Buchhandlungen und den Zeitungshändlern zu haben ist, für 60 Pfg. inkl. Porto auch direkt vom Verlag in München, Bernstr. 5) von der Worttreue der Reichzeitung zu überzeugen. Sie kostet im Quartal ohne Porto 3 M.

### Lufschiffahrt.

Schwerer Fliegerunfall. Donnerstag Nachmittag kurz nach drei Uhr stürzte, wie die Kieler Neuwesten Nachrichten melden, gleich nach dem Start der Kapitänleutnant Walter Schroeter infolge Überfahrens seines Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Meer. Schroeter wurde zwar sofort von einer Pinasse gerettet, ist jedoch den schweren inneren Verletzungen um 5 Uhr im Friedrichsorter Krankenhaus in Kiel erlegen.

Beerdigung der Opfer von Fischamend. Auf dem Wiener Zentralfriedhof fand Montag Mittag die Trauerfeier für die neun Opfer der Lufschiffkatas-trophe in Fischamend statt. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsendet, ferner waren anwesend Erzherzog Peter Ferdinand, der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Landesverteidigungsminister, der Minister des Innern, die fremden Militärattachés, die Spitzen der Generalität und der Admiralität sowie der Bürgermeister der Stadt Wien. Während der Trauerfeier umflog ein Teil der aus Anlaß der internationalen Flugwoche in Wien weilenden Flieger in zwanzig Anzügen, die Trauerfahnen trugen, den Friedhof.

Der Flieger Landmann, der Dienstag Abend um 9 Uhr 10 Minuten in Zohannisthal aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, ist durch ein Gewitter Mittwoch Mittag in östlicher Richtung abgetrieben worden und um 2 Uhr 26 Minuten in Riegnitz wegen Gewittersturms gelandet.



### Zu den Bewegungen der Regierungstruppen und der Aufständischen in Albanien.

Die südlich von Durazzo gelegene Stadt Elbasan ist von den Aufständischen angenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit ihren beiden Offizieren gefangen genommen sein. Es ist das ein weiterer großer Erfolg der Aufständischen, der sicherlich dazu beitragen wird, ihr Selbstgefühl zu erhöhen. Immer mehr gewinnt es den Anschein, als ob auf die Regierungstruppen überhaupt kein Verlaß mehr wäre, und oft mehr zum Schein gekämpft wird, als um die Aufständischen zur Botmäßigkeit zu zwingen. Um übrigens weitere Handreichungen der Rebellen vor Durazzo unmöglich zu machen, will Major Kroon das gesamte bündige und unübersehbare Gelände zwischen Durazzo und dem Rasbul, unter dessen Schutz sich der Feind schon einmal unbemerkt an die Stadt heranschleichen konnte, durch die Stadtbewohner planieren lassen, um vor abermaligen Ueberzählungen gesichert zu sein.

### Wannigfaltiges.

(Ein Vatermord.) Nachts wurde, nach einer Meldung aus Gleiwitz, der allen die Bes-tiden auffühenden Touristen bekannte Gastwirt Sytora im Schußhaus auf dem Josesberg bei Wetzlich von seinem eigenen Sohne erschossen. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

(Ein folgenschwerer Baufall) hat sich auf dem Neubau der Luftschiffstatischen Real-schule in Berlin ereignet. Dort stürzte die Decke der großen Aula ein und begrub 11 Arbeiter unter sich, von denen sieben mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

(Erdrutsch.) Infolge der starken Regenfälle trat Mittwoch Abend in der Bismarckstraße in Charlottenburg ein Erdrutsch ein. Eine Granitplatte versank 1 1/2 Meter tief. Unfälle sind nicht vorgekommen. Unter der Bismarckstraße befindet sich das Tunnel der Untergrundbahn.

(Verhaftung eines Polizeibeam-ten.) In Hamburg wurde Mittwoch der Krimin-al-schuppmann Hoefgen verhaftet. Hoefgen, der der Sittenpolizei zugeteilt war, wird sich wegen Ver-letzung zu verantworten haben. Weiter wird er beschuldigt, sich mit einer Dirne, die er verhaften sollte, eingelassen zu haben. Ferner soll er von einer Pensionsinhaberin, die junge Mädchen ver-zupfte, Schweißgelder angenommen haben.

(Zum Eiberfelder Nordprozess.) Die Staatsanwaltschaft Eiberfeld hat im Nordprozess Brunhilde Wilden-Volten, der „Nationalist“ zu-folge, auf die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Ver-zicht geleistet. Brunhilde Wilden hat unmittelbar nach ihrer Freisprechung ihren Rechtsanwalt mit der Aufnahme von Entschädigungsansprüchen für unschuldig erklarte Unterjuchungshaft beauftragt. (Spionage und kein Ende.) Unter Spionageverdacht wurden in Düsseldorf ein Buchhalter und zwei Arbeiter von der rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik verhaftet. Die Arbeiter hatten Granatanzünder gestohlen, die von dem Buchhalter an eine fremde Macht weiterver-kauf wurden. Die Verhaftungen erfolgten auf An-zeige der Frau des Buchhalters.

(Ertrunken.) Bei Worms stürzte das siebenjährige Töchterchen eines Arbeiters beim Spielen in den Rhein und ertrank; der von der Arbeit herbeigeholte Vater stürzte sich darauf von der Rheinbrücke gleichfalls ins Wasser und ertrank. Der Mann hinterläßt eine Frau und drei unmün-dige Kinder.

(Was Wagners Werke einbringen.) Richard Wagner selbst hat mit seinen Werken nur blutwenig verdient; der Meister hat bis zum Ende seines Lebens, wenn er auch in der zweiten Hälfte desselben vor Hunger geschwiegt war, mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und ist unter Hinterlassung von Schulden gestorben. Seine Erben haben bisher insgesamt 6 Millionen Mark an Lan-tiemen bezogen, von 22 Millionen, wie behauptet worden, kann keine Rede sein. Die höchste Summe der Bezüge aus Wagners Werken während eines Jahres betrug 375 946 Mark. Die 6 Millionen stellen nicht etwa das Kapital des Hauses Wahn-fried dar, sie sind durch die sehr hohen Ausgaben für die Festspiele in Bayreuth um mehr als die Hälfte vermindert worden. Jetzt, da die Werke Wagners nicht mehr tantiemepflichtig sind, bezieht auch das Haus Wahnfried nichts mehr.

(Blutvergiftung durch künstlichen Dünger.) Im luxemburgischen Dorfe Boemen freute ein Bauer, der an der Hand eine kleine un-scheinbare Wunde hatte, chemischen Dünger aus. Abends schwoll die Hand und der Arm gewaltig an. Ein operativer Eingriff der Ärzte blieb unnütz. Der Unglückliche starb an Blutvergiftung.

(Zusammenstoß mit einem treiben-den Brad.) Der große französische Patet-dampfer „Duplex“ hat, wie aus Rest gemeldet wird, durch Funkspruch der Hafenbehörde mit-geteilt, daß er jetzt 19 Seemeilen südwestlich von Quessant auf ein Brad gestoben sei, das sich unter der Wasseroberfläche befindet. Der Patetdampfer hat ein verhältnismäßig großes Red erhalten. (Nationale Würdelosigkeit.) Eine Würzburger Zigarettenfirma bietet in einem an Großhändler gerichteten Rundschreiben eine neue Zigarette „Poincaré“ an. Wie es wohl einer fran-zösischen Firma ergehen würde, die eine Marke „Kaiser Wilhelm“ in den Handel zu bringen beab-sichtigt?

(Infolge von Milzbrand gestorben.) In Honigessen bei Behrhorst war der Landmann Linke bei der Obduktion einer an Milzbrand ver-erbeten Kuh befallen. Hierbei mußten Bazillen an einer Wunde an der Hand Eingang in den Körper gefunden haben. Der Mann erkrankte an derselben Krankheit und starb bald unter den größten Schmerzen.

(Bei dem Orkan, der in fünf nordamerika-nischen Staaten wüthete, sind in bei Minne-apolis vier Personen ungetommen und zwei tödlich verletzt worden. In Watertown wird der Sachschaden auf eine Million Dollars geschätzt. Die Telegraphenleitungen sind in den vom Sturm be-rührten Gegenden fast vollständig zerstört.

### Ämliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

am 26. Juni 1914.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden an-her dem notierten Preise 2 M. pro Tonne sogenannte Faktorei- Provision infancantig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: Weizen und, per Tonne von 1000 Agr. rot 740-766 Gr. 192-208 M. bez.  
Regulierungs-Preis 207 M.  
per September-Oktober 194 M. bez.  
per November-Dezember 194 M. bez.  
Moggen und, per Tonne von 1000 Agr. infand. groß 708-720 Gr. 174 M. bez.  
Regulierungs-Preis 175 M.  
per Juni 175 M. bez.  
per Juli-August 172 M. bez.  
per September-Oktober 169 M. bez.  
per November-Dezember 169 M. bez.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Agr. infand. 166-169 M. bez.  
Mais und Ger. Tendenz: fest.  
Nudelmehl 88%, fr. Neufahrwasser 9,15 M. bez. inkl. S.  
per Oktober-Dezember 9,10 M. bez. inkl. S.  
Nette per 100 Kgr. Weizen 9,20-10,60 M. bez.  
Moggen 10,30-11,00 M. bez.

Magdeburg, 25. Juni. Zuckerbergt. Korzuder 88 Grad ohne Sack —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00-7,10. Stimmung: matt. Brotsaffinade I ohne Sack 19,37-19,50. Arrisaffinade I mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 19,12-19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,62-18,75. Stimmung: still.

Hamburg, 25. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67. Beindöl ruhig, loco 64 1/2, per Juli-Aug. 55. Wetter: teilw. bewölkt.

27. Juni: Sonnenaufgang 3,40 Uhr. Sonnenuntergang 8,24 Uhr. Mondaufgang 7,43 Uhr. Monduntergang 10,48 Uhr.

Das Heisegepäck beschwert es nicht, wenn den not-wendigen Gebrauchsgegenständen auch Magg's Würze-Suppen und -Bouillonnieren beigelegt werden. Sie sind die beste Hilfe bei der Selbstbeschäftigung, und man braucht nicht viel Zeit mit Kochen zu verlieren.

Dania, 26. Juni. (Wetterbericht.) Zufuhr am Lager 248 inländische, 318 russische Waggons. Verbrauch Wasser infand. 45 Tonnen, inkl. — Tonnen.  
Rütensberg, 26. Juni. (Wetterbericht.) Zufuhr 9 inländische, 3 russ. Waggons, inkl. 9 Waggons Mehl und 9 Waggons Stroh.

### Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 26. Juni.

Benennung	niedr.	höchster Preis.
Weizen . . . . .	100 Kilo	19,20
Moggen . . . . .	"	16,60
Gerste . . . . .	"	13,—
Hafer . . . . .	"	16,—
Stroh (Mischl.) . . . . .	"	4,50
Heu . . . . .	"	6,—
Klosterheu . . . . .	"	23,—
Karotteln . . . . .	50 Kilo	2,80
Brot . . . . .	2 1/2 L.	—,50
Reisenerlei . . . . .	50	—,—
Rindfleisch von der Stelle . . . . .	1 Kilo	1,80
Bauchfleisch . . . . .	"	1,60
Keilfleisch . . . . .	"	1,20
Schweinefleisch . . . . .	"	1,20
Hammelfleisch . . . . .	"	1,60
Geräucherter Speck . . . . .	"	1,80
Schmalz . . . . .	"	1,80
Butter . . . . .	"	3,60
Eier . . . . .	1 Kilo	2,—
Malz . . . . .	"	1,50
Karpfen . . . . .	"	2,—
Jauber . . . . .	"	1,20
Schleie . . . . .	"	1,20
Hecht . . . . .	"	—,80
Barbiere . . . . .	"	—,60
Brechen . . . . .	"	—,80
Variche . . . . .	"	—,60
Karotteln . . . . .	"	—,60
Welschische . . . . .	"	—,80
Seefische . . . . .	"	—,80
Grundern . . . . .	"	—,80
Heringe . . . . .	"	3,50
Streife . . . . .	"	—,16
Milch . . . . .	1 Kilo	—,20
Petroleum . . . . .	"	2,10
Spezialöl . . . . .	"	—,35

Der Markt war gut besetzt.

Es kosten: Kohlrabi 25 Pfg. d. Rdt., Blumen- kohlrabi 10-40 Pfg. d. Rdt., Wirsingkohlrabi 10-20 Pfg. d. Rdt., Weißkohlrabi 20-30 Pfg. d. Rdt., Salat 5 Pfg. d. Rdt., Spinat 15-20 Pfg. d. Rdt., Zwiebeln 50-60 Pfg. d. Rdt., Mören- rüben 5-7 Pfg. d. Rdt., Meerrettig 20-40 Pfg. d. Rdt., Anolis, Radisches 5 Pfg. d. Rdt., Bunde, Gurken 10-50 Pfg. d. Rdt., Söhlen 15-20 Pfg. d. Rdt., Grüne Böhnen 40-50 Pfg. d. Rdt., Weipfel 40-70 Pfg. d. Rdt., Stirschen 25-30 Pfg. d. Rdt., Stachel- beeren 25-30 Pfg. d. Rdt., Johannisbeeren 25-30 Pfg. d. Rdt., Erdbeeren 20-50 Pfg. d. Rdt., Blaubeeren 50-60 Pfg. d. Rdt., Äpfel, Walderdbeeren 40-60 Pfg. d. Rdt., Birge 20 Pfg. d. Rdt., Gänse 3,00-5,50 M. d. Stück, Enten 3,00-5,00 M. d. Paar, Hühner, alle 1,50-2,50 M. d. Stück, Hühner, junge 1,20-2,00 M. d. Paar, Tauben 0,90-1,00 M. d. Paar.

### Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 26. Juni.

Name der Beobach-tungsstation	Baromet-erstand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Borum	771,8 M	heiter	15	vorm. Nied.	
Hamburg	769,6 M	wolfig	15	nachts Nied.	
Meinwerder	767,6 M	wolfig	18	meist bewölkt	
Neufahrwasser	766,6 M	wolfig	19	zieml. heiter	
Wempe	766,3 M	halb bed.	21	zieml. heiter	
Hannover	770,4 M	wolfig	15	Nied. (Sch.)	
Berlin	768,9 M	bedekt	15	zieml. heiter	
Dresden	768,8 M	wolfig	16	meist bewölkt	
Breslau	768,7 M	wolfig	15	meist bewölkt	
Bromberg	767,2 M	bedekt	18	Gewitter	
Weg	770,2 M	wolkent.	15	zieml. heiter	
Frankfurt a. M.	770,5 M	Dunst	16	nachts Nied.	
Karlsruhe	770,1 M	bedekt	15	nachts Nied.	
München	770,2 M	wolfig	14	meist bewölkt	
Paris	—	—	—	—	
Bilfinger	772,4 M	halb bed.	15	nachts Nied.	
Rosenhagen	766,8 M	wolfig	15	nachts Nied.	
Stadthagen	762,4 M	bedekt	18	meist bewölkt	
Hopardenba	760,2 M	halb bed.	15	zieml. heiter	
Archangel	762,9 M	halb bed.	17	Gewitter	
Watersburg	764,5 M	heiter	21	zieml. heiter	
Warschau	760,0 M	bedekt	16	zieml. heiter	
Wien	768,5 M	wolfig	16	zieml. heiter	
Rom	765,6 M	wolkent.	19	anhalt. Nied.	
Astana	—	—	—	—	
Bemberg	765,2 M	bedekt	17	Gewitter	
Hermannstadt	764,7 M	heiter	18	Gewitter	
Belgrad	—	—	—	—	
Wlarsk	766,0 M	Regen	17	meist bewölkt	
Rizza	—	—	—	—	

\* Niederschlag in Schaum.

### Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 27. Juni: zeitweise heiter meist trocken, Nordwestwinde.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. n. Trinitatis) den 28. Juni 1914.  
Altkatholische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Dr. Freitag. — Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Dr. Freitag.  
Reinhardt'sche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauke.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisions-pfarrer Müller. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Müller.  
St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, bestehend in Abgesang, Predigt, Amt und deut-schem Volksgefang. Jeden Sonnabend nachm. von 5-6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7-8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hofaltar gegeben. Divisions-pfarrer Lotterweich.  
Evangel.-lutherische Kirche. (Bachstraße.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Reindke.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.  
St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Geuer. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöbst. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Geuer.  
Evangel. Kirchengemeinde Ruda-Stenten. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönan. — Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Beckhorn.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurste. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurste: Gottesdienst. Pfarrer Bafedow.  
Evangel. Kirchengemeinde Danau-Kirchengottesdienst. Pfarrer Hillmann.  
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Böhendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Böhendorf: Gottesdienst. Hierauf folgt des H. Abend-mahls. Pfarrer Brng.  
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pred. Viebig-Hohenfalka. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule.  
Evangel. Gemeinshaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 7 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendverein. — Freitag den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Pred. Verbs-Deutlingen.

# Wir sind

in der Lage durch grosse Umsätze spottbillige Preise zu machen, denn selbst

# die billigsten

Artikel sollen haltbar sein und der arme Mann, der nicht alle Tage etwas Neues kaufen kann, soll bei uns gut bedient werden. Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Häusern

# Deutschlands

glauben wir jedem gerecht zu werden und kommen diese Vorteile unserer werten Kundschaft zu gute.

## Grosser Saisonausverkauf

zu ganz enorm herabgesetzten Preisen in

Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen, Gummi-Mänteln, Loden-Pelerinen, Boz.-Loden-Mänteln, bunten Westen, Oberhemden, Krawatten, Wäsche, Trikotagen, Schirmen, Stöcken, Manschetten, Kragen, Hosenträgern, Hüten und Mützen.

**Besonders vorteilhaft und preiswert:**

1 Posten Lustre-Jacketts jetzt von 2.95 an.	1 Posten Waschblusen für Knaben jetzt von 0.45 an.
1 „ Tussor-Jacketts „ „ 3.25 „	1 „ Leibchenhosen „ „ 0.75 „
1 „ Waschjoppen „ „ 0.95 „	1 „ Waschblusenanzüge „ „ 0.95 „

Beachten Sie bitte die auffallend billigen Preise in unserem Schaufenster.

# Rawitzki & Co., nur Culmerstr. 12.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Heinrichsberg belegene, im Grundbuche von Heinrichsberg, Band 2, Blatt 20, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Gustav Hein in Heinrichsberg eingetragene Grundstück am

**28. August 1914,**

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist die Anstiebsstelle Nr. 19. Es liegt in der Gemarkung Heinrichsberg und besteht aus einem Hofraum mit Wohnhaus und Stall und einer Scheune mit Wagenremise. Es ist 14,05,47 ha groß, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 44, 45, 46, 47 und hat einen Grundsteuerertrag von 81,15 Talern und einen Gebäudesteuervergütungswert von 120 Mark. Grundsteuer-mittlerrolle Artikel 18, Gebäudesteuerrolle Nr. 19.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 14. Juni 1914.  
Königliches Amtsgericht.

### Städtisches Museum.

**Ausstellung**  
von  
**Glasmalereien der**  
**Gebr. Kuball-Hamburg**  
Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig, sonntäglich von 11—1 Uhr unentgeltlich.  
Thorn den 23. Juni 1914.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Am  
**Sonnabend den 27. d. Mts.,**  
vormittags 10 Uhr,  
werde ich in **Wodgorz:**  
**Ca. 1/2 Zentner Nessel**  
öffentlich versteigern.  
Sammelplatz am Mühlenteich,  
Thorn den 26. Juni 1914.  
**Boyke, Gerichtsvollzieher.**

### Was trinken

wir bei **Zisch?**

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Auflösen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pf., wirklich feinen Limonadestrup mit Originalsüßholz der echten Reichel-Extrakte für 75 Pf., selbst, womit die köstlichsten Limonaden von holländischer Aroma, und reinstem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. herzustellen sind. Der Kinder liebtes Getränk, gesund u. erquickend. Vorrätig z. Nachspeisen u. zu delikatem Gelee für Protokollstrich. **Wunderbar billig!** Vor Nachahmungen schützt die Geschäftsmarke **Waldberg.** Vollständ. Rezeptbuch gratis. Alleiniger Fabrikant: **Otto Reichel, Berlin SO.**

In **Thorn und Umgegend** in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

**5—10 Mark**  
und mehr im Hause trägt zu verd. Post. genügt. **Rich. Hinrichs, Hamburg 15.**

**Freundl. Pension**  
findet Schülerin oder junge Dame während der Ferien in **Soppot.**  
Angebote unter **G. A. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
Suche wegen Verheiratung für **Mädchen Stellung**  
in kleinem Haushalt.  
Frau **Oberl. Rastow, Schulstr. 11.**

**Stellenangebote**  
**Erpedient,**  
zuverlässig, mit kleiner Kaution, zur Übernahme der Agentur einer gut eingeführten Wochenzeitung gesucht. Pensionierter Beamter bevorzugt. Keine Unkosten. Persönl. Verdienst ca. 60 Mark.  
Angebote beliebe man zu richten an **H. Perltz, Dausig, Hundegasse 28, 3.**

**Schneidergefallen**  
steht sofort ein  
**R. Rosenthal, Brüdnerstr. 18, 1.**

### Restaurant Zalgarten.

Inhaber: **A. Tresp,**  
empfiehlt seine  
**Localitäten**  
mit schattigem Garten.  
**Montag den 29. Juni:**  
**Krebsuppe.**  
Eröffnung der neu renovierten **Regelbahn,**  
die hiermit auch Vereinen empfohlen sei.  
Für gute Speisen und Getränke  
ist stets gesorgt.

**Fassadenputzer**  
Suche zu **Martini**  
tücht. **Gutschmied**  
mit **Zuschläger,**  
der die Führung der Drechselmaschine übernimmt. Zum gleichen Termin einige unverheiratete  
**Pferdeknechte.**  
**Lindenhof**  
bei **Thornisch Papau.**  
Für hochherrschaftliches Haus mit Zentralheizung wird ein

**Kellner**  
auch zur Aushilfe sucht jeder Zeit **Carl Arendt, gewerkschaftlicher Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.**

**Dom. Schloß Birglau**  
sucht zu **Martini 1914**  
**5 Knechtfamilien**  
oder Jungleute mit Scharwerkern bei reichlichem Lohn mit Deputat. Familien mit 3 und mehr Scharwerkern dürfen 2 Kühe halten. Wohnung geräumig.

**Laufbursche**  
gesucht  
Werberstraße 25, pt.

**Buchhalterin**  
mit guter Handschrift für ein größeres Kontor per 1. Juli gesucht.  
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **P. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hauschneiderin**  
gesucht. Angebote mit Preisforderung unter **P. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ältere Frau oder Mädchen**  
zur Führung der Wirtschaft zu alleinistehendem Herrn gesucht. Meldungen unter **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche junges Mädchen**  
für alles  
Hobellstraße 1.  
**14 bis 16 jähriges Mädchen**  
vom 1. Juli gesucht  
Fildenstr. 31/35.

**Ein Mädchen**  
für den ganzen Tag kann sich melden  
Hellsingestr. 13.

**Wohnungsangebote**  
**3-Zimmerwohnung,**  
Bad, Balkon, Garten mit Laube sofort zu vermieten, auch für 3 Monate abzugeben  
Culmer Chaussee 38, 2, r.

**1-Zimmerwohnung,**  
unmöbl., hochpart., vom 1. Oktober zu vermieten  
Luchmacherstr. 2.

### Kino „Metropol“

Friedrichstraße 7.  
Programm vom 26. bis 29. Juni 1914.

### Eine gefährliche Frau,

1. Kriminalroman in 4 Akten von **Hans Hyan.**  
Hauptdarstellerin **Frau Else Kupfer** vom deutschen Theater, Berlin.

### Des Meeres Sühne,

2. Drama in 2 Akten.

3. **Augustin und das Kunstwerk,** Humor.

4. **Die Offenbarung,** Drama.

5. **Riffs Fußball,** Humor.

6. **Wenn Nachbarn sich zanken,** Komödie.

7. **Gaunertwoche,** neuester Wochenbericht.

Täglich: **Künstler-Konzert.**

**1 Laden**  
mit Zubehör und zwei  
**3-Zimmerwohnungen**  
vom 1. 10. zu vermieten.  
**R. Hauser, Fleischermeister.**

**Kleine Wohnung,**  
1 Stube, große Küche, Alkoven, Keller, Stall, neu renoviert, umfänglichster von sofort oder 1. Juli zu vermieten.  
**Thorn-Möcker, Sebansstr. 1.**

**2 große, helle Zimmer,**  
auch zu Bureauzwecken passend, sogleich oder später zu vermieten  
Neustädter Markt 20.

**Neubau Gerberstr. 20**  
ist eine **4-Zimmerwohnung**  
von gleich od. 1. 10. 14 zu vermieten.  
Zu erst. bei **Frau Sellner, dortselbst.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

22. Bundestag deutscher Gastwirte.

Den Schluß des ersten Beratungstages des 22. Bundestages deutscher Gastwirte bildete ein Festmahl, bei welchem der Vorsitz der hannoverschen Vereins des Kaiserhoch ausdrückte. Präsident Rümpf (Leipzig) gab eine größere Anzahl von Auszeichnungen durch goldene und silberne Bundesmedaillen bekannt, die der Bund anlässlich seiner diesjährigen bedeutenden Tagung beschloß. Präsident Rümpf (Leipzig), der Vorsitz der Deutschen Gastwirteverbände warf noch einmal einen Rückblick auf die erfolgreichen Einigungsverhandlungen und teilte mit, daß die aufgestellten Satzungen des gemeinsamen Verbandes, die definitiv beschlossen worden sei, in der gemeinsamen Vorstandssitzung im Herbst dann die Ausführungsbestimmungen festgelegt werden sollten.

In der heute fortgesetzten Schlusssammlung erhielt zunächst (Wünnen) das Wort zur Begründung eines Antrages des bayerischen Gastwirteverbandes, der noch für dieses Jahr die Einberufung eines Allgemeinen Gastwirteverbandes nach Berlin wünscht. Dazu sollen alle deutschen Wirteverbände eingeladen werden. Sie sollen dabei in geeigneter Weise auf die Notwendigkeit des Beitritts zum nunmehr geistigen großen Deutschen Gastwirteverband hingewiesen werden. In der Debatte sprach ein Vertreter aus Darmstadt seine Freude darüber aus, daß der Vorstand von einer solchen Verammlung abgesehen sei, weil Uneinigkeit über das wirkliche Bedürfnis einer solchen Verammlung vorhanden sei. Präsident Rümpf (Leipzig) und Vorsitzender (Frankfurt a. M.) bekämpften die Verquickung wirtschaftlicher mit parteipolitischen Fragen, die man bei dieser Gelegenheit erwarten dürfte, falls die Gastwirte an einer solchen Verammlung teilnehmen. Ein Beschlußfassung wurde nicht gemacht.

Auf Antrag Frankfurt a. M. wurde ohne Debatte beschlossen, bei der preussischen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß Personen unter 16 Jahren auch ohne Begleitung Erwachsener an Versammlungen teilnehmen dürfen. — Um dem Schmiergeheimnissen zu begegnen, sollen dem Bundesvorstand in distinkter Weise einschlägige Fälle mitgeteilt werden. Weiter wurde gewünscht, daß die Karte der Vereine, Gepädträger, Drohkentuschger usw. energig bekämpft werden. Gegen die von den Angehörigen ununterbrochenen Ruhezeit und gegen die Einführung der Ruhepausenbestimmungen auf das gesamte gastwirtschaftliche Personal wandte sich ein Antrag des Westdeutschen Gastwirteverbandes, der zur Kenntnis genommen wurde. — Angenommen wurde nach kurzer Debatte ein Antrag Wagner (Leipzig), der Bund möge dahin wirken, daß die Rechtsunsicherheit im Gastwirtsberuf bezüglich der Ruhezeit und der Verschierungspflicht beseitigt werde. Es sei z. B. wie der Referent ausführte, ein wesentlicher Unterschied zwischen den Kochlehrmännern zu machen, die das Kochen für den Verkauf lernen und denen, die es nur für den späteren Gebrauch erlernen wollen.

Auf Antrag Weidner (Antwerpen) wurde dem Austausch von Personal durch bessere Fühlungnahme der Stelleneinrichtungsstellen zugestimmt. Ein einmaliger obligatorischer Beitrag zur Witwen- und Waisenkasse des Bundes, den Frankfurt a. M. vorschlug, wurde gegen 37 Stimmen abgelehnt. — Über den Stand der Antialkoholbewegung berichtete Redakteur Frisch (Strasbourg). Eine Protestresolution, in der gleichzeitig die Landesverbände aufgefordert werden, alle Übergänge der Antialkoholiker der Zentralstelle des Bundes zu melden, wurde einstimmig angenommen. — Ferner wurde gegen die Belastung hochbesteuerten Auslandsweine durch in-

ländische Besteuerung noch Stellung genommen. Zur Annahme gelangte ein Antrag Wagner-Leipzig, der eine lokalere Handhabung des Reichsweingebührgesetzes verlangt, sowie ein zweiter Antrag Wagner, der verlangt, daß den immer höher steigenden Anforderungen der Komponisten durch reichsgesetzliche Bestimmungen entgegengetreten werde. Nicht die Wirte, sondern die ausführenden Kapellmeister sollten bei Verletzung des Urheberrechts oder der Verträge mit den Autorenverbänden bestraft werden dürfen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Es wurde beantragt, daß der erste gemeinsame Bundestag in Strassburg, Mainz oder Berlin stattfinden solle. Der Antrag wurde erledigt durch Annahme eines Antrages Kassel, die Festlegung des nächsten Tagungsortes dem Vorstand zu überlassen, da der Deutsche Gastwirteverband auf seiner letzten Tagung bereits Königsberg gewählt habe. — Der Vorsitz schloß dann die Verammlung mit einem Hoch auf den Bund und den Verband. — Am Abend gab die Stadt Hannover ein Gartenfest.

Wandervogel und Judenfrage.

Berlin, 25. Juni. Die Frage, ob auch Juden in den „Wandervogel“ aufgenommen werden sollten, hat bekanntlich zu lebhaften Erörterungen innerhalb der Wandervogel-Organisation und der Presse geführt, einige Gruppen hatten sich geweigert, Juden aufzunehmen, und auf dem Tage der Wandervogel in Frankfurt an der Oder wurde nach längerer Debatte schließlich eine Entschließung angenommen, die weder für noch gegen die Aufnahme von Juden sich aussprach, sondern die Entscheidung den einzelnen Ortsgruppen überließ. Eine eigene Zeitschrift „Der Wandervogel“ (Blätter für entlegenes Deutschland, Herausgegeben von Paul Erbach) hatte mehrfach Artikel des Kandidaten der Rechte Julius Herrmann-Charlottenburg gebracht, der sich besonders in den Aufsätzen „Gegen das Berliner Tageblatt und seine Genossen“ und „Urteile aus vier Jahrhunderten über die Juden“ die Aufnahme von Israeliten aussprach. Wegen des letzten Artikels, in dem die Staatsanwaltschaft Verhöhnung der Religion und Gotteslästerung erkläre, hatte sich Herrmann heute vor der 2. Strafkammer des Landgerichts 3, Berlin-Moabit, zu verantworten. Der Angeklagte bestritt, Argernis erregt zu haben, und führte, nachdem er betont hatte, er sei einer der ersten Anhänger der Wandervogel-Idee gewesen, aus: Der Wandervogel macht sich besonders die Pflege des deutschen Volkstums und der Volkssitten zu eigen. Für eine solche Pflege kann aber nur der Verstand haben, dessen Vorhaben mit dem Volke und seinen Sitten verbunden waren. Für den Wandervogel gilt es deshalb als selbstverständlich, daß Volksfremde, eben, weil ihre Vorhaben nicht mit uns verbunden waren, diesem „deutschen Volkstum“ Verständnis nicht entgegenbringen können. Meistens hielt man sie deshalb von der Wandervogelbewegung fern, wenn sie kamen. Aber meistens kamen sie nicht. In meinem Flugblatt heißt es, der Antisemitismus im Wandervogel ist so alt wie der Wandervogel selbst. Bereits vor acht Jahren wurde jüdischen Wandervogeln die Tür geöffnet. — Vorsitzender Landgerichtsdirektor Heße: Übernehmen Sie die Verantwortung für den Inhalt Ihres Artikels: „Jüdische Selbstbestimmnisse aus vier Jahrhunderten“? — Angekl.: Nur die redaktionelle. Ich habe diese Zitate zusammengefaßt, um den Unterschied zwischen Juden und Deutschen zu zeigen. Die intrinzierten Stellen stammen aus dem Buche des Herausgebers des „Hammer“, Theodor Frisch, „Mein Beweismaterial gegen Zahwe“. Frisch ist wegen dieses Buches unter Anklage ge-

stellt, aber freigesprochen worden, weil die wissenschaftlichen Gutachter befanden, daß nicht der Zahwe, der heute von den Juden verehrt werde, angegriffen worden sei. — Vors.: Auch hier handelt es sich um Zahwe? — Angekl.: Jawohl, aber wir schließen aus der Vergangenheit auf die Gegenwart, ob die Völker heftig waren oder nicht. Die Juden waren immer ein ausgesprochenes Handelsvolk. — Vors.: Das können wir hier nicht entscheiden. — Verteidiger Rechtsanwalt Böttcher-Buttstadt: Dann beantrage ich, daß die Gutachten im Falle Frisch, die von Professor Meinhold-Bonn, Professor Behr-Heidelberg erstattet waren, zugrunde zu legen bzw. die Gutachter kommissarisch zu vernehmen, daß sie zu ihrem Gutachten stehen. Ebenso beantrage ich die kommissarische Vernehmung des Privatdozenten Dr. Kahler. Diese Gelehrten haben befunden, daß die intrinzierten Stellen tatsächlich im Talmud und im Schulchan-Aruch enthalten sind und daß sie richtig überliefert sind. Sie haben befunden, daß diese Stellen wichtig für die Ethik des Rabbinismus sind, und daß man sie für die Beurteilung der Juden heranziehen kann, weil die Fortbildung dieser Lehren noch heute maßgebend ist. — Nach längerer Beratung beschließt das Gericht, die Verhandlung auszusetzen und erst nach Gutachter zu hören. Die Auswahl der Sachverständigen behält sich das Gericht jedoch ausdrücklich vor.

37. Deutscher Fleischertag.

Danzig, 25. Juni. In den fortgesetzten Verhandlungen des 37. Deutschen Fleischerverbandestages wurden nach einer lebhaften Debatte die Beschlüsse des Referenten zu der Zollfrage angenommen. — Die Bezirksvereine Unter- und Ostpreußen, Mecklenburg, Thüringen, Rheinland-Westfalen und Sachsen-Anhalt beantragten, die Staatsregierung zu ersuchen, daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden, welche die Ausbreitung des Milzbrandes verhindern, daß ferner der Milzbrand in die Rufe der Hauptmängel bei Schlachtieren aufgenommen wird. — Der Antrag wird angenommen mit der Maßgabe, daß wenn Schlachtviehherden der Fleischer durch Milzbrandfälle in außerordentlicher Weise belastet werden, von der Staatsregierung eine Beihilfe gefordert werden soll. — Wönnne (Gotha) begründete einen Antrag des Bezirksvereins Thüringen dahin zu wirken, daß die Landwirtschaft auf gezieltem Wege gezwungen wird, bei Verkauf von Schweinen die Art der Fütterung anzugeben und für die Wahrheit dieser Angaben zu haften, sowie, daß das Füttern der Schweine mit Fisch- und Fleischmehl verboten wird. — Schnorr (Kellinghusen) machte zur Unterstreichung des Antrages Mitteilung von einer Gerichtsverhandlung in Isehoe. Es handelte sich dabei um die Verurteilung von Fischmehl durch Sand. Zwei Sachverständige hätten dort befunden, daß auf zwei Schaufeln Fischmehl immer eine Schaufel Sand komme. — Der Antrag wurde dem Vorstande als Material überwiesen. — Der Bezirksverein Hannover hatte einen Antrag eingebracht dahin zu wirken, daß die tierärztliche Kontrolle in den Viehhäuten der landwirtschaftlichen Betriebe eingeführt wird. Die Kontrolle solle alle halbe Jahre erfolgen. Es liege im Interesse des Fleischergewerbes und der Landwirtschaft, namentlich im Hinblick auf die Versorgung mit gesunder Milch. Die Staatsregierung habe selbst die Notwendigkeit anerkannt, in dieser Beziehung etwas zu tun, in dem sie die Anmeldepflicht für Tuberkulose einführt. Das Verfahren sei aber nicht ausreichend, es müsse mehr geschehen. Der Antrag wurde ebenfalls dem Vorstand als Material überwiesen.

In der Schlussitzung lautete das erste Thema: Schlachthaus- und Kommunalabgabengesetz.

Der Referent Schwarz (Zulda) befürwortete eine Resolution, in der es u. a. heißt: „Der Bundestag erachtet die im § 11 des Kommunalabgabengesetzes den Gemeinden zugewandene Verzinsung bis zu acht Prozent des Anlagekapitals der öffentlichen Schlachthäuser für ungerecht. Er steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die für die Benutzung der Schlachthäuser zur Erhebung kommenden Gebühren nur in der Höhe bemessen werden dürfen, daß durch sie die nachweisliche Unterhaltungs- und Betriebskosten sowie die Kosten der Verzinsung und Abschreibung gedeckt werden. Die Beugnis der Gemeinden, die Schlachthäuser als werbende Anstalten anzusehen und eine Rente daraus zu ziehen, wirkt als steuerliche Vorbelastung eines einzelnen Gemeindefeldes, der in Rücksicht auf die familiäre Überwachung des Fleisches gezwungen ist, die Schlachthäuser zu benutzen. Es wird daher die Erwartung ausgesprochen, daß bei der zurzeit zur Erstattung stehenden Abänderungsvorlage des Kommunalabgabengesetzes im preussischen Landtag der § 11 in diesem Sinne abgeändert wird, mit der Maßgabe, daß als Anlagekapital nur die noch nicht getragte Summe der Verzinsung zugrunde zu legen ist.“ Von Seiten des Bezirksvereins Polen lag ein Zusatzantrag vor, wonach es unbedingt vermeiden werden müsse, daß zu Gunsten der Viehhöfe, die als ein städtisches Unternehmen anzusehen sind, der Schlachthof als Wohlfahrtseinrichtung gemäß § 4 im Etat zu Unrecht belastet wird. — Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Weiter wurde angenommen ein Antrag Thüringen, daß für alle Gewerbetreibende, welche mit Fleisch, Wild, Geflügel und Wurst handeln, dieselben Bestimmungen hinsichtlich der Herstellung, Aufbewahrungs- und Verkaufsräume und der Nahrungsmittelkontrolle angewendet werden, wie diese für das Fleischerhandwerk Geltung haben. — Richter (Dresden) hatte hierzu eingewendet, die Sache gehöre eigentlich nicht vor den Bundestag, es sei Sache der Zünfte, durch Vermittlung der Polizei für Abhilfe eventueller Schäden zu sorgen. Jarek (Posen) wies darauf hin, daß durch manche ungewöhnliche Polizeiverordnung das Leben der Fleischer und ihrer Angehörigen unnütz gefährdet werde. In Polen z. B. müßten die Fleischtransportwagen mit Zinkblech ausgeschlagen sein und auch einen derartigen massiven Deckel haben. Diese Wagenbedel haben oft ein Gewicht von über zwei Zentnern und könne schwere Unfälle hervorrufen. — Ein Beschluß in der Sache wurde nicht gefaßt. — Zu dem Gesetzentwurf über die

Sonntagruhe

verlangte der Bezirksverein Hessen-Nassau, es möge an maßgebender Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß eine mindestens vierstündige ununterbrochene Offenhaltung der Fleischverkaufsstellen unbedingt erforderlich sei. Zu dem Antrag wurden noch verschiedene Unteranträge mit speziellen Wünschen eingebracht. Die ganze Sache wurde dem Vorstand als Material überwiesen. Die Bezirksvereine Schlesien und Brandenburg haben den Antrag gestellt, im Interesse der Vermeidung von Tierquälereien zu verbieten, daß andere Personen als solche, die mindestens die Geistesprüfung im Fleischerhandwerk bestanden haben, das Hausfleischergewerbe betreiben. — Nachdem Jäkel (Breslau) den Antrag befürwortet hatte, wird er angenommen. — Der Bezirksverein im Königreich Sachsen hat die Frage angeschnitten, ob die Verkäuferinnen in den Fleischläden der Angestelltenversicherung unterliegen. Der Referent hierüber betont, daß das Fleischergewerbe eine weitere Belastung erfare, wenn seine Verkäuferinnen als kaufmännische An-

stolze Hapagdampfer, sie über die blauen Wellen heimtragen zu ihrem Kinde.

Wie ihr Herz klopfte, wenn sie daran dachte, daß sie nun endlich ihren lieben, kleinen Jungen wiedersehen sollte, dessen Vater sie auf dem mohammedanischen Friedhof zu Maagan ein stilles Grab gegeben an der Seite eines anderen Weibes, dessen Herz brach, als er von ihr ging.

Das waren schwere, trostlose Tage gewesen, Tage und Wochen. Falkenstein und Hoffstedt hatten ihr und Ite treu zur Seite gestanden, auch während sie in Maagan lange Zeit krank gelegen. Wie ein Bruder hatte Hoffstedt sie gepflegt, und wenn sie zuerst noch skeptisch Ites Verlobung gegenüberstand, die langen Leidenswochen hatten ihr gezeigt, daß Ites Glück in treuen Händen ruhte. Das nahm ihr eine dunkle Last von der Seele.

Von Herrberg hatte sie nur ein einziges mal durch Falkenstein gehört. Er hatte ihm eine Botschaft nach Tanger geschickt, in der er meinte, daß er tief in das Innere des Landes ziehen wollte, um nie zurückzukehren.

„Ich taue nicht mehr für Deutschland“, hatte er u. a. geschrieben. „Ein so unsterker Romade wie ich schläft besser da draußen an den Lagerfeuern fremder Stämme, als daheim in seidenen Betten.“

Eines nur könnte mich noch reizen, in zehn oder zwanzig Jahren — wenn ich dann noch lebe — heimzukehren. In dem Herdfeuer der blonden Frau möchte ich rasten, die mich davor bewahrt, einen Mord zu begehen, rasten als Freund, dessen Herz ruhig geworden, der nichts mehr wünscht und nichts begehrt als auszurufen in dem Frieden ihres Hauses. Es wird ein frommer Wunsch bleiben, denn, Falkenstein, wer diese Frau je wahrhaft geliebt, der kann sie nie vergessen.“

Da laßt uns zügeln, Was hart den Sünder will verdammen. Denn Opfer sind es, Gottesflammen, Zu Allahs Preis im Jubelchor.“

Da fand Raham die ersten lindernenden Tränen, und Falkenstein trat still hinaus aus dem Zelt und sah in das Rosenlicht des jungen Tages. Seine Seele war voll tiefer, heiliger Andacht.

„Nie habe ich gewußt“, flüsterte er vor sich hin, „wie süß Vergeben ist.“

Raham trat jetzt zu ihm. Ihr Auge blickte groß und klar. Sie reichte ihm stumm die Hand.

Und er hielt sie mit seiner Rechten fest umschlossen.

So standen sie lange in heiligem Schweigen, bis leuchtend die Sonne heraufstieg und sie beide in einen Flammenmantel hüllte.

Dann gingen sie stumm auseinander, der Last des Tages entgegen.

Der Abend schlich über Tanger. Ein weicher, milder Frühlingsabend. Die langandauernde Regenzeit war vorüber, und überall stand die Welt in Blüten. — Ein Jahr war vergangen, seitdem Raham zum ersten mal Marokkos Boden betreten.

Nun aber stand sie hier wieder an der Pforte Marokkos, aber diesmal, um es zu verlassen.

Ein Jahr des Leids, der Kummernisse, der Gefahren und Anstrengung, und doch ein reiches, ein unendlich reiches Jahr.

Wie Sturmeflagen, tief und schwer, bebte in ihrer Erinnerung.

Dornestrüpp und graue Wüsten reckten sich um sie her, aber hier und da brach doch ein Glanz, ein tiefes, köstliches Scheinen durch alle Düsternisse, die sie trotz allen Leides niemals vergessen kann.

Morgen wird das große, weiße Schiff, das da draußen in der Reede vor Anker liegt, der

Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe. (Lektorat verboten.) Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig. (Fortsetzung statt Schluß.)

„Wie ist das schön“, jagte er leise, und mit erhabener Hand Aminas Antlitz zu sich empordrehend, rief er weich, einen leisen, schluchzenden Klang in der Stimme:

„Auch du, Amina, verzeihe mir, die ich dich fast zu Tode gehegt auf meiner tollen Flucht, verzeihe mir, daß ich auch dich betraue — und Allahs Segen über dir für und für.“

Aminas schwarze Augen glühten dunkel auf. Wie ein Drehen war es darin, dann aber füllten sie sich mit Tränen, und seine Hand mit Rüssen bebend, stammelte sie nur immer wieder das eine:

„D. Sidi, ich bin dein bis zum Tode!“

Raham wandte schweigend das Gesicht und winkte Hoffstedt, der Armen zu helfen. Aber der schüttelte nur stumm den Kopf.

„Es ist zu spät“, flüsterte er. „Sie geht mit ihm in das Schattenland.“

Axel Schönborn aber blickte mit glänzenden Augen in die sternensimmernde Nacht hinaus, und dann leuchtete er tief auf.

„Hast du noch einen Wunsch?“ fragte Raham erbaumungsvoll. „Wollen wir beten?“

Er schüttelte stumm das Haupt.

„Ich habe das Recht verwehrt. Ich habe meinen und den anderen Gott verleugnet. Ich bin nicht wert, daß Gott sich meiner erbarme. Aber singe mir ein Lied, Raham, ein deutsches Lied, das trägt mich dann von fremden Ufern der Heimat zu.“

Und Raham sang leise, mit süßer, halb verzehender Stimme das alte Lied, das man einst am Grabe seiner Mutter gesungen und das er einst so sehr geliebt:

Über allen Gipfeln ist Ruh', In allen Wipfeln spürest du Raum einen Hauch. Die Vögelin scheigen im Walde. Warte nur, balde Ruhest du auch.“

Ein tiefer Seufzer noch, und dann hatte Axel Schönborns Herz aufgehört zu schlagen. Falkenstein drückte ihm stumm die Augen zu.

Raham aber beugte sich in erbarmender Liebe und verzehender Milde tief zu der armen Amina herab, sie aufzurichten. Da sah sie, daß auch Amina ausgeblutet. Auf ihrem süßen Gesicht ruhte ein wehes Lächeln, und noch feuchtete das köstliche Raß einer Träne die bräunliche Wange.

Tief ergriffen legte Raham Aminas Köpfehen gegen des toten Mannes Brust. Dielen Platz hatte sich das arme, gebrochene Berberweib durch ihre Liebe und Treue erkämpft.

Hoffstedt führte die ganz erschöpfte Ite hinüber in ihr Zelt und ging dann selbst, um kurze Zeit zu rasten, dem Zelte zu, das er mit Herrberg teilte.

Schon vor einer Stunde sei Herrberg aufgebrochen, meldete ihm Ben Aryb, der Wache stand.

Falkenstein und Raham aber hielten Toten wach die ganze Nacht. Der zünaelnde Schein der Fackeln mischte sich mit dem Sternenschein und dem bleichen Mondenschein, bis im Osten der rote Glanz der Sonne blutrot leuchtete und Abdadots harte Züge mit sanfterm Hauch verklärte. Die bleibe Mooshee ragte noch immer gepenstisch in das dunkle Land und weithin klang der Sang des Kupfers vom Turm über die öde Stätte, der zum Frühgebet rief:

Benehmet, ihr Gläubigen, Des Herrn Gebot: Wo Gott zeigt mit leisen Flügeln Zu Gott, dem Herrn, empor,

gestellte behandelt würden. — Die Angelegenheit soll noch den nächsten Verbandstag beschäftigen. — Schmidt (Hannover) referierte über den Margarineverkauf in Fleischerläden. Verschiedene größere Innungen hätten den Verkauf von Margarine in den Fleischerläden seit geraumer Zeit mit gutem Erfolge eingeführt, so Hannover, Magdeburg und einige größere rheinische Innungen. — Schumacher (Hamburg) meinte, daß die Hauptsache nicht der Verkauf, sondern die Fabrikation der Margarine durch die Fleischer selbst sei. — Reichstagsabgeordneter Leube (Hamburg) hält es ebenfalls für richtig, daß die Fleischer sich durch Selbstverarbeitung des Fettes unabhängig machen. — Schließlich wurde eine Resolution des Referenten angenommen, wonach der Verbandstag den Verkauf von Margarine als im Interesse des Gewerbes liegend erachtet und seinen Mitgliedern empfiehlt, den Verkauf von Margarine dort aufzunehmen, wo er noch nicht eingeführt ist.

Weitere Punkte der Tagesordnung betrafen die Regelung von Schlachtgewicht und Lebendgewicht, die Ausstellung von Meisterbriefen, das Ausschreiben verschiedener Innungen aus den Bezirksvereinen und andere fachgewerbliche Fragen. — Es folgte die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, worauf dem Vorstande Entlastung erteilt wurde. — Den nächsten Verbandstag lud Witzschel (Dresden) nach dort ein unter Hinweis darauf, daß im nächsten Jahre in Dresden eine große Handwerksausstellung stattfinden werde. — Die Versammlung wählte darauf Dresden als nächsten Tagungsort. Mit einem Hoch auf das deutsche Fleisbergewerbe wurde Johann vom Vorsteher der diesjährige Fleischerverbandstag für geschlossen erklärt.

### Ein Schatzfund in der Pyramide von Lahun.

„Den größten Schatz von altägyptischem Schmuck, der auf uns gekommen ist,“ nennt der berühmte britische Archäologe Professor Flinders Petrie den Fund, den er bei seinen Arbeiten in der Pyramide von Lahun gemacht hat und über den er die ersten ausführlichen Mitteilungen in einem Juven in London gehaltenen Vortrage bietet. Etwa 60 englische Meilen südlich von Kairo erhebt sich am Eingange der Wüste, die in das Fayum führt, die hohe dunkle Masse der Ziegelpyramide, die Senusert II. ums Jahr 1800 v. Chr. erbaute. Seit der zwölften Dynastie hatte man ja die ältere Gewohnheit, die Pyramiden aus massivem Stein zu bauen, ausgegeben und war zu der rascheren Methode übergegangen, den Kern aus schwarzen Ziegeln aufzuführen und ihn dann mit einer Schicht von großen Blöcken aus feinem weißem Kalkstein zu umgeben. Die Pyramide von Lahun, deren Entdeckung Flinders Petrie seit langem eifrig verfolgt, ist das am besten erhaltene Beispiel dieser jüngeren Form des Pyramidenbaues. Bereits vor einem Vierteljahrhundert hatte der Archäologe den verfallenen Zugang zu der Pyramide gefunden, und im vergangenen Winter nahm er nun, von der britischen Schule für ägyptische Archäologie unterstützt, die völlige Freilegung der Pyramide in Angriff, durch die er zu überraschenden Funden geführt wurde. Im Innern der Pyramide fand man die Gräber der Familie des Pharaos, von denen 14 entdeckt worden sind. In einem dieser Gräber wurde nun die überraschende Entdeckung gemacht, die wohl je in der an Überraschungen so reichen Geschichte der ägyptischen Archäologie gelungen ist. Eines dieser königlichen Familiengräber war augenscheinlich schon vor langer Zeit geöffnet worden und stand seitdem offen, den Unbilden der Witterung ausgesetzt, die allmählich die Füllung mit Staub und Schmutz ausfüllten. Nachdem man 20 Fuß etwa herabgestiegen war, stieß man auf die Grabkammer einer Prinzessin, die einen granitenen Sarkophag enthielt. In den Deckel war ein Loch gebohrt, und der ganze Inhalt war verschunden. Niemand hätte hier noch viel erwartet, denn die alten Grabräuber pflegten ganze Arbeit zu tun, und er war mehr zufällig, daß ein Arbeiter den Auftrag erhielt, eine kleine etwa drei Fuß breite und 5 Fuß tiefe Nische in der Seitenmauer des Durchganges zu der Grabkammer vom Schmutz zu reinigen. Auch diese Nische war völlig offen gewesen und allmählich hatte sich eine dicke Schmutzschicht in ihr gebildet. Nichts konnte weniger versprochen; aber schon nach einigen Schlägen mit der Haue rollten mit dem Schmutz zugleich ein paar röhrenförmige Goldperlen heraus, und nun ging man recht vorichtig zu Werke: in fünfzigjähriger, mit höchster Sorgfalt durchgeführter Arbeit wurde der wunderbare Schmutzschatz dieser altägyptischen Prinzessin ans Licht gebracht. Der erste große Gegenstand, den man nach einer großen Menge von Goldperlen fand, war das Diadem, ein Reif von poliertem Gold, über einen Zoll breit, groß genug,

An diese Worte Herrbergs mußte Raham immer denken. Wie Bittern's wollte es sie beschleichen, denn wie heiß hatte Axel sie einst geliebt und doch wie schnell vergessen. Wie ein wüster Fiebertraum lagen die Erlebnisse der letzten Zeit hinter ihr. Und in diesem Traume hatte sie immer wieder Falkensteins rührende Sorge um ihr Wohl empfunden, aber nie sah sie mehr das seltsame Licht in seinen Augen, das sie, als sie es zuerst gesehen, so erschreckt hatte und nach dem sie dennoch zuweilen etwas wie Sehnsucht empfand, obwohl sie sich dieses Verlangens gar nicht eingestehen wollte.

Sie empfand auch gegen Falkenstein ein unbegrenztes Gefühl heißer Dankbarkeit. Welche Opfer hatte er ihretwegen für sich und seine Studien verloren, und wenn er auch ihr immer wieder sich regendes Gewissen mit herzlichen Worten beruhigte, so mußte sie doch, daß ihn dieses Jahr an seinen Berufsaufgaben außerordentlich gehemmt hatte. Der Gedanke daran bedrückte sie mehr, als sie sagen konnte. Falkenstein hatte es sich auch nicht nehmen lassen, ihr bis Tanger das Geleit zu geben, von wo der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie sie wieder heimwärts führen sollte zu ihrem Kinde.

Gestern war er bei Ihu Ziad gewesen, um ihm über Aminas Leben und Sterben zu berichten.

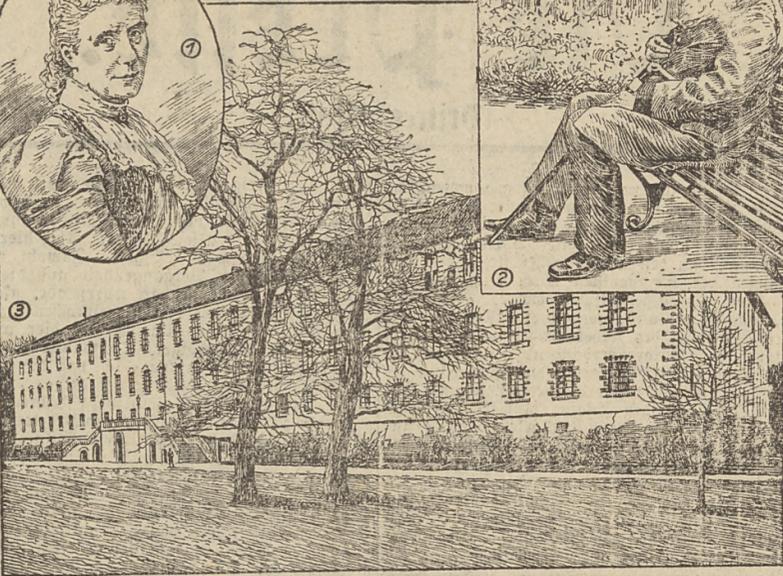
Ergriffen und bewegt war er heimaufkommen von dem stolzen Araber, der, ohne mit der Wimper zu zucken, ihm zugehört.

„Allah ist groß,“ hatte Ihu Ziad dann, die Hände erhebend, ausgerufen. „Er sei gelobt, und

### Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen



1. Freifrau von Heilburg, die Gemahlin des Herzogs.  
2. Der Herzog am Kap St. Martin.  
3. Das Herzogliche Residenzschloß in Meiningen.



Die morganatische Gemahlin des verstorbenen Herzogs Georg II. von Meiningen hieß vor ihrer Verheiratung Ellen Frena. Sie ist ein Berliner Kind und Tochter des Direktors der Berliner Handelsschule und Schülerin der berühmten Darstellerin von Mutterrollen, der Frieß-Blumauer, gewesen. Vor fünfundsiebzig Jahren debütierte sie in Koburg als Jane Eyre in der „Waise von Lowood“, war dann erfolgreich tätig in den Theatern von Frankfurt, Oldenburg und Mannheim. Im Jahre 1867 trat

um den ganzen Kopf zu umschließen. Born ist das Diadem durch eine eingelegte Brillenschlange geschmückt, den königlichen Urmas, das Symbol der Pharaonwürde. Rings um den Reif sind 15 Rosetten angebracht, jede aus vier Blumen und vier Blättern von feiner durchbrochener Arbeit bestehend. Hinter der Krone standen hohe goldene Federn empor; hinten und an den Seiten hängen goldene Bänder herab. Die ganze Krone, die sich jetzt im Museum von Kairo befindet, ist mehr als 1 1/2 Fuß hoch. Sodann zog man aus dem Schmutz der Nische herrlichen Bruchschmuck hervor aus Gold und mit eingelegeten Steinen, Halsketten von höchster Art der Zeichnung, die aus großen Goldperlen und Doppelköpfen von Löwen in Gold bestanden. Die Zahl der kleineren Schmuck- und Toilettengegenstände, die diesen Schatzfund vervollständigen, ist sehr groß; so allein über 10 000 Goldperlen, Koralle und Lapislazulisteine, die zu Hals und Armbändern gehörten. Daß diese kostbare Grabausstattung den Händen der Räuber entging, mutet wie ein Wunder an. Natürlich sind die Schmuckstücke nicht ursprünglich in dem Schmutz vergraben worden, wie man sie fand, sondern sie lagen in Holzkräften, die allmählich in Stücke zerfielen und so mit Staub und Schmutz zu einer Masse verschmolzen. Wie einst die Räuber, so sind auch nachher Unzählige ahnungslos an dieser offenen Nische vorbeigegangen, die einen unvergleichlich wertvollen und geschichtlich interessanten Schatz barg; aber ihn zu heben, gelang erst der Sorgfalt und genauen Forschung der britischen Archäologen.

### Haus und Küche.

Aufbewahrung des Fleisches. Um beliebiges Fleisch lange zu halten, legt man dasselbe in dicke Milch und ein feuchtes Tuch darüber, das von allen Seiten ganz bedeckt ist, besonders Kalbfleisch und Wild bekommt einen vorzüglichen Geschmack dadurch. Auch kann man sich helfen, indem man das Fleischstück in ein Essigstück schlägt oder es rasch auf dem Feuer zehn Minuten braun überbrät. Die Außenporen ziehen sich dann zusammen, und es bleibt immer saftig. Nur vermeide man das Fleisch zu wässern, wenn man es länger halten will; es geschieht dies nur kurz vor dem Braten und trocknet man das Fleisch dann sofort an einem

gepriesen bis in alle Ewigkeit. Er sei gelobt, daß er Amina von hinnen nahm, ehe sie das ganze Leid fassen konnte wie ihr in Allahs Rat bestimmt war.“

Mit kostbaren Geschenken hatte er Falkenstein überhäuft, aber der Baron wollte sie nicht mit sich nehmen in die Heimat, ebensovienig wie das Kästchen mit Gefsteinen, das er nun doch nicht mehr Amina hatte geben können. Nach längeren Beratungen mit Raham hatte er sich entschlossen, die Schätze dem deutschen Krankenhaus in Tanger zu stiften.

Nun war alles erledigt. Raham hatte sich die letzten Briefe aus der Heimat von der deutschen Gesandtschaft geholt. Ihre Mutter und ihr Bruder hatten geschrieben. Beide etwas besorgt um Ihes so plötzliche Verlobung und voll Teilnahme und Sorge um ihr Geschick, um das, was sie alles erlebt, und doch wie befreit aufatmend, daß Axel Schönborn nun nicht mehr in Rahams Lebensweg treten konnte. Raham bemerkte es mit leiser Bitterkeit.

Aber dazwischen lag doch auch der Jubel, sie bald wiederzusehen. Die Mutter besonders berichtete, wie groß Wölfschen geworden, und wie er jeden Abend für sein fernes Mütterchen bete.

Und wie auch Rahams Sehnsucht nach Hause und nach ihrem Kinde ständig wuchs, wie glücklich sie auch war, dies als strahlende Braut heimzuführen in ihres Bruders Haus, sie konnte doch ein banges Wehgefühl nicht unterdrücken, daß es jetzt ein Scheiden galt von ihrem

jauberer Tuche wieder ab. Geflügel nimmt man trocken aus und hängt es am Hasse auf. Niemals hänge man Geflügel oder Wild bei den Beinen auf; das Bauchfleisch geht zuerst in Verwesung über, die sich dann immer nach unten zieht.

Saure Hammelnieren. Man schneide die Nieren zu ganz dünnen Rädchen, mache in einer flachen Kasserolle ein kleines Stück Butter heiß und röste einen Eßlöffel Mehl braun darin, tue ein Stückchen Speck und eine Zwiebel, heides fein geschnitten, hinein und dämpfe es ein wenig, gebe dann die Nieren dazu und lasse sie, solange dampfen, bis man kein Blut mehr sieht, gieße hierauf ein wenig Essig und eine Tasse Fleischbrühe daran, daß es eine kurze Saucel gibt, koche sie drei bis vier Minuten, richte schnell an und lasse sie erst beim Anrichten.

### Bücherschau.

Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten. Unter diesem Titel erschien gestern von Dr. jur. Karlmeier, dem Verfasser des großen Handbuchs (320 Seiten) für das gesamte Wahn- und Klagenwesen bei der Verlagsanstalt Emil Wiegand, Wiesbaden 85, ein praktisches Hilfsbuch, das in schlechten Zeiten doppelt wertvoll sein muß. Wie bezahle ich den Posten? Wie kann ich jene Klagen verhindern oder wie rette ich mich vor dem geschäftlichen Zusammenbruch? Diese Sorgen treten an Geschäftsleute und Private nur gar zu leicht heran und man weiß sich keinen Rat, solange noch zu raten und zu helfen ist. Daran scheitern monatlich tausende von Existenzen. Es gibt aber eine ganze Reihe gangbarer Wege, dem ehrlichen Strebenden und klugen Menschen zu helfen. „Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten“ kostet 4.80 Mk. (verholfen verhandelt) und enthält alle Ratschläge, die hier in Frage kommen, alle gesetzlichen Mittel und warnt vor den unzulässigen. Das Buch weist nach, welche Geldquellen erschlossen werden können und wie, welches die Nachschichten der Darlehensschuldner sind, die noch die Notlage ansitzen und wie man sich gut Kredit beschaffen kann. Ferner wird dargelegt, wie man Zahlungsaußschuß erlangt, sich vergleicht und dem Konkurs entgegen kann, mit allen formalen und gesetzlichen Bestimmungen. Auch das Verhalten im Konkurs, wie der Schuldner dort seine Lage verbessern kann, ist in dem Hilfsbuche dargelegt, es hält mehr als es verpricht und kann Vielen ein treuer Freund in schicksalsschwerer Zeit sein.

treuesten Schutz und Hort, ein Scheiden vielleicht für immer.

„Die Gewohnheit, Falkensteins zartes Sorgen und Mühen, hat ihn mir auf der langen Reise so nahe gebracht“, suchte sie sich zu trösten, wenn die trostlose Stimmung, die sie jetzt häufig beschlich, sie übermannen wollte. Oft hatte sie dies Gefühl, als müßte sie ihn bitten:

„Kehren Sie dem grausigen Lande hier den Rücken, gehen Sie nicht wieder hinaus in Not und Gefahr. Ich jorge mich um Sie.“

Aber sie sprach den Wunsch, der brennend ihr Inneres durchflutete, nicht aus, sondern sie verschloß ihn tief im Innersten ihres Herzens.

„Ein Jahr“, hatte ihr Falkenstein vertraut, „will ich noch hinausziehen durch das wildschöne Land mit seinen Gefahren und Wundern, und dann —“

Er hatte schnell abgebrochen und von anderen Dingen gesprochen, aber Raham mußte immer wieder an d'eses „Und dann —“ denken.

Und morgen, wenn die Sonne lant, würde sie weit von hier sein. Da führte sie das weiße Schiff auf silbernen Wogen der Heimat zu, und nur ganz von fern würden sie noch wie ein Lichter Streif die fremden Ufer grüßen.

Und heute, da wollten sie Abschied voneinander nehmen. Falkenstein hatte Raham für den Abend noch um einen Spaziergang gebeten, während Hoffed, der sie morgen nach Deutschland geleitete, und Ite sich auf dem Sofa vergnügten. Nun schritten sie in den sinkenden Abend hinein.

(Schluß folgt.)

### Bädernachrichten.

Kudowa. (Großes Sängerefest.) Der Gan I des Schlesiens Sängerbundes, 26 Männergesangsvereine der Grafschaft Glatz umfassend, feiert das 6. Sängerefest am 28. Juni d. J. in Bad Kudowa. Die örtlichen Festauschüsse sind eifrig an der Arbeit, um einerseits den Sängern den Aufenthalt in Kudowa angenehm zu gestalten, zum anderen aber auch, um den hier weilenden zahlreichen Kurgästen und Passanten etwas besonderes zu bieten. Man rechnet auf die Teilnahme von mehreren hundert Sängern. Nach der Festordnung findet um 10 1/2 Uhr im Theateraal des Fürstenhofes die Generalprobe für die Massenchorstunde statt. (Dirigent: Gausiedlermeister Tiefenbach-Kudowa); um 2 Uhr beginnt von der Woltstraße aus der Festzug. Das Festkonzert beginnt um 3 1/2 Uhr unter Mitwirkung der Kapelle des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Wolke Nr. 38 und der Kurkapelle auf dem Kurplatz, auf welchem eine entsprechend Raum bietende Sängerkapelle errichtet wird. — Abweichend von den vorhergegangenen Konzerten des Sängergaues kommen diesmal mehr Massenchorstunde zur Ausführung, wodurch das Auftreten des Gaues als geschlossenes Ganzes mehr zur Geltung kommen soll. Von den angelegten 12 Massenchorstunden sind 9 Volkslieder, 3 über mit Orchesterbegleitung und 2 mit Sopran-Soliste. Aber auch Einzelchöre sind von einigen Vereinen angemeldet. — Am Abend konzertiert die Militärkapelle im Kurpark, welcher bei Eintritt der Dunkelheit durch viele Tausende buntpfarbiger Lampen feenhaft beleuchtet wird. Um 9 Uhr beginnt im Theateraal des Fürstenhofes für die Sänger und geladenen Gäste ein Festkonzert. — Da der nächstfolgende Tag, 29. Juni, (Peter und Paul) ein in der Grafschaft Glatz allgemein geltender katholischer Feiertag ist, wird damit gerechnet, daß viel auswärtige Sänger, als auch Gäste sich an dem für diesen Tag projizierten Nachfestern beteiligen werden. P.

### Mannigfaltiges.

(Stiftung.) Wie die Berliner Abendblätter melden, hat der verstorbene Berliner Stadtrat Hermann Jacoby eine von ihm im Jahre 1909 der Berliner Handelshochschule gemachte Stiftung von 100 000 Mark, die später auf 150 000 Mark erhöht wurde, in seinem Testament auf 500 000 Mark erhöht. Der Zweck der Stiftung ist, die Erfahrungen des Auslandes dem deutschen Handel durch Gewährung von Auslandsbeihilfen nutzbar zu machen. Es sollen aus dieser Stiftung Beihilfen an Studierende der Handelshochschule Berlin gewährt werden, die die Diplomprüfung mit gut bestanden haben.

(Zwei gemeingefährliche Verbrecher.) Die seit langer Zeit in der weiteren Umgebung ein Schrecken der Bevölkerung geworden waren und seiner Zeit den Wolkereibeisiger Karsten in Druzberge erschossen hatten, sind in der vorletzten Nacht in Magdeburg verhaftet worden. Es handelt sich um die Arbeiter Albert Krazenberg und Karl Beder aus Berbringen. Zwei weitere Komplizen entkamen. Beder zog bei der Verhaftung einen Browning und schoß auf einen Beamten, ohne zu treffen. Einer der Beamten schoß darauf in der Notwehr zwei Schüsse auf Beder ab und verletzte ihn schwer. Krazenberg wurde überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert.

(Ein schwerer Grubenunfall) hat sich auf der zur Gewerkschaft Rhein-Elbe gehörenden Zeche „Pluto“ in Wanne ereignet. Auf Schacht Wilhelm wurden, wie erst jetzt bekannt wird, Mittwochs Nachmittags kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durchbruch einer Gebirgsstörung verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununterbrochener Arbeit gelang es bis gestern Mittag nicht, die Bergunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Verständigung herzustellen.

(Liebesdrama.) Bei Raufangwerder i. d. M. wurden gestern Mittag aus dem Zeuthener See die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefischt, die zusammengebunden waren. Der Mann ist etwa 25, das Mädchen 23 Jahre alt. Anscheinend handelt es sich um ein Liebespaar aus dem Arbeiterstande.

(Tod durch einen verspäteten Sprengschuß.) Auf der 653 Meter-Höhe des Alkaliwerkes Ronnenberg (Hannover) ereignete sich durch einen verspätet losgegangenen Sprengschuß ein folgenschwerer Unfall, bei dem der Lehrhauer Friedrich Boges aus Ronnenberg getötet und zwei andere Bergleute schwer verletzt wurden.

(Ein Kaplan vor dem Kriegesgericht.) Vor dem Kriegesgericht der 33. Division in Metz stand gestern der Kaplan Johann Adam aus Algringen, der sich wegen Achtungsverletzung in Verbindung mit Beleidigung von Vorgesetzten und wegen Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Er soll während einer Festungshaft, zu der er seiner Zeit vom Oberkriegsgericht verurteilt worden war, und die er in Magdeburg verbüßt hat, die Wände seiner Zelle mit für Deutschland und die Armee beleidigenden Inschriften beschmiert und seinen Namen darunter gesetzt haben. Da ein schlüssiger Beweis für seine Tüterschaft aber nicht erbracht werden konnte, sprach das Kriegesgericht ihn frei.

(Der König von Montenegro in München.) Der König von Montenegro und Erbprinz Danilo sind, von Benedig kommend, am Mittwoch im strengsten Intognito in München eingetroffen. In einem bekannten Münchener Zigarettengeschäft spielte sich am Nachmittage eine hitzige Szene ab. Es kommen drei Herren mit einem Diener und verlangen Zigarettens. „Haben Sie auch Danilozigaretten?“ — „Gewiß.“ — „Wissen Sie, wer Danilo ist?“ — „Gewiß, der Kronprinz von Montenegro.“ — „Hier sehen Sie ihn“, sagte der älteste von den vier Herren, worauf der jüngere fortfährt: „Haben Sie den König von Montenegro schon einmal gesehen?“ — „Nein.“ — „Hier ist Seine Majestät der König.“ — Zuerst hatte der König seinen Sohn, dann der Kronprinz seinen Vater dem erstaunten Verkäufer gut gelaunt vorgestellt.

(Verurteilung ungetreuer Rechtsanwälte.) Vor der Bonner Strafkammer hatten sich am Dienstag zwei unehrliche Rechtsanwälte zu verantworten. Der Rechtsanwalt Johann Linden hatte Gelder, die er hinterlegen sollte, und Zeugengebühren veruntreut, auch zu hohe Beträge berechnet. Er wurde wegen Untreue und Betrugs in 14 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Rechtsanwalt Joseph Peters aus Bonn hatte eine Bürgschaft mit dem Namen eines anderen Rechtsanwalts unterschrieben, um daraufhin einen Wechsel über 4000 Mark unterbringen zu können. Er wurde wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

(Festnahme von Ausländern in Nancy.) Die Polizei hat zwölf Ausländer festgenommen und von diesen fünf in Haft behalten, die im Verdacht stehen, Soldaten der Garnison zur Desertion verholfen zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstahlen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

(Zum Titel- und Ordensschacher.) Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Berlin wurde in Toulouse ein gewisser Dr. Peres vernommen, um festzustellen, ob er in die Angelegenheit des Titel- und Ordensschachers verwickelt ist, mit der sich die deutschen Behörden zur Zeit befassen. Peres gab zu, eine „Internationale Akademie der Künste und Wissenschaften in Toulouse“, die jetzt aufgelöst sei, gegründet und einem Deutschen, Bobshiner, Diplome und Auszeichnungen dieser Akademie geliefert zu haben, er stellte aber in Abrede, Bobshiner aufgefördert zu haben, ihm deutsche Diplome, insbesondere solche der Universität Koftoa, zu verschaffen. Die Archive seiner Akademie seien

im Jahre 1912 beschlagnahmt und nach Brüssel wegen eines dort schwebenden Verfahrens gegen den Titelschacher gebracht worden.

(Die Verbrechen der Wahlrechtsweiber.) In Ballyleson bei Belfast versuchten Brandstifter die Kirche niederzubrennen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Am Tatort wurden Schriftstücke der Suffragetten gefunden.

(Große Brände) brachen Mittwoch auf zwei englischen Kohlengruben aus. Doch ist niemand dabei umgekommen. Auf der Bryncoch-Grube in der Nähe von Neath (Wales) zerkrte eine Feuersbrunst das Gerüst im Ausfuhrschacht und brachte die Ventilation zum Stillstand. Der Frderkasten fiel in die Tiefe. Die Bergleute in dem Kasten kamen alle mit heiler Haut davon. 250 Bergleute waren zur Zeit des Unglücks in der Grube. Auf der Douglas-Grube in Bellshill bei Glasgow richtete ein Feuer beträchtlichen Schaden an. Die 200 Mann in der Grube fuhren auf das Alarm-signal hin durch einen Notschacht zu Tage.

(Die Pest in Jaffa.) Eine ernste Mahnung für das Abendland bedeutet die aus Jerusalem kommende Nachricht, daß Jaffa seit einiger Zeit die Pest aufgetreten ist. Daß heute diese Nachricht ruhig hingenommen werden kann, ist dem Umstande zu verdanken, daß das von der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem“ gegründete „Internationale Gesundheitsamt“ die Bekämpfung der Seuche mit Energie aufnehmen konnte.

(Sehn in einem Bett.) In der „Detroit Free Press“ wird eine Geschichte erzählt, die, wenn sie auch nicht wahr, doch gut erfunden ist. Zwei

Jäger jagten eifrig in den Bergen, sie wurden von der Dunkelheit überfallen, sodass sie nicht mehr heimkommen konnten. Um für die Nacht ein Obdach zu haben, klopften sie an die Htte eines Holzfallers und wurden von dem Besizer auch freundlich aufgenommen. Nachdem sie durch Speise und Trank erquickt waren, saßen sie sich nach einer Schlafgelegenheit um. Damit schien es aber schlecht bestellt zu sein, denn die Htte bestand nur aus einem einzigen Raume mit nur einem, allerdings großen Bett, und außer dem Holzfäller waren da noch seine Frau und sechs Kinder. Unmöglich konnten sie alle zusammen in dem einen Bett schlafen. Doch die Frau schaffte Hilfe. Zuerst brachte sie die beiden Kleinsten zu Bett. Als diese bald fest eingeschlafen waren, nahm sie sie heraus und legte sie in eine Ecke auf den Fußboden. Dann kamen die beiden nächstgrößten Kinder an die Reihe, mit denen sie es ebenso machte, und zuletzt die beiden größten, bei denen dasselbe Verfahren angewendet wurde. Nun winkte der Holzfäller den beiden Jägern zu, sich zu Bett zu legen, wo sie bald ganz fest einschliefen. Früh am Morgen erwachten die beiden Jäger. Erschaunt saßen sie sich an, denn auch sie lagen in der Ecke auf dem Fußboden mitten zwischen den Kindern, während der Holzfäller und seine Frau friedlich im Bett lagen und schliefen.

(Der gelehrte Zwerg.) Hermann Conring war bei Lebzeiten einer der gelehrtesten Leute Englands, dabei aber von unscheinbarer, verkrppelter Figur. Er ließ seiner Braut die Wahl, ob er sie als Doktor der Gelehrtheit, der Rechtswissenschaft oder der Arzneikunde zum Altar führen sollte. Einst wurde er zu einem kranken Edelmann aufs Land berufen, und ein vierspanniger Reisewagen, der ihm von dem Edelmann zugesandt wurde, kam vor seine Tür. Das kleine, buckelige Manchen schlppte hurtig hinein und wunderte sich 5 Minuten lang hchstlich, daß sich das Fuwerk nicht von der Stelle bewege. „Nun, woran fehlt’s?“ rief er endlich mit seiner Stimme aus dem Wagen heraus. — „Woran soll’s fehlen?“ brummte der Kutscher, „an dem Herrn fehlt’s, den ich abholen soll.“ — „Was will er denn“, verlegte Conring, „ich sitze ja längst

im Wagen!“ — „Ei der Tausend!“ rief der Kutscher, „er ist also der Herr, auf den ich warte? Nun, bei meiner Treu! Seinetwegen wär’s nicht notwendig gewesen, vier Hengste anzuspinnen; ihn hätt’ ich auf den Arnen forttragen können.“

(Einen Liebestroman aus der Südsee) erzählt laut „Frei. Ztg.“ Martin Johnson, der den bekannten amerikanischen Dichter Jack London auf seiner Südsee-fahrt im Segelboot begleitet hat. Auf einer der kleinen Inseln lernten wir einen merkwürdigen Mann kennen. Er war als junger Burche in die Südsee gekommen, stand ursprünglich im Dienste einer Handelsgesellschaft und hatte das Unglück, sich bei seinen Kundsfahrten im Archipel in ein eingeborenes Mädchen zu verlieben. Das Mädchen verachtete den Fremden und meinte spttlich, er sei nicht halb so enehlich wie die Eingeborenen, da er nicht tätowiert sei. Der Bruder des Mädchens war damit beschäftigt, die Kunst des Tatowierens zu lernen, und da er in der ween Haut des Fremden ein sehr geeignetes Sttzenbch sah, überredete er den Liebestroman, sich tatowieren zu lassen. Der sah auch aus dem Dienst der Handelsgesellschaft aus, lebte ein halbes Jahr in einer Htte und ließ sich täglich tatowieren. Als endlich das Meisterwerk vollendet und die Haut geheilt war, eilte er zu dem Mädchen seines Herzens. Die erschrak zuerst, dann verhnte sie ihn, und schließlich beleidigte sie ihn auf das höchste, indem sie ihn anspe. Der weiße Mann mußte seine Liebe überwinden. Nun, als Tatowierter, blieb er in der Südsee und ist heute einer der reichsten Männer des Archipels. Perlen, Korpa und Sandelholz haben ihn zum Millionär gemacht. Aber in die Zivilisation kann er nie mehr zurückkehren: das Opfer, das er vor Jahrzehnten seiner unglücklichen Liebe brachte, verchlsst ihm die Heimkehr nach Europa, und einsam wird er in der Südsee sterben.

**Gedankensplitter.**

Was je mich trifft auf meinen Wegen,  
La, Gott, mich’s tragen mit Geduld;  
Nie auf des Schicksals Nadeln legen  
La seie mich die eigene Schuld.

**Der Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfte im Mode-Bazar J. Kessel & Co., Elisabethstraße, Ecke Breitestrae, bietet Ihnen wirklich große Vorteile. Wollen Sie daher diese seltene Gelegenheit bei Ihren Einkäufen nicht unbeachtet lassen.**



Stammherde Wichorlee  
Post Reinau, Kr. Culm Wpr.,  
Fernsprecher Culm 60.

Die diesjährige  
**Auktion**  
von 73 ungehrten,  
frühreifen Merino-  
Schaf- Wden  
findet  
Sonntag den 27. Juni,  
mittags 1 Uhr,  
statt. Die Herde wurde auf den  
Ausstellungen der deutschen Land-  
wirtschafts-Gesellschaft in Danzig  
und Berlin hoch prämiert.  
Bei rechtzeitiger Anmeldung  
sehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.  
**von Loga.**



Starknochige, schwere, geweidete  
**Sahrlingsbcke**  
steht wieder zum Verkauf die  
Sampfordown-Wollschaf-Herde  
des  
**Tharau Königsberg**  
Preis auf der Jubiläumsausstellung  
Königsberg 1913: Preispreis, ein I., zwei  
II., ein III., zwei Quart.  
Unbeachtet gefaßte Wde, welche dem  
Käufer nicht gefallen, werden ohne wei-  
teres zurückgenommen.  
**v. Batocki.**

**Schirrholz,**  
2 1/2-, 3- und 4-jahlige Birkenbohlen, sowie  
zugechnittene Rängen, Braden und  
Schwengel verkauft billig  
**Majarat Wolfserbe**  
bei Tauer Weipr.

**Reichards Fabrikate**  
**Orat**  
Kakao  
Schokolad  
Kaiserin  
Konfituren  
statt frurr ausländischer Marken  
dem deutschen Volk empfohlen  
Niederlagen bei:

Paul Weber, Drogeriehandlung, Culmerstrae 20,  
Carl Matthes, Kolonialwaren, Seglerstrae 26,  
Inhaber in der Reichardtstrae,  
in Gollub Wpr.: Max Dobrachowski, Kolonialwaren.  
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.  
**Herzoglich Schleswig-Holstein’sche  
Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.**

**Original- Canada-Mähmaschinen**  
für Gras, Klee und Getreide.  
Getreidemaher mit schmie-  
deisernem  
Fahrrad, mit verbesserter,  
sehr bequemer Auf-  
klappvorrichtung.  
**Bindermaher**  
Noxon speziell für  
deutsche  
Verhältnisse gebaut. Heurechen, Heuwender, Schwaden-  
rechen, Zweischarplge, Kultivatoren, Eggen, Drillmaschinen,  
Walzen, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung.  
**Ph. Mayrath & Co., Posen O 1, Am Berliner Tor 9.**

**Nur noch diesen Monat verkaufe:**

1 Steinweg-Fgelm., neu,	Katalogpreis 1550.00	M. für 1000.00
1 Steinweg-Piano, „	1050.00	750.00
1 Phonola-Piano, „	2400.00	800.00
1 Piano, „	575.00	400.00
1 Pianino, wenig überspielt,	670.00	450.00
1 „ „ „	575.00	375.00
1 „ „ „	600.00	375.00

**Voelkner, Klaviermagazin, Bromberg, Danzigerstr. 158.**  
In der Samuel Rehn’schen Konkurs-sache sind die von dem Gemein-  
schuldner innegehabten  
**Geschäftsräume**  
Wellenstrae 122 sogleich zu vermieten.  
**Robert Kriehn, Berwallter.**

**Der Ausverkauf wegen Umzuges**  
findet nur noch einige Tage statt.  
Die Preise sind enorm billig, es veraume daher niemand diese günstige Kaufgelegenheit.  
Altstädt. Markt 35. **M. Fischer,** Altstädt. Markt 35.  
Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Glas-, Porzellan-, Spielwaren,  
Beleuchtungskörper.

**Zoppot** an der Riviera der Ostsee bei Danzig.  
**Bedorzugter Ruhewohnsitz** für Pensionäre u. Rentner.  
17500 Einwohner. Herr-  
liche Promenaden am steinfreien Seestrande und im nahen Walde. Niedrige  
Steuern (160 pCt. Zuschlag), Realgymnasium, Lyzeum, Wasserleitung, Kana-  
lisation, Gas und elektr. Licht. Zentrale für allerlei Sport. Belebte  
Unterhaltung. Große Auswahl komfortabler Wohnungen in allen Preislagen.  
Billige Baupläne.  
Anschlüsse durch Magistrat und Badekommission.

**Hochentwicklungsfahige Position**  
mit gutem Einkommen ist durch einen begabten Angestellten bei einer erstkl.  
Versicherungs-Walten-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht, Sterbefalle) zu  
belegen.  
Gest. Angebote unter an die Annoncen-Expedition Invalidentent, Königsberg  
i. Pr. Diskretion wird auf Verlangen gewährt.

**Wohnungsangebote**  
Kinderloses Ehepaar sucht  
**Vorder-Wohnung**  
von 2-3 Stuben vom 1. 10. 1914 ab.  
Bromberger Vorstadt. Angebote mit  
Preisangabe unter R. 1 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
2 gut möbl. Zimmer sofort zu ver-  
mieten. Anrechtm. 6. 2. r. Hauptsteig  
Gut möbliertes Zimmer,  
mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu  
vermieten. Zu erfragen  
Karlshaber Bakerei, Werberstr. 20  
Mbl. Wohnung mit Bunsenofen  
vom 1. Juli z. un. Tuchmacherstr. 26, p.  
Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu  
verm. Pr. 15 Mt. Werberstr. 33, p.

**2-Zimmerwohnung**  
nebst Zubehör, vom 1. 7. 14 ab zu ver-  
mieten  
Weiblichestrae 47 a.

**In unserem Hause**  
sind zwei große,  
herrschaftliche  
**Wohnungen**  
in der 1. und 2. Etage, zum  
1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius,**  
G. m. b. H.,  
Altstadtischer Markt 5.

Ein gut möbl. Vorderzimmer  
vom 1. Juli zu vermieten  
Altstadtischer Markt 28, 2.

**Fremdl. möbl. Vorderzimmer**  
sofort zu vermieten Werberstr. 18, 1.  
Mbl. Zim. m. Pent. a. v. Culmerstr. 1, 1  
**M. möbl. Mansardenstbchen**  
zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.  
**Kleine Wohnung**  
vom 1. Juli zu vermieten  
M o e r, Konditstr. 30.  
**Hofwohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Et.,  
für 350 Mt. vom 1. 10. zu vermieten.  
Werberstr. 3, p.  
**M. Wohnung,** zu vermieten  
Wellstr. 26.  
**Fortzugshalber:**  
**3-Zimmer-  
Wohnung,**  
Küche, Bad, Madchenzimmer etc., sofort  
zu vermieten. Näheres Bankstr. 4, 2.  
**3 Zimmer, Kabinett,**  
helle Küche mit Gas, 1 Tr., vom 1. 10.  
zu vermieten. Zu erfragen  
Klosowski, Werberstr. 4, pt.  
**Eine 3-Zimmerwohn.,**  
der Neuzeit entsprechende, Zentralheizung,  
von sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 7.  
Näheres beim Portier daselbst und  
Fanslau, Schmiedebergstr. 1, pt.

Se eine  
**7-, 6-, 4- und 3-  
Zimmer-Wohnung**  
in bester Lage der Bromberger Vorstadt,  
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet,  
zu vermieten. Pferde-stalle vorhanden.  
**Baugehaft M. Bartel,**  
Waldstraße 43.

**Altstadtischer Markt 12, 1,**  
ist eine 6-zimmerige Wohnung im ganzen  
oder geteilt, Vorderwohnung 3-4 Zimmer,  
mit Gas und Badestube zu vermieten.  
**Speicherräume**  
ab 1. 7. zu vermieten.  
**Hugo Hesse & Co.**

Bergessen Sie nicht!!

Bergessen Sie nicht!!

# vom Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts im Mode-Bazar J. Kessel & Co., Elisabethstraße, Ecke Breitestraße.

Sie kaufen dort sämtliche Manufakturwaren meist für die Hälfte des regulären Preises.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der am 10. und 11. Juli 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie sind noch

1 | 2 | 4 | 8 Lose  
à 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 1036.

Berreist Dr. Winselmann.



Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller, Kirchhofstraße 14.

Stellengesuche

Junger Mann sucht Stellung als Krankenpfleger.

Als solcher schon tätig gewesen. Gutes Zeugnis steht zur Verfügung. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Anständ., junges Mädchen aus Familie sucht in feinem Geschäft Stellung. Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäsche-Ausbehalterin

wünscht Beschäftigung Fischerstr. 17.

Stellenangebote

Erfahr. Schieferdecker

stellt sofort ein Otto Will, gepr. Dach- u. Schieferdeckermitr., gepr. Hilfsleiterleh.

Fischergesellen

stellt ein Sottke, Thorn-Moder, Königstraße 25.

1 Lehrling

kann eintreten. H. Dietrich, Schlossermeister.

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, von sofort oder später gesucht.

J. Weiss, Fleischermeister, Leibnizstraße 34.

Lüchtige

Blakarbeiter

stellt sofort ein Vangelhäst M. Bartel, Waldstr. 43.

Laufbursche

wird gesucht. Liedtke, Klosterstr. 20.

Lüchtige Verkäuferin

für Milchwirtschaft zum 1. Juli gesucht auch durch Vermittler. Angebote unter 143 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaubere Aufwartung

gesucht Brombergerstr. 90, pt. 1.

Zu verkaufen

Geschäftsgrundstücks-Verkauf.

Mein Grundstück in Thorn, worin ein größeres Getreide- und Futtermittelgeschäft mit eigener Schrotmühle betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber billig zu verkaufen. Auch eignet sich dasselbe für jeden anderen Betrieb, da große Speicher, trockene, helle Keller, Hof und andere Räume genügend vorhanden sind. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei gebrauchte

Kinderwagen

zu verkaufen Sandkühnstraße 40, 2.

Alte Geige,

sehr edler Ton, äußerst bequem spielbar, daher für Dame besonders geeignet, preiswert zu verkaufen Gerberstraße 28, vorn, 3 Tr.

# Wegen Umbau meiner Geschäftsräume

verkaufe

vom 22. Juni bis zum 3. Juli

sämtliche Waren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

- |   |  |
|---|--|
| Jacken-Kostüme, einfarbig und nach englischer Art, von 5 Mk. an.  | Englische Paletots von 3 Mk. an.                     |
| Weiß-Stiderei- und farbige Woll-mouffeline-Kleider, von 5 Mk. an. | Leichte Staubmäntel von 5 Mk. an.                    |
| Wollene Straßenkleider von 10 Mk. an.                             | Batist- und Boile-blusen von 1 <sup>50</sup> Mk. an. |
| Trottelkostüme, Röcke, sehr preiswert.                            | Wollmouffeline-blusen von 3 Mk. an.                  |

## Große Posten Kleider- und Washstoffe

zur Hälfte des Wertes.

Reste für Blusen und Kleider, in Seide und Wolle.

## Washstoffreste.

Gardinen, Teppiche, Felle und Läuferstoffe

wegen vollständiger Aufgabe sehr billig.

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren gewähre bis zum 3. Juli

10% Rabatt.

Umtausch ausgeschlossen.

Streng feste Preise.

# L. Puttkammer,

Inh.: Oskar Stephan.

## Konkurswarenverkauf im ganzen.

Das zur Josefine Jankowski'schen Konkursmasse, Thorn, Schuhmacherstr. 26 gehörige Warenlager, bestehend aus:

Partiewaren, Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Wäsche, Tritotagen usw.

(Tagwert 1041 M.) soll inkl. Geschäftseinrichtung im ganzen gegen Barzahlung Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

im Geschäftsbureau des Unterzeichneten verkauft werden. Verschlossene Angebote nebst 300 Mark Bürgschaft sind spätestens im Verkaufstermin einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen, der Lage und Beschaffenheit des Lagers ist nach vorheriger Meldung beim Konkursverwalter während der Geschäftsstunden Montag den 29. d. Mts. und am Verkaufstage bis 10 Uhr gestattet.

Laden zum Ausverkauf steht bis zum 1. Oktober d. Js. zur Verfügung.

A. C. Meisner, Konkursverwalter, Thorn, Rothbäumstr. 3, ptr.

3 Gaskronen

zu verkaufen Breitstr. 17, Laden.

Ferrenfahrrad,

fast neu, Preisfall, billig zu verkaufen

Wannenstr. 3h, part. 1.

Kinder- und Sportwagen

billig zu verkaufen

Möcker, Lindenstr. 78, Bartz.

Hausgrundstück nebst Garten

zu verkaufen Möcker, Wiesenstr. 6.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

auf sichere Stelle am 20. August zu vergeben. Angebote unter H. H. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

15-20 000 Mark

sucht im Voraus von 45 000 Mk. gleich hinter Bankgeld auf neues herrschaftliches Wohnhaus hier selbst abzutreten. Näheres Paul Dietrich, Gerechestr. 30.

Suche von gleich oder später zur Stelle 5000 Mark. Angebotsunter H. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schön möbl. Zimmer,

eventl. mit Klavier Baderstr. 20, 3, r.

Gewäum. 3 Zimmer, Badeeinricht., pt., sofort zu vermieten. Besichtig. 10-5 Uhr Bankstraße 4, 2.

Wohnungsangebote.

3 Zimmer-Wohnung,

1. Etage, Gas und allem Zubehör sofort zu verm. Thorn-Moder, Sedanstr. 5 a.

St. Wohnung zu dm. Marienstr. 3.

## Talgarten.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Tanzkränzchen

Tresp.

Goldener Löwe, Thorn-Moder.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlich ein

H. Preuss. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Telephon 383. —

## Obertrug Benfau.

Der am Bahnhof Benfau sowie gegenüber dem bekannten Hochwald gelegene

## Ausflugsort

bietet den vereinten Vereinen, Schulen und Ausflüglern mit den geräumigen Lokalitäten sowie idyllisch gelegenen Garten angenehmen Aufenthalt.

Verbindung Kleinbahn Thorn-Scharnau.

Um freundlichen Zuspruch bittet

R. Wicknig, Gastwirt.

## Wald-Restaurant

Ogrodowski,

Waldow, (Schatowfo), Telephon Regenau Nr. 4.

bringt den vereinten Ausflüglern, Vereinen und Schulen seine idyllisch gelegene, jetzt in üppigstem Grün und herrlicher Blüte stehenden Gärten in wohlwollender Erinnerung.

Schöngelegener See 10 Minuten entfernt.

Wohnungen für Sommerfrischler mit und ohne Pension zu jeder Zeit. Ansicht von Würzburger Bier. Sonntagsfahrten Thorn-Waldow retour 60 Pfg. Abgangsoll

Ogrodowski.

Bom 1. 10. 14 sind je eine 4- und 3 Zimmer-

## Wohnung

mit Bad und Gas, in sonniger Lage und Haltepunkt der Elektrischen, zu vermieten

Gulmer Chauße 38.

## Lose

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur 16. westpreussischen Verdelotterie zu Breiten Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher

**Absätze Continental.**

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Die Presse.

(Miertes Blatt.)

Wieviel Geld soll man bei sich tragen?

Einige Ratsschlüsse von Eugen Jolani.

Wieviel Geld man bei sich tragen soll? Seltsame Frage! Das kommt doch ganz auf die Vermögensverhältnisse an und darauf, wo und wann man das Geld bei sich trägt.

Wenn eine Hausfrau das Dienstmädchen schnell einmal aus der Küche fortgeschickt, das fehlende Salz zu holen und das Mädchen sie erst um den Grobchen dafür ersuchen muß, weil es kein Geld zum Auslegen bei sich führt, sondern sparsam das ganze Geld stets auf die Sparkasse bringt, so wird die Hausfrau trotz der anerkanntesten Ursache über diese Unfähigkeit des Mädchens, auslegen zu können, mit Recht böse sein.

Und wir können aus diesem Beispiel vom dem Dienstmädchen schon die allgemein gültigen Regeln

ziehen, daß es erstens nicht gut ist, kein Geld oder nur so wenig bei sich zu führen, um bei der geringsten Ausgabe in Verlegenheit zu geraten, aber auch wiederum nicht unnötig soviel Geld mit sich herumzutragen, daß sein Verlust sehr schwer empfunden werden müßte.

Zwischen jenen beiden äußersten gekennzeichneten Grenzen liegen natürlich viele Etappen, die von den jeweiligen augenblicklichen Umständen, wegen deren man das Geld bei sich trägt, sowie von den allgemeinen Vermögensverhältnissen bestimmt werden.

Wenn man sich in eine Gesellschaft begibt und direkt heimkehren will, wird man weniger Geld bei sich führen können, als wenn man eine Reise unternimmt. Und doch wird mancher, der sich in eine Gesellschaft begibt, wo er erwartet, zum Spiel aufgefordert zu werden, mehr Geld bei sich führen als ein anderer, der eine vierwöchige Reise unternimmt.

Aber nicht nur ein Spiel, von dem sich schließlich jeder mit der Begründung, er wolle nicht spielen, ausschließen kann, auch hundertlei andere unvorhergesehene Anläufe zum Gebrauchen können

eintreten, Sammlungen zu wohltätigem Zweck, das Angebot eines Billetts, das man gern abgenommen hätte, um, die es bedauern lassen, nicht mehr Geld, als man bei sich führt, mitgenommen zu haben.

Und daher muß man es sich zur Regel machen, stets nach reiflicher Überlegung alles dessen, was man notwendigere Weise braucht, noch Geld für unvorhergesehene Ausgaben einzusetzen.

Unvorhergesehene Ausgaben, — ja, man wird sagen, das sei ein unbegrenzter Begriff, zumal vielmehr bei einer Reise.

Gewiß, der Begriff kann unbegrenzt sein, aber man kann ihn auch einschränken. Es gibt unvorhergesehene Ausgaben, die sich nur einstellen, wenn man Geld bei sich führt. Und wie einmal ein praktischer Vergnügungsreisender die Wahrheit entdeckte, daß man überall billig reisen kann, wenn man kein Geld besitzt, so kann man auch für die kleineren Fahrten des Lebens, die täglichen Ausgänge, die Unkosten einschränken, wenn man den Betrag für unvorhergesehene Ausgaben, den man zu sich führt, nicht allzu groß bemißt.

Dieser Betrag für unvorhergesehene Ausgaben ist je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen zu begrenzen, in denen man lebt und nach der Charakterfestigkeit, die man zu besitzen glaubt. In dessen wirtschaftlichen Verhältnissen unvorhergesehene Ausgaben in der Höhe von 20 Mark leicht Ordnung bringen können, der muß sich eben mit der Mitnahme eines geringeren Betrages begnügen. Der aber allzu leicht zu Ausgaben geneigt ist, wird gut tun, selbst nicht einmal 20 Mark für unvorhergesehene Ausgaben zu sich zu stecken, wenn auch solch Betrag seine Verhältnisse nicht zu berangieren vermag. Denn das leichte, unnütze Ausgeben der 20 Mark heute, wird ihm morgen die Mitnahme eines noch größeren Betrages als notwendig erscheinen lassen, und die Mitnahme einer noch so großen Summe wird den Leichtsinnigen schließlich nicht davon schützen, daß ihm über all den Ausgaben für Unnützes das Geld für das Notwendige fehlt.

Wer sich also nicht selbst in dieser Hinsicht zu erziehen weiß, dem wird es oftmals passieren, sei es auf Ausgängen, sei es auf der Reise, daß er mit seiner Kasse in Verlegenheit kommt, er mag noch so gut vorgelegt haben. Und wer nicht über große Mittel verfügt, wird nicht selten in die Lage kommen, sich darüber zu freuen, daß er durch Mitnahme geringerer Beträge selbsterziehend wirkte und sich vor zu großen, eben nicht gerade notwendigen Ausgaben bewahrte. Denn die Zahl derer, die ohne Berechnung und ohne sich selbst einen Zwang aufzulegen, so viel sie wollen ausgeben können, wenn sie nicht mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen über lang oder kurz in die Brüche gehen sollen, ist verhältnismäßig ungemein gering.

Freilich würde es ebenio töricht sein, zu geringe Beträge bei sich zu führen, um sich zur Sparsamkeit zu erziehen. Wie in dem eingangs erwähnten Beispiel die Hausfrau vom Dienstmädchen erwarten darf, daß das Mädchen einen kleinen Betrag auslegen kann, so können an jedermann tüchtig auf Schritt und Tritt kleine notwendige Ausgaben herantreten, die nicht aufwenden zu können, jeden in die größte Verlegenheit bringen und große Kosten verursachen können. Wie im allgemeinen der kleine Mann immer teurer lebt als der besser situierte, weil er nicht kaufen kann, wenn er's billig bekommt, so kann auch gesagt werden, daß es schon manchen zehn Mark gekostet hat, weil er nicht zur rechten Zeit zehn Pfennige bei sich hatte.

Humoristisches.

(In der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Warum ist die Säbelklinge gekrümmt und nicht gerade?“ — Soldat: „Sie ist gekrümmt, damit der Schlag kräftiger wird!“ — Unteroffizier: „Anfinn! Der Säbel ist krumm, damit er in die Scheide paßt! Wenn er gerade wäre, wie könnte man ihn dann wohl in die trumme Scheide hineinbringen?“

(Beruhigend.) „Se, Ausseher, durch das Koppe-Dach läuft ja das Wasser durch! Ist das immer so?“ — „Nur wann's regnet!“

(Guter Rat.) Ein Witzbold jagte von einer Dame, die geschminkt und gepudert war: „Welche Unvorsichtigkeit von ihrem Manne! Er hätte doch, wie es üblich ist, ihr einen Zettel anteken sollen mit der Aufschrift: Frisch geschminkt!“

Berliner Börse, 25. Juni 1914

Table of stock market data for Berlin, June 25, 1914. Includes columns for various stocks, bonds, and exchange rates. The table is organized into sections like 'Industrie-Aktion', 'Bank-Aktion', 'Schiffahrts-Aktion', and 'Eisenbahn-Straßen- u. Kleinbahn'. It lists numerous companies and their corresponding market values and changes.

**Bekanntmachung.**

Aufgrund der Pferde-Ausbelegungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 findet eine

**Pferdevormustering** am Mittwoch, 15. Juli d. Js., mittags 12 Uhr, auf dem Leibschwert-Platz, Exerzierplatz vor dem Leibschwert-Tor, statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Mustering zu stellen mit Ausnahme

- a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.

Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.

- d. der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen vom Union-Klub geführten - Listen eingetragen sind und von einem Vollblutpferd laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,

- e. derjenigen Musterstuten in den Remonteprovinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen sind und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,

- f. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

- g. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

- h. der Pferde, welche bei einer früheren Mustering als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,

- i. der Pferde unter 1,50 Bandmaß. Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdevorführungsliste der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß,

- 4. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu erwarten, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Verbeisung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je zwei Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen. Die Pferde sind eine Stunde vor Beginn der Mustering zum Gesellschaftsplatz zu bringen.

Außerdem werden in diesem Jahre im Anschluß an die Pferdevormustering die Fahrzeuge gemustert. In betracht kommen sämtliche Arbeitswagen, die möglichst nur 10, jedoch nicht über 14 Zentner wiegen, ein kräftiges Untergestell und mindestens 18 Zentner Tragfähigkeit haben. Thorn den 11. Juni 1914. Der Magistrat.

**Eis**

genussfähigstes Kristalleis hergestellt in hiesigen Schlachthof, wird täglich abgegeben.

- Der Verkauf erfolgt:
1. ab Schlachthof: pro Block (1/2 Ztr.) zu 50 Pfg.,
2. ab Eiswagen (vom 1. Mai ab): im Abonnement: pro 1/2 Block (1/2 Ztr.) zu 30 Pfg., pro 1 Block (1 Ztr.) zu 60 Pfg., im Einzelverkauf: pro 1/2 Block (1/2 Ztr.) zu 35 Pfg., pro 1 Block (1 Ztr.) zu 70 Pfg.

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telefonisch im Schlachthofsbureau angenommen. Telefonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7-10 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr. Thorn den 30. April 1914. Die Schlachthof-Verwaltung.

**Herrn- u. Damen-Fahrräder**

die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis

Ewald Peting, Thorn, Schillerstraße 30.

**Bekanntmachung.**

Am 1. Juli d. Js. findet auf Beschluß des Bundesrats im Deutschen Reich eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt.

Für die Aufnahme kommen nachfolgende Betriebe in Betracht:

- a) Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr ha landwirtschaftlich benutzter Fläche einschl. Pachland (Acker und Gartenland, Wiese, reiche Weide und Nebland);
b) Gewerbliche Betriebe: Getreide-Mahl- und -Schmühlen, Bäckereien, Konditoreien, Pieskerfischer, Mädeln- und Makaronifabriken, Nahrungsmittelfabriken, Maltzfabriken, Malzstoffsabriken, Weizen- und Maisstärkfabriken, Mälzereien, Meiereien mit eigenem Viehstand, Mästereien und Züchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb, Brauereien, Brauereibrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien - § 12, § 15, Abs. 1 des Brauereisteuergesetzes -), Fesefabriken;

- c) Handelsbetriebe: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikate, Handel mit Hülsenfrüchten, Handel mit Futrage, Futtermittel, Handel mit Kolonialwaren, Konsumvereine, Warenhäuser, Getreidehändler und -lagerhäuser, Handel mit Schlacht- und Rußvieh, Pferdehandel;

- d) Verkehrsbetriebe: Kommunal- und Privatbahnbetriebe, Personen- und Frachtverkehrsgeschäfte einschl. Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspannwirtschaften, Expedition, Abfuhranstalten, Leichenbestattung, Reitanstalten, Zirkusunternehmungen, Schiffsbetriebe;

- e) Betriebe von Kommune- und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden.

Von der Erhebung sind ausgenommen die Vorräte im Gewahrsam von Behörden des Reiches oder eines Bundesstaates.

Die Aufnahme soll die Vorräte an Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Mergelgetreide (Mergelkorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten in Gemenge) und Weizen (d. h. Getreide und Hülsenfrüchte gemischt), Hafer, Gerste, Mais, Weizen aus Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel) einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenmehls und Roggenmehls, anderem Weizen (aus Gerste, Hafer, Mais oder Mergelgetreide), Gerste, Floren, Grütze (aus Hafer oder Gerste), Futtermittel, Futtermehl und Kleie aller Art erfassen, die sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. Js. im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befanden haben.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrämmen und dergl. lagern, sind vom Verfügungsberechtigten nur dann anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluß hat, andernfalls sind sie von dem Verwalter der Lagerstätte nachzuweisen.

Von der Erhebung durch die Ortsbehörden sind ferner ausgeschlossen:

- a) die Vorräte, die sich als laufende Sendungen oder als lagernde Güter im Gewahrsam von Eisenbahnen befinden,
b) die Vorräte in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen, wobei nicht nur die Vorräte außer Betracht zu lassen sind, die sich in zollamtlichen Verschlußlagern befinden, sondern auch die Vorräte, die in den unter Zollaufsicht stehenden Privatlagern ohne amtlichen Verschluß einschl. der Getreideanfaller liegen und
c) die in Schiffen liegenden Vorräte der Binnenschiffahrtbetriebe, wenn sich die Schiffe auf der Reise oder in Häfen befinden.

Diese Vorräte werden von den Güterabfertigungsstellen, Zoll- und Hafenbehörden besonders nachgewiesen.

Wir heben noch hervor, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist, zumal die von den Betriebsinhabern oder deren Stellvertretern gemachte Angaben uns in einem verschlossenen Briefumschlag zu übergeben sind, der unerschlossen dem königlich preussischen statistischen Landesamt zugeht, sodaß für die Geheimhaltung der Angaben hinreichend gesorgt ist.

Die erforderlichen Zählpapiere werden den betreffenden Betrieben usw. gegen Ende dieses Monats überhandt werden. Wir richten an die Beteiligten die Bitte, die Zählpapiere tüchtig richtig und rechtzeitig auszufüllen und mit dem Briefumschlag zu versehen. Die Zähllisten werden von unseren Beamten in der Zeit vom 5.-10. Juli d. Js. abgeholt werden. Thorn den 5. Juni 1914. Der Magistrat.

Advertisement for Quillan cleaning product. Includes text: 'Das neue Reinigungs- und Auffrischungsmittel für die empfindliche u. feine Wäsche aus Wolle, Seide, Baumwolle etc.' and 'Erhältlich in allen Geschäften wo man Waschartikel zu kaufen pflegt'. Price: 20 Pfg. pro Paket, 5 Pakete 90 Pfg. Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Advertisement for gas hair straightening. Includes text: 'Ich plätte nur mit Gas weil es billig ist und bequem. Ansengen der Wäsche unmöglich, Wärme genau regulierbar.' Illustration of a woman with styled hair.

**Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.**

Table with columns: Name und Wohnort des Eigentümers, Zuständiges Amtsgericht, Versteigerungstermin, Größe d. Grundstücks (Hektar), Grundsteuer-Reintrag, Gebäudewert. Lists various properties and owners across different regions like Westpreußen, Ostpreußen, Posen, and Bromberg.

Advertisement for Napf-kuchen. Text: 'Napf-kuchen extra groß per Stück 50 75 1,00 M. offeriert Thorer Brotfabrik, G. m. b. H., nebst Filialen.'

Advertisement for Rheumatis. Text: 'Rheumatis mus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. Jakobstr. 44.'

Advertisement for Hautleiden. Text: 'entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hauptkuren ist das Beste hierfür. Frau Will hatte auf Armeu, Beinen und der ganzen Brust förmliche Bothen von Ausschlag...'

Advertisement for Hämorrhoiden. Text: 'Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlosen Auskunt in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jassen bei Gassen N.-L.'

Advertisement for Wagenräder. Text: 'Richard Redmann, Thorn, Brombergerstraße 110.'

Advertisement for Tapeten. Text: 'Carl Matthes, Seglerstraße 26.'

Advertisement for Matjesheringe. Text: 'Carl Matthes, Seglerstraße 26.'

Advertisement for Milsiter Käse. Text: 'Dampfmlkerei Schinkenberg Westpr.'

Advertisement for hair care. Text: 'Wo sind Ihre Haare? Sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe! Wenn Sie merken, daß Ihnen die Haare ausgehen, brüchig oder grau werden, machen Sie allabendlich eine Kopfmassage mit Klepperbeins Hopfenauszug.'

Advertisement for Welt-Spieluhr. Text: 'Musikhaus W. Zielke, Coppersnitzerstr. 22.'

Advertisement for Juwelen. Text: 'F. Feibusch, Goldwarenverfasser, Brüderstr. 14, I, Telefon 381.'